Nr. 171 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 23. Juni 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Starke Wirtschaftsbelebung durch Hoovers Vorschlag

Stürmische Aufwärtsbewegung an allen Börsen

(Drahtmeldung unsere Berliner Redaktion)

Berlin, 22. Juni. Nach den starken Devisenabflüssen der letzten Woche, die auch am Sonnabend noch anhielten, obgleich da schon das Eingreifen Amerikas angedeutet war, ist heute unter dem Eindruck der Tatsache am Devisenmarkt eine erhebliche Besserung eingetreten. Anforderungen wurden zwar noch gestellt, aber sie überstiegen das übliche Maß nicht wesentlich. Es besteht begründete Aussicht, daß die Abflüsse in absehbarer Zeit völlig aufhören und daß das Ausland sogar wieder neue Kredite zur Verfügung stellen wird, denn von dort werden schon bessere Marknotierungen gemeldet.

Immerhin hatte sich die Reichsbank noch nicht entschließen können, die am Sonnabend beschlossene Kreditrestriktion aufzuheben, wohl aber wird sie in der allermildesten Form gehandhabt. Eine Erhöhung des Diskontsatzes kommt nicht mehr in Frage, und der Privatdiskont ist wieder zugelassen. Die Reichsbank hat auch darauf verzichtet, den Generalrat einzuberufen, um ihm die Herabsetzung der jetzt gesetzlich vorgeschriebenen vierzigprozentigen Deckungsgrenze vorzuschlagen, was am Sonnabend ernstlich in Erwägung gezogen war. Ueber den noch vor wenigen Tagen für besonders kritisch gehaltenen Ultimo des Monats glaubt die Reichsbank jetzt ohne Mühe hinwegkommen zu können. Möglicherweise steht ihr auch ein Rediskontkredit aus Amerika zur Verfügung.

An der Börse war heute eine

Haussebewegung von ungewöhnlicher Stärke

zu verzeichnen. Bei der Mehrzahl der Werte trat eine Steigerung um zehn Punkte und mehr ein, und wenn der Börsenvorstand nicht beschlossen hätte, die Notierungen dort auszusetzen, wo ein zu lebhafter Kurssprung zu erwarten war, so wären wohl Rekordsteigerungen von mehr als dreißig Punkten zu erwarten gewesen.

Auch die

New-Yorker Börse

stand völlig unter dem Eindruck der Hoover-Erklärung. Das Geschäft nahm ein gewaltiges Ausmaß an und spielte sich bei großer Aufregung ab. Der Umsatz erreichte bereits innerhalb der ersten halben Stunde etwa eine Million Stück Aktien, während sich der Umsatz innerhalb des gesamten Börsenverlaufes in der letzten Zeit durchschnittlich auf ungefähr zwei Millionen Stück pro Tag belaufen hatte. Die Baissepartei war gezwungen, überstürzte Deckungskäufe vorzunehmen, dadurch wurden Kurssprünge von 2—15 Dollar ausgelöst.

Am Rentenmarkte waren vor allem deutsche Obligationen kräftig befestigt. Die Younganleihe hatte eine Kursbesserung um vier Punkte zu verzeichnen. Auch an den Warenbörsen machte sich die optimistische Beurteilung stark fühlbar. Am Baumwollterminmarkte trat eine Preiserhöhung von 2½ bis 3 Dollar je Ballen ein.

Sogar an der Pariser Börse hat der Vorschlag Hoovers eine starke Hausse zur Folge gehabt, obwohl doch gerade von Paris aus noch immer die Gefahr für die Entwicklung droht.

Hindenburgs Telegramm von Hoover gewünscht

Bereits mit dem fertigen Vorschlag gekreuzt

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 22. Juni. Ueber die dramatische Entstehung des Planes erfährt man noch folgende Einzelheiten:

Präsident Hoover hatte sich, nachdem ihm vom Staatssekretär Mellon die verhängnisvolle Lage in Europa geschildert worden war, und er selbst schon zu einem Schritt entschlossen war, am Sonnabend auch noch an den deutschen Geschäftsträger mit der Bitte um eine Aeußerung von offizieller Seite gewandt, offenbar, um sich dieser Aeußerung als einer Rückendeckung zu bedienen. Die Bitte wurde am Sonnabend durch den Botschafter Sackett, der sich auch sonst große Verdienste um Aufklärung über Deutschlands Bedrängnis erworben hat, dem Kanzler zugestellt. Unverzüglich wurde dann das Telegramm aufgesetzt, das der Reichspräsident nach Washington schicken sollte und mit großer Beschleunigung auf den Draht gelegt. Inzwischen hatte Hoover aber schon die fremden Botschafter von seinem Vorhaben in Kenntnis gesetzt. Die deutsche Regierung erhielt die Nachricht durch ein langes Chiffretelegramm des Geschäftsträgers. Das Kabinett trat alsbald zusammen. Eine Tagung war schon vorher anberaumt worden. Sie sollte der Frage gelten, ob das Transfermoratorium am 15. August oder schon am 15. Juli vor dem Besuch der englischen Staatsmänner erklärt werden sollte. Die Beratung darüber wurde nun überflüssig. Statt dessen beschloß das Kabinett nach kurzer Aussprache, dem Präsidenten die Zustimmung hinüberzukabeln.

Inzwischen hatte Hoover sich nicht nur der Unterstützung der Parteiführer im Senat und Kongreß versichert, sondern auch viele führende Männer der amerikanischen Finanz für seinen Plan gewonnen, den Direktor Lamont von der Morgan-Bank für den einzigen erklärt hat, der die Weltwirtschaft stabilisieren könne.

Auf der Erde bleiben . . . !

Warnung vor übertriebenen Hoffnungen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 22. Juni. Die Botschaft Hoovers hat vielfach übertriebene Hoffnungen erweckt. Der Vorteil, den das Eingreifen uns bietet, ist der, daß Deutschland **vom 1. Juli bis Ende 1932 keinen Pfennig Reparationen zu zahlen braucht bis auf die Zinsen aus der Dawes- und Younganleihe, die zusammen etwa 180 Millionen Mark ausmachen.** Diese Schuldverpflichtungen sind inzwischen mobilisiert und in private Hände übergegangen. 1700 Millionen bleiben im Lande. Voraussetzung ist freilich die Zustimmung aller Reparationsgläubiger einerseits und des amerikanischen Kongresses andererseits. An die Einstellung des letzteren ist nicht zu zweifeln und an der der Reparationsgläubiger kaum, denn **alle bis auf Frankreich haben sich schon in diesem Sinne geäußert.** Zu dem materiellen Vorteil gesellt sich

die Hoffnung, daß die Generalrevision der Reparationen nun in Gang kommen wird.

Verstärkt wird diese Hoffnung durch den Wortlaut der amerikanischen Botschaft, die von der dauernden Gesundung der Weltwirtschaft spricht.

Aber Hoffnungen sind nichts Reales und deshalb ist zu **warnen vor Ueberschwang, der hier und da schon zutage tritt.** Im besonderen muß Deutschland die Ersparnisse dieses Jahres in Reserve halten, bis eine völlige Klärung über die zukünftige Gestaltung der Reparationen erzielt worden ist.

Es wäre unverantwortlich, wenn die 1500 Millionen jetzt etwa als Ersatz für die durch die Notverordnung aufzubringenden Mittel verwandt würden.

Dadurch würde die Krise der deutschen Wirtschaft nicht gemildert, die allgemeine Vertrauenskrise aber, die in erster Linie zu überwinden ist, nur verschärft werden. Lediglich zur Sanierung der Reichskasse können und müssen allenfalls die eingesparten Gelder z. T. verwendet werden, vor allem zur Minderung der schwebenden Schuld um 750 Millionen, die durch die Haushaltsordnung im nächsten Jahre erfolgen soll. Selbstverständlich kommt das sowie eine Umwandlung der kurzfristigen Kredite in langfristige der Wirtschaft und der Volksgemeinschaft zugute und vor allem ist diese Schuldentilgung **unerläßlich für eine durchgreifende Neuregelung der Reparationsfrage.** Man soll auch

die psychologische Wirkung

der Hooverschen Aktion auf die Wirtschaftskräfte nicht unterschätzen.

Wem diese Ueberlegungen trotzdem enttäuschen, der möge sich vorstellen, wieviel schlechter die Aussicht wäre, wenn wir ohne das Eingreifen Amerikas auf den Weg angewiesen wären, den uns der Youngplan läßt. Die Erklärung des Transferaufschubs sollte nach den Bestimmungen des Youngplanes erst die Tür zu dem besonderen Ausschuß der Bank für Internationale Zahlungen öffnen, der Ermittelungen anstellen und Vorschläge zu machen hätte, an die aber die Regierung nicht gebunden war. Ohne daß eine materielle Erleichterung innerhalb der nächsten fünfviertel Jahre eingetreten wäre, hätten zuerst Sachverständige und dann die Kabinette über eine Revision des Youngplanes monatelang beraten. Von dieser Revision wäre unter allen Umständen der ungeschützte Teil der Annuitäten, der 660 Millionen RM. beträgt, ausgenommen gewesen. Das ist im Youngplan ausdrücklich vorgesehen, während Hoover erklärt, daß seine Aktion sich auf sämtliche Zahlungen, auf den ungeschützten und geschützten Teil beziehen soll. Zu welchem Entgegenkommen sich die Reparationsgläubiger am Ende verstanden hätten, das war die große Frage, eine noch größere aber, ob Deutschland bis dahin noch hätte durchhalten können.

Zustimmende englische Einheitsfront

Hoover von dem Widerhall befriedigt

(Telegraphische Meldung)

Washington, 22. Juni. Der britische Botschafter teilte dem Staatsdepartement mit, daß die Britische Regierung den Vorschlag Hoovers begrüße. Der Botschafter beriet heute vormittag lange mit Unterstaatssekretär Castle. Dieser hatte darauf eine Besprechung mit dem Gesandten Oesterreichs, der dem Vorschlag Hoovers im Namen Oesterreichs zustimmte. Der italienische Botschafter teilte dem Staatsdepartement mit, daß er die Antwort aus Rom nicht vor morgen erwarte. Der bulgarische Gesandte sprach dem Staatsdepartement offiziell die Dankbarkeit seiner Regierung aus. Hunderte von Glückwunschtelegrammen sind aus allen Teilen der Welt im Weißen Hause eingegangen.

Auf Anfrage Baldwins, des Führers der Opposition, erklärte MacDonald im Unterhaus, **die Regierung begrüße die Erklärung Hoovers von ganzem Herzen. Sie erkläre sich ihrerseits sofort bereit, diesen Vorschlag im Prinzip zu unterschreiben.** Die Regierungsmitglieder seien bereit, an der Ausarbeitung der Einzelfragen mitzuarbeiten, **um der Erklärung Hoovers ohne Verzug zu praktischer Wirkung zu verhelfen.** Das Unterhaus könne nicht erwarten, daß er gegenwärtig mehr darüber sage. **Baldwin und Lloyd George erklärten sich mit den Aeußerungen MacDonalds einverstanden.**

Präsident Hoover, der in seinem Landhaus in der Nähe von Orange (Virginia) von der anstrengenden Woche ausruht, hat mit großer Genugtuung die Presseberichte aus dem Auslande und aus verschiedenen Teilen der Vereinigten Staaten über die Aufnahme, die sein Vorschlag gefunden hat, gelesen. Amtliche Kreise betonen, **Hoover sei „sehr befriedigt“.**

Starker Druck auf Frankreich

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Paris, 22. Juni. Während London, Brüssel und Rom dem Plan Hoovers sofort zustimmten und auch Prag, Bukarest und selbst Warschau eine freundliche Stellung eingenommen haben hält Frankreich sich noch völlig zurück. Es sollen Vorwürfe gegen **Briand erhoben worden sein wegen seiner** unzulänglichen Informationen über die Absichten und Vorgänge in Washington. In der Presse ist von einem **Sieg der deutschen Diplomatie** die Rede und es wird gesagt, daß Hoover durch die geschickte deutsche Aktion und namentlich durch das Telegramm Hindenburgs überrumpelt worden sei, eine törichte Behauptung, denn das Telegramm des Reichspräsidenten ist in Washington eingetroffen, als Hoover seine Botschaft bereits erlassen, zumindest aber schon fertiggestellt hatte. Auch heißt es, daß in Washington die Furcht vor einem Siege der Radikalen und vor einem Kurswechsel der deutschen Politik eine große Rolle gespielt hätte. Auch über diesen Unsinn ist kein Wort zu verlieren.

Die französische Regierung will sich anscheinend mit ihrer Erklärung nicht beeilen, obgleich sie von Hoover im Laufe einer Woche gefordert worden ist, sondern die Entscheidung der Kammer überlassen, von der sie auch erwartet, daß ihr der Rücken gestärkt werde. Eine Interpellation ist bereits eingegangen.

Der französische Widerstand

wird zum Teil finanzpolitisch begründet. Frankreich erhält den größten Teil der deutschen Tribute, nämlich aus der diesjährigen Annuität 838,4 Millionen Reichsmark. Daraus bestreitet es zunächst den Wiederaufbau der kriegszerstörten Gebiete und die Beseitigung der übrigen Kriegsschäden. Wenigstens behauptet es dies. In Wirklichkeit sind die Schäden längst beseitigt worden, wofür ein Teil der bisher geleisteten Tribute ausreichend war. Zweitens bezahlt Frankreich aus seinem Tributanteil seine Schulden an England und Amerika, die 255,8 bezw. 288 Millionen Reichsmark betragen. Es hat also einen Ueberschuß von etwa 360 Millionen, der ihm bei einer Einstellung der Zahlungen entgeht. Diesen Betrag muß es nun selbst aufbringen. Das mag finanztechnische Schwierigkeiten bereiten. **Aber Frankreich mit seinen günstigen Verhältnissen am Kapitalmarkt wird niemand glauben machen können, daß es unmöglich sei.** Die Hauptgründe für Frankreichs Mißvergnügen liegen auf ganz anderen Gebieten.

Die Tribute sind die Schlinge an Deutschlands Gurgel, mit der uns langsam der Garaus gemacht werden oder doch die Möglichkeit zu neuem Aufstieg genommen werden sollte. Die Lockerung durch Hoovers Zugriff droht diese edle Absicht zu vereiteln. Und endlich verursacht auch der Satz in Hoovers Botschaft, der auf die Abrüstung Bezug nimmt und die Erwartung ausspricht, daß in Europa wieder freundschaftliche Beziehungen hergestellt werden, Mißbehagen.

Es wird Hoovers Sache sein, Frankreich zum Einlenken zu bringen. Er hätte sogar, wenn alles gute Zureden nichts nützt, ein handfestes Mittel dazu in der Hand, nämlich die Kündigung des Kriegsschuldenvertrages, die Frankreich in eine unangenehme Lage bringen würde. Aber es ist wohl anzunehmen, daß Frankreich es darauf nicht ankommen lassen wird. Bei der allgemeinen günstigen Aufnahme des amerikanischen Planes wird es sich sehr überlegen, ob es sich der zumindest moralischen Isolierung aussetzen kann, in die es geraten würde, wenn es den Amerikanern großen Widerstand entgegensetzt.

Es klingt auch schon ein anderer Ton aus Paris herüber. Es heißt, daß Frankreich den Plan nicht ohne Einschränkung und Abänderung, natürlich zu seinen Gunsten, annehmen könnte. Diese Abänderungen sollen — wie nicht besonders vermerkt zu werden braucht — darin bestehen, daß der ungeschützte Teil der Annuitäten nicht in den Plan einbezogen werden sollte. Aber wie aus New York gemeldet wird, hat die amerikanische Regierung **mit unzweideutiger Klarheit** sich dahin ausgesprochen, daß

der Plan so wie er vorgeschlagen worden ist, ohne jede Abänderung angenommen oder abgelehnt werden müßte.

Mit allem Nachdruck wird in Washington erklärt, daß er nicht für Deutschland, sondern im Interesse aller weltwirtschaftlichen Kräfte gefaßt worden sei. An die Pariser Adresse geht der Zusatz, daß er sich gegen niemand richtet, sondern allen Weltmächten helfen soll, die heute eine Schicksalsgemeinschaft darstellen.

In Berlin verstärkt sich der Eindruck, daß auch die französische Regierung sich dem großen Gedanken Hoovers nicht entziehen können wird. Zu sehr liegt nach Ansicht politischer Kreise auf der Hand, daß **Deutschland nicht mehr in der Lage ist, seine Reparationsverpflichtungen zu erfüllen.** Das ist durch den Schritt des Präsidenten Hoover und die Zustimmung, die er bisher bei den Hauptmächten — außer Frankreich — gefunden hat, auch nach außen hin

zu sinnfällig bestätigt, als daß Deutschland noch zögern könnte, von sich aus bestimmte Schritte zu unternehmen,

wenn die Aktion des Präsidenten Hoovers etwa an dem Widerstand einer einzelnen Macht scheitern sollte. Die Tatsache, daß solche Möglichkeiten gegeben sind, wird sicher auch in den Beratungen des französischen Kabinetts nicht unbeachtet bleiben können. Umsomehr rechnet man damit, daß auch Frankreich schließlich sich in die allgemeine Front zur Sanierung der Weltwirtschaft eingliedern wird.

In der Pressekonferenz teilte

Staatssekretär Stimson

mit, daß die formelle Unterbreitung des amerikanischen Planes bei den beteiligten Mächten bereits auf diplomatischem Wege erfolgt sei. **Daß eine internationale Konferenz zur Aussprache über Hoovers Vorschlag einberufen werde, lehnte Stimson grundsätzlich ab. Die Angelegenheit dränge so sehr, daß man zu Konferenzen und langen Reden keine Zeit habe.** Was man brauche, sei eine **sofortige herzliche Zustimmung aller Mächte.** Nur das werde den benötigten psychologischen Effekt auslösen und die spätere Ratifikation durch den Kongreß der Vereinigten Staaten so gut wie sicher stellen. **Wenn die Aktion nicht einstimmig erfolge, so könnte überhaupt nichts erreicht werden. Eile tue not, eine lange Beratung würde alles zunichte machen.**

Eine Frage nach der Abrüstung beantwortete Stimson dahin, daß das gute Einvernehmen in einer gerechten Sache, nämlich in der Erleichterung der Lage Deutschlands, sicher auch gutes Einvernehmen in einer anderen Angelegenheit, nämlich in der Einigung über Rüstungsbeschränkungen im Gefolge haben würde.

Auch in den führenden Kreisen des Völkerbundssekretariates

mißt man dem Schritt der Vereinigten Staaten größte Bedeutung bei. Man bezeichnet ihn als **eine der größten politischen Initiativen seit Kriegsende und erklärt, daß es sich hier wahrscheinlich um einen entscheidenden Wendepunkt** handle. Selbst die französischen Kreise des Völkerbundssekretariates können sich dieser Auffassung nicht entziehen. Man hört weiter die Meinung, daß **Frankreich unter dem Druck der Weltmeinung wahrscheinlich gezwungen ist, sich in der einen oder anderen Form an dem Plan zu beteiligen.** Allerdings ist man sich auch darüber klar, daß von Frankreich Schwierigkeiten zu erwarten sind. Ein etwaiger Hinweis Frankreichs auf seine Finanzlage könne aber nicht als gerechtfertigt angesehen werden, denn **die finanzielle Stärke Frankreichs ist auch hier nur zu bekannt.**

Der große Erfolg des Schienen-Zepp

Planmäßiger Schnellverkehr Berlin—Hamburg

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 22. Juni. Die Reichsbahngesellschaft ist entschlossen, schon zum späten Herbst einen Schnellverkehr auf der Strecke Berlin — Hamburg mit dem Schienen-Zepp ins Leben zu rufen. Schwierigkeiten ergeben sich daraus, daß der Schnellwagen sich nach der Benutzung der Strecke durch Eisenbahnzüge richten muß. Deswegen wird schon erwogen, ob man nicht sogar eigene Gleisanlagen bauen soll, um den Verkehr zu beschleunigen. Der Oberbau, also die Gleisanlage, ist nach den Erfahrungen der ersten Fahrt ohne weiteres ausreichend, um den Schnellverkehr zu bewältigen. Der Schienen-Zepp ist am Sonntag von 20 000 Personen besucht worden. Er bleibt noch bis Mitte der Woche auf dem Bahnhof Stadion Grunewald und wird dann nach Hannover zurückgebracht.

Segelflug über den Kanal und zurück

(Telegraphische Meldung)

Calais, 22. Juni. Segelflieger Kronfeld ist Sonnabend 19,30 Uhr mit seinem Flugzeug „Wien“ in Calais zum Fluge über den Kanal gestartet und um 20,30 Uhr in Dover gelandet. Nach einem Aufenthalt von einer Stunde ist er wieder in Dover gestartet und um 22,30 Uhr in Calais gelandet. Kronfeld hat damit die Bedingung des Preisausschreibens des „Daily News“, den Kanal in einem Tage in beiden Richtungen zum ersten Male zu überqueren, erfüllt, und erhielt damit von dem Blatt für diese Leistung den ausgesetzten Preis von 1000 Pfund.

Millionenschiebungen in Berliner Grundstückskäufen

Meineids- und Bestechungsprozeß

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 22. Juni. Vor dem Schwurgericht I begann die auf mehrere Wochen berechnete Verhandlung gegen den Grundstückshändler Hiller, der der **Bestechung des verstorbenen Stadtrats Busch und des Meineides** beschuldigt wird. Der aufsehenerregende Prozeß bildet ein **Vorspiel zu dem kommenden großen Sklarekprozeß**, da die Verhandlung in **die Geschäfte hineinleuchten soll, die Stadtrat Busch als Grundstücksdezernent für die Stadt Berlin getätigt hat.** Im Vordergrund der Verhandlungen steht der vielbesprochene Ankauf des Rittergutes Düppel-Dreilinden, das dem Prinzen Friedrich Leopold und Friedrich Sigismund gehörte. **Dem Hiller ist daraus ein Zwischengewinn von etwa 2 Millionen Mark zugefallen. Hiller hatte von der Stadt durch Busch ein zinsloses Darlehen von 5 bis 6 Millionen Mark erhalten.** Die Bestechungsklage geht dahin, daß Hiller dem Stadtrat Busch von 1925 bis 1927 **Geschenke und andere Vorteile** gewährte. Ferner wird Hiller beschuldigt, im Disziplinarverfahren gegen Stadtrat Busch in bezug hierauf einen Meineid geleistet zu haben. Nach der Anklage besteht der Verdacht, **daß Hiller den Busch bestochen hat, damit dieser sich für den Kauf des Gutes Dreilinden einsetzen solle. Die Buchungen sind derart verworren,** daß der Verdacht einer Verschleierung von Bestechungszuwendungen besteht. In diese Angelegenheit spielt auch der Fall des Holländers Lutkie hinein. Auf ihn hatte sich Busch im Disziplinarverfahren berufen. Es wird aber angenommen, daß Lutkie nur ein Strohmann Buschs war.

Deutschlands Elektriker in Frankfurt a. M.

Oskar von Miller berichtet über die Entwicklung der Kraftübertragung

(Telegraphische Meldung)

Frankfurt a. M., 22. Juni. Die Elektrotagung Frankfurt a. M. 1931, die anläßlich der Tagung des Verbandes deutscher Elektrotechniker und der Vereinigung der Elektrizitätswerke sowie aus Anlaß des Jubiläums des **50jährigen Bestandes der Frankfurter Elektrotechnischen Gesellschaft** in Frankfurt a. M. stattfindet, wurde am Montag vormittag mit einer Feier eröffnet. Professor Dr. Petersen (AEG.) leitete die Verhandlungen mit einer Begrüßung der rund 1200 Elektrotechniker und Ehrengäste ein. **Insbesondere begrüßte er den Pionier der Elektrotechnik, Exzellenz Oskar von Miller,** die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden und die Vertreter der befreundeten Verbände und Vereine aus dem Ausland. **Dr. Jahnke**, der Vorsitzende der Vereinigung der Elektrizitätswerke, richtete darauf Begrüßungsworte an die Versammlung. Für die Reichs- und Staatsbehörden sprach Staatssekretär Dr. Feyerabend. Oberbürgermeister Dr. Landmann, der namens der Stadt Frankfurt a. M. sprach, teilte mit, daß der Magistrat beschlossen habe, **Exzellenz Oskar von Miller in Würdigung seiner unsterblichen Verdienste die Ehrenplakette der Stadt Frankfurt a. M. zu verleihen und eine Straße nach Oskar von Miller zu benennen** zur dauernden Erinnerung für die kommenden Geschlechter. Nach kurzen Dankesworten des Vorsitzenden, Professors Dr. Petersen, hielt

Exzellenz von Miller

seinen Vortrag über die geschichtliche Entwicklung der Uebertragung elektrischer Kraft auf weite Entfernungen in den letzten 50 Jahren. Die erste Kraftübertragung wurde zwischen Miesbach und München (57 Kilometer) von dem Franzosen Marcel Deprez ausgeführt. Sie rief eine außerordentliche Begeisterung hervor, wenngleich ihr Nutzerfolg nur sehr gering war. Die Versuche wurden in größerem Maßstabe von Criel in Paris mit Spannungen bis 6000 Volt wiederholt. Aber immer noch war die Wirtschaftlichkeit der Stromübertragung auf weite Entfernung nicht erwiesen. von Miller benutzte die unter seiner Leitung durchgeführte **Frankfurter Ausstellung im Jahre 1891, um einen durchschlagenden Kraftübertragungsversuch** seitens der **Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft und der Firma Oerlikon in die Wege zu leiten.** Dieser Versuch hatte einen vollen Erfolg. Es wurde eine Kraft von 235 PS vom Elektrizitätswerk Lauffen nach Frankfurt auf 178 Kilometer mit einer Spannung von 25 000 Volt und mit einem Nutzeffekt von 75 Prozent übertragen. **Die praktische Auswirkung erfolgte alsbald durch**

Ausbau billiger Wasserkräfte und Verwendung minderwertiger Kohlen,

deren Kraftleistung in vielen Kilometer Entfernung ausgenutzt werden konnte.

In Deutschland fand die erste Uebertragung mit 50 000 Volt Drehstrom vom Uppenborgwerk nach München statt. Die erste 100 000-Volt-Uebertragung in Europa war diejenige von Lauchhammer nach Riesa. Die ersten Anlagen mit 220 000 Volt errichtete das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk 1922 zwischen Ronsdorf und Lethmate. Das gleiche Unternehmen hat die erste Leistung der Welt für eine Spannung von 380 000 Volt zur Uebertragung der Voralberger Wasserkräfte nach den Industriegebieten des Rheinlandes erbaut. Die Entwicklung blieb bei der Versorgung einzelner Städte nicht stehen. Es entstanden die Ueberlandzentralen. Eine

Zusammenfassung der Ueberlandzentralen

zu größeren Gebilden erwies sich bereits als nötig, wie dies im Bayernwerk geschah, das unter Benutzung der besonders günstigen Walchenseekraft das ganze rechtsrheinische Bayern für eine alle Kreise berührende Landessammelschiene in einheitlicher Weise mit Strom versorgt. Aehnliche Zusammenschlüsse erfolgten in Baden, Württemberg, in Sachsen und Thüringen sowie in verschiedenen preußischen Provinzen. Das größte dieser Werke ist das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk. Die wirtschaftlichen Zusammenschlüsse dieser Art erschienen so vorteilhaft, daß man jetzt daran denkt, **für das ganze Reich eine einheitliche Stromversorgung unter Benutzung der günstigsten Wasser- und Kohlenkräfte herbeizuführen.**

Danzig plant eine Notverordnung

(Telegraphische Meldung)

Danzig, 22. Juni. Die letzten **blutigen Zusammenstöße zwischen Nationalsozialisten und Schutzbündlern** haben den Senat veranlaßt, dem Vorstand ein Ermächtigungsgesetz vorzulegen, wonach der Senat zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit ermächtigt wird, verschiedene Maßnahmen zu ergreifen, die sich auf die **Aenderung des Vereinsgesetzes** im Rahmen der Art. 84 und 85 der Danziger Verfassung, auf die Festlegung des Rechtes zur Führung und zum Besitz von Schuß-, Hieb- und Stichwaffen, auf die Aenderung des preußischen Gesetzes zum Schutze der persönlichen Freiheit und auf weitere Maßnahmen zur Erreichung des bezeichneten Zweckes im Rahmen der Danziger Verfassung beziehen. Nach dem polizeilichen Bericht sind bei den Zusammenstößen am Sonntag 16 Personen schwer verletzt und 25 Personen leicht verletzt worden; zwei Personen schweben in Lebensgefahr.

Guérard über Elbe- und Oder-Fragen

(Telegraphische Meldung)

Magdeburg, 22. Juni. Bei seiner Besichtigungsreise im Gebiet des Mittellandkanals erklärte Reichsverkehrsminister von Guérard den Vertretern der hiesigen Tageszeitungen, er habe sich davon überzeugt, **daß unter keinen Umständen davon die Rede sein könne, das große Werk des Mittellandkanals aufzugeben oder vorläufig einzustellen.** Er hoffe vielmehr, wenn es ihm gelinge, den Weiterbau durch eine Auslandsanleihe zu finanzieren, den Kanal in höchstens 5 Jahren dem Verkehr übergeben zu können. Ferner betonte der Minister **die Notwendigkeit, auch für die Oder zu sorgen, deren Gebiet er kürzlich bereist habe** (— und deren Ausbau im Zeichen der Osthilfe natürlich bevorzugt bearbeitet werden muß. D. Red.!)

Kleine politische Nachrichten

Der Ruhr-Zechenverband hat den am 20. Juni durch den Schlichter Prof. Dr. Brahn gefällten Schiedsspruch, der das bestehende **Lohnabkommen im Ruhrbergbau** bis zum 30. September 1931 wieder in Kraft setzt, abgelehnt.

*

In **Pirmasens** wurde auf das Anwesen des nationalsozialistischen Stadtrates Ramm ein Bombenanschlag verübt. Die Bombe explodierte, ohne besonderen Schaden anzurichten.

*

Auf Schloß Drogelwitz, Kreis Glogau, ist der Senior des Lippeschen Hauses, Prinz Rudolf zur Lippe, gestorben.

*

Der frühere französische Präsident Fallieres ist im Alter von 90 Jahren gestorben, er war 1883 Ministerpräsident und von **1908 bis 1913 Präsident der französischen Republik.**

*

In Forsbach bei Köln hat die 35 Jahre alte Frau des Fabrikarbeiters Harbecke **ihre Kinder im Alter von vier bis zehn Jahren, drei Jungen und ein Mädchen, in Abwesenheit ihres Mannes umgebracht,** und sich selbst durch einen Halsschnitt lebensgefährlich verletzt.

Stürmische Gläubiger-Versammlung in Beuthen

Wieviel erhalten die Hansabank-Gläubiger?

Noch keine Entscheidung — Wo bleibt die Provinzhilfe? — Wer wird Vertrauensmann?

(Eigener Bericht)

Das Trauerspiel

Beuthen, 22. Juni.

Die Hansabank Oberschlesien A.-G. **wickelt** ihren Zusammenbruch ab, und ein Gläubigerausschuß hat dafür zu sorgen, daß bei dieser Abwicklung die geschädigten Sparer nicht eingewickelt werden. Zu Hunderten waren **die** großen und kleinen Opfer der Hansabank **Montag** nachmittag der Aufforderung zur Teilnahme an der öffentlichen Gläubigerversammlung im Beuthener Schützenhaus gefolgt, nicht, um Reden und Erklärungen zu hören, sondern um **schnell und sicher wieder zu ihrem verlorengegangenen Geld zu kommen.** Man sah unter den Geschädigten vorwiegend Kaufleute und Gewerbetreibende, Bäckermeister, Gastwirte, Handwerksmeister, Angestellte und Arbeiter, Bauern und Förster, sogar Pfarrer und Stadträte, Bankdirektoren und Juristen, von welch letzteren zwei immer drei verschiedene Ansichten hatten. Mit Spießrutenlaufen durch eine doppelt und dreifach scharfe Kontrolle begann es; im Hintergrunde waren Schupos mit Gummiknüppeln in auffallender Stärke zusammengezogen. Der große Schützenhaussaal war bis auf den letzten Platz voll. Ungeheure Spannung lag über der Gläubigerschaft, von der zahlreiche um ihr letztes, allerletztes Gut mit dem Mut der Verzweiflung rangen. Sollte eine Volksexplosion vermieden werden, so mußte die Versammlungsleitung geschickt, sehr geschickt operieren. Der Rechtsberater der Gläubiger, Rechtsanwalt Dr. Fränkel, paßte sich in seinem einleitenden Bericht dieser Atmosphäre an, indem er die Klippen vorsichtig umschiffte und mit der Mitteilung, daß sich die notwendigen 60 Prozent der Gläubigerschaft bereits schriftlich für ein Vergleichsverfahren erklärt hätten, eine gewisse Entspannung schuf, zugleich aber die Stimmung dahin klärte, daß sich sofort eine sehr starke Gruppe gegen den Vergleich und für ein Konkursverfahren einsetzte. Rechtsanwalt Dr. Weißmann berichtet kurz über die Maßnahmen, die gegen den verantwortlichen Vorstand, besonders den Bankdirektor Morawietz, eingeleitet wurden, und der Treuhänder Bankdirektor a. D. Sydow gab eine saubere, eindeutige Aufklärung über die Prüfung der Finanzverhältnisse der Bank, die lediglich die heikle Frage der nicht eingezahlten, aber mit Mehrstimmrecht versehenen Namensaktien im Dunkel ließ; als Inhaber dieser merkwürdigen Aktien gab er, auf stürmische Zwischenrufe hin, nur zwei Namen: Morawietz und Kaluza an. Hier war ein fauler Punkt!

Allgemein bestand und besteht die Auffassung in der Gläubigerschaft, daß **gegen Aufsichtsrat und Vorstand zu spät und zu wenig energisch vorgegangen** worden ist, und daß alle bisherigen Aufklärungen nicht genügend die Hintergründe aufdecken. die den aus

Leichtsinn und Unredlichkeit der Führung der Bank

heraufbeschworenen Zusammenbruch in seinen rechtlich greifbaren Einzelheiten bestimmten. Die Gesamtaussprache ergab das (viele überraschende) Bild, daß **das Maß der Schuld sich viel stärker auf den Aufsichtsrat als auf die Bankleitung verteilt,** da der Aufsichtsrat seine gesetzlichen Pflichten hinsichtlich der Aufsicht und der Revisionen zweifellos gröblich verletzt hat. Es war Justizrat **Patrzek,** der das reichlich an Nebensächlichkeiten herumdokternde Auditorium auf den Kern der Frage hinführte, indem er die Unterschiede zwischen Vergleich und Konkurs klar herausschälte und die Frage in den Mittelpunkt stellte, was nun in dem besonderen Fall des Hansabank-Skandals für den einzelnen Gläubiger vorzuziehen sei. Mit Weitblick und juristischer Spezialkenntnis erläuterte der erfahrene Anwalt, warum nur der Konkurs aussichtsreich sei und daß das Entscheidende für einen Erfolg der Gläubigeraktion allein die Energie und das banktechnische Können einer Persönlichkeit sei, die völlig unabhängig, unbeeinflußt und vom Gericht absolut kontrollierbar die „Rettungsaktion" in die Hand nimmt.

Konkurs oder Vergleich

— darum dreht sich die Entscheidung, drehte sich das Duell Fränkel—Patrzek, das aber leider seinen Austrag nicht fand, weil die geschickte Leitung eine Abstimmung über diese Kardinalfrage vermied! Obgleich das Vergleichsverfahren in einem jungen schneidigen Rosenberger Rechtsanwalt einen energischen Fürsprecher fand, der vor allem die Hoffnung auf die noch immer ausstehende Provinz- und Staatshilfe bei einem Vergleich zitierte, blieb doch die Gläubigerschaft in zwei annähernd gleich starke **Lager geschieden. Mit Recht wurde darauf hingewiesen,** daß für die katholisch-christliche Bank des oberschlesischen Mittelstandes mindestens eine

moralische Verantwortung der Provinz als Hauptaktionärin zu einer umfassenden Hilfsaktion

besteht; denn Hunderte von Sparern, in erster Linie Klein- und Kleinstsparer, haben nachweislich ihr Geld diesem katholischen Bankinstitut anvertraut, weil sie gerade die Provinzbeteiligung als das stärkste Vertrauensmoment werteten — wir sind nach wie vor der Ansicht, daß **im Interesse des Ansehens der Provinz Oberschlesien die nachgesuchte Hilfe von wenigstens einer Million Mark schleunigst zur Verfügung gestellt werden sollte.**

Man kann das Stimmungsgewoge einer solchen aus allen Bevölkerungsschichten zusammengesetzten, verzweifelten Geschädigtenversammlung nicht beschreiben, man müßte es zeichnen! Da haut neben mir ein braver Bäckermeister aus Mikultschütz mit einer Litfaßsäulenfigur und dröhnenden Löwenstimme dazwischen, daß den Herren der Versammlungsleitung die Köpfe wackeln; ein prächtiger Mann, der Herz und Mund auf dem rechten Fleck hat, aber sich selbst nicht sicher war, was nun in seinem besonderen Falle das Richtigste wäre: gleichviel, seine Stimme ersetzte einen Maximallautsprecher, und nur eine schrecklich aufgeregte Gemüsefrau kann's neben ihm noch besser: sie „traut keinem Juristen nicht", sondern ist der Meinung, daß nur ein Gemüseladenspezialist die Rechte der von ihr gemeinten Gläubigerschaft aufs beste vertreten würde; gefragt aber, ob sie unentgeltlich das Ehrenamt des Gläubigerausschußmitglieds übernehmen würde, wird ihr die Sache mullmig, denn — Zeit ist Geld! Wenn sie so könnte, würde sie auspacken, was alles in der Filiale Mikultschütz noch kurz vor dem Zusammenbruch an Geldern sichergestellt worden ist; aber da sie nun einmal keinem Juristen vertraut, wird sie mit ihrem Wissen wohl nicht weiter kommen. Jedenfalls hatte sie alle Balance verloren, als der Clou der Gläubigerversammlung, die Wahl des banktechnischen Vertrauensmanns, zur Erörterung stand.

Dieser Abschluß war durchaus unwürdig: er spitzte sich zu einem giftigen Personalkampf um den Vertrauensmann,

„hie Seemann, hie Sydow"

zu! Hatte der Versammlungsleiter, Polizeikasinowirt Reuter, bis dahin ordentlich und sachlich seines Amtes gewaltet, so ließ er sich in der Schlußentscheidung das Heft aus der Hand nehmen und brach diese wichtigste Frage für den Fortgang der Gläubigeraktion mit der Schließung der Versammlung in durchaus zu beanstandender und unkorrekter Weise ab. **Die Mehrheit der Versammlung hatte sich einwandfrei durch Vorschlag für den Beuthener Bankier Seemann** als anerkannten Fachmann, ehrlichen Kaufmann und angesehenen, unabhängigen Bürger erklärt, ein Stimmungssignal, das eine merkwürdige Unruhe in die Versammlungsleitung brachte. Wie war es möglich, daß auf einmal dieser wichtige Punkt der Tagesordnung als „nicht zur Tagesordnung gehörig" erklärt wurde, obwohl der Punkt längst zur Debatte gestellt war und Rechtsanwalt Fränkel selber die Wahl des Vertrauensmannes als entscheidend bezeichnet und dafür drei Möglichkeiten, a) der Wahl durch den Gläubigerausschuß, b) der Ernennung durch Handelskammer und Amtsgericht Beuthen, oder c) der Wahl durch die Gläubigerversammlung aufgezeigt hatte? Die Gläubigerversammlung ist souverän, und ob sie sich auch nach mehr als vierstündiger Dauer um Dutzende von Besuchern verringert hatte, so blieb sie doch beschlußfähig und mußte, wenn es korrekt und sauber zugegangen wäre, über die drei Möglichkeiten zu einer Stellungnahme kommen und die Vorschläge zur Abstimmung bringen. Als unparteiische Teilnehmer der Gläubigerversammlung können wir uns des Eindrucks nicht verschließen, daß Kräfte am Werke waren, die unter allen Umständen die Wahl des Bankiers Seemann abgewehrt wissen wollten und die durch die abstimmungslose und damit ergebnislose Schließung der Versammlung die sichere Wahl des Bankiers Seemann zum banktechnischen Sachverständigen-Vertrauensmann vorläufig verhinderten — wir nehmen an, daß die Gläubiger in ihrer Gesamtheit sich mit diesem abrupten Abschluß keineswegs zufrieden geben werden und in dieser wichtigsten Frage die Entscheidung der gesamten Gläubigerschaft fordern und erzwingen.

Klarheit haben die Gläubiger der Hansabank Oberschlesien AG. durch den fast fünfstündigen Redekampf in der entscheidenden Frage nicht erhalten, nämlich welche Sicherheiten für die bisher angekündigte 60prozentige Vergleichsquote tatsächlich vorhanden sind, und sie sind ebenso wie sie gekommen waren wieder nach Hause zurückgekehrt, ob nun der Vergleich oder der Konkurs das Ende vom Trauerspiel der Hansabank sein wird. (Eine Frage am Rande: Wenn der Aufsichtsrat für die unglaublichen Kreditzahlungen an Pinoli nicht verantwortlich ist, wie konnte er dann die Bilanz von 1929, in der diese Kredite schon eine große Rolle spielen, genehmigen und unterschreiben? Und wo war die Kreditkommission des Aufsichtsrates, deren Pflicht die Prüfung aller Kreditaktionen war! D. Red.)

—dt.

Aufklärung tut not!

Nach Willkommensgruß eines Mitgliedes des Vorläufigen Gläubigerausschusses an die erschienenen Gläubiger, der mit Hohnrufen entgegengenommen wurde, ergriff der Rechtsberater, Rechtsanw. Fränkel, das Wort zu einem Ueberblick über die Entwicklung der Bank. Bis zum Jahre 1929 sei alles recht gut gegangen. **Getragen von dem Vertrauen der großen Masse, das noch dadurch verstärkt wurde, daß die Provinz mit einem hohen Prozentsatz an dem Aktienkapital beteiligt war, stieg die Zahl der Sparer rasch auf 2000 an.** Bereits 1925 betrugen die Spareinlagen 1 015 000, 1927 2 298 000 Mark, 1928 4 712 000 Mark, 1929 5 500 000 Mark. **Das eigene Kapital der Gesellschaft war demgegenüber gering.** Nach der Geldumstellung wurde das Aktienkapital am 21. September 1927 auf 600 000 Mark erhöht, von denen 540 000 Mark Inhaberaktien und 60 000 Mark Namensaktien sind. In diesem Mißverhältnis der fremden Geldeinlagen und dem eigenen Kapital liegt eine der Ursachen des Zusammenbruchs. Sobald eine Vertrauenskrise einsetzte, und die Fülle des fremden Kapitals der Bank entzogen wurde, mußte der Zusammenbruch erfolgen. Das war der Fall nach Bekanntwerden der hohen dubiösen Kredite und am 26. Mai 1931 mußte die Zahlungseinstellung erfolgen. Die flüssigen Mittel an diesem Tage erwiesen sich als unzureichend gegenüber den hohen Anforderungen, die an die Kasse gestellt wurden.

Das Schwergewicht der Macht war durch die Schaffung der 60 000 Mark Namensaktien, die mit zehnfachem Stimmrecht ausgestattet waren, auf die Verwaltungsorgane verschoben worden.

Aufsichtsrat und Vorstand, die im Besitz dieser Mehrstimmenaktien waren, hatten so die Herrschaft über die Bank erlangt. Man müsse nüchtern erwägen, wie man das meiste nun für die Gläubiger herausschlagen könne. Zu der wichtigen Frage, ob Konkurs angemeldet werden soll oder ein Vergleichsverfahren durchzuführen sei, müsse er mitteilen, daß

ein Vergleich vor einigen Tagen bereits beim Gericht beantragt worden sei.

Das Gesetz lasse ausdrücklich den Liquidationsvergleich zu. Ein Vergleichsverfahren sei besonders mit Rücksicht auf die Filialen, die gut gearbeitet haben, dem Konkurs vorzuziehen. Auch die Frage der Regreßansprüche gebe keinen Anlaß, sich für den Konkurs zu entscheiden. Bei einer ruhigen Abwicklung des Vergleiches werde man mehr erreichen und den Zusammenbruch eines Teiles der Kundschaft verhüten, der beim Konkurs unvermeidlich sei. Gleichzeitig sei man instand gesetzt, **durch Ausnützung aller Chancen sich der Hilfe von auswärts zu sichern.** 2400 Zuschriften von Gläubigern liegen vor für den Vergleich. Die Frage sei damit bereits gelöst. (Laute Protestrufe, Lärm!)

Rechtsanwalt Dr. Fränkel

erklärt darauf, daß damit gar nicht entschieden sei, ob der Vergleich wirklich durchgeführt werde. Im Interesse der Gläubiger habe man möglichst rasch den Status festgestellt und alles getan, um die Ansprüche der Bank zu sichern. Pinoli sei z. B. zum Offenbarungseid gezwungen worden. Man werde auch nichts unterlassen, um die Ansprüche gegen ihn auf polnischem Boden zu realisieren.

Die Klage gegen Aufsichtsratsmitglieder sei eingeleitet, nachdem es gelungen war, für 16 Beklagte Beuthen zum einheitlichen Gerichtsstand zu machen.

Zur Sicherung der Ansprüche gegen den früheren 2. Bankdirektor Chmielus sei eine Verfügung gegen seine Erben erwirkt worden. Die erste Aufgabe nach der Zahlungseinstellung sei gewesen, den **alten Vorstand zu beseitigen und neue Männer mit der Abwicklung der Geschäfte zu betrauen, die unbeeinflußt von den bisherigen Geschehnissen die Interessen der Gläubiger wahren können.**

Der jetzige erste

Bankvorstand Goetz

gab die Protokolle der Sitzungen des Vorläufigen Gläubigerausschusses bekannt. Auf Grund der Forderungen, sofort das Vermögen der früheren Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder zu beschlagnahmen, habe man das Versprechen gegeben, alles zu tun, was gesetzlich möglich sei. Nach Wahl des Vorläufigen Gläubigerausschusses, der

Preisschlager ersten Ranges
extra billige Tackschuh-Tage
vom 22.6.-30.6.
Weiß Leinen Damen-Spangenschuhe mit Ledersohlen u. Absatz 3.85
Hübsche Spangenschuhe in Lack . . ab 5.45
Turnschlüpfer mit Chromsohle in Größe 21-46, Größe 21-24 45 Pf.
ERI-Präparate zur Schuhpflege nicht vergessen!
ab 6.90 Spangenschuhe, verschiedene Modelle in feinfarbig echt Chevreau
9.25 Original Goodyear Welt mahagoni echt Boxkalf
Tack
Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie. G. m. b. H.
Beuthen OS., Gleiwitzer Straße 8, Fernruf 3670
Weitere Verkaufsstellen: Gleiwitz, Wilhelmstraße 28 / Hindenburg, Bahnhofstraße 3
Ratibor, Oderstraße 13 / Oppeln, Ring 18.

nach außen hin keine Verantwortung übernehme, habe man in einer zweiten Sitzung

den vorläufigen Status besprochen, nach dem sich der Verlust der Bank auf 2 bis 2,5 Millionen belief.

Von einigen Mitgliedern des vorläufigen Gläubigerausschusses wurde darauf der Konkurs beantragt. Rechtsanwalt Fränkel widersprach diesem Verlangen und legte in jener Sitzung klar, daß in einem Vergleichsverfahren mehr herauszuholen sei. Er wies besonders auf eine Unterredung, die er mit Oberbürgermeister Dr. Knakrick hatte, hin, in der ihm versichert wurde, daß

baldigst eine Million Mark der Bank zur Verfügung gestellt würde, die eine Ausschüttung in kürzester Zeit möglich mache.

In derselben Sitzung habe man den Antrag auf persönlichen Arrest gegen Pinoli beschlossen. Auch sei der Fall Skrzypczyk behandelt worden. (Leider wurde darüber keine Aufklärung gegeben!) Nach dem Status, den der vorläufige Treuhänder der Bank aufgestellt hatte, betrage die Ausschüttungsquote 60 Prozent. Die Depots seien in Ordnung. (Zurufe: **In Beuthen sind die Depots unterschlagen worden!**) Nach eingehender Prüfung werden die Depots freigegeben. Die Regreßansprüche gegen den Vorstand und Aufsichtsratsmitglieder sollen mit Nachdruck verfolgt werden. (Stürmische Zurufe.)

Rechtsanwalt Weißmann

berichtet dann, was von ihm zur Sicherung der Regreßansprüche gegen den früheren Bankdirektor Morawietz unternommen wurde. Er sei beauftragt worden, den Arrest gegen Morawietz zu beantragen. **Leider sei die Durchführung des Beschlusses nicht in vollem Umfange möglich gewesen, weil Vermögen in nennenswertem Umfange nicht aufzufinden war.** Morawietz sei am Sonnabend zum Offenbarungseid geladen worden, aber nicht erschienen. Das dürfte wohl nicht zutreffen, da Morawietz am Sonnabend bereits in Haft genommen war und bei einer Vorladung zum Offenbarungseid unbedingt vorgeführt worden wäre. (Wie uns mitgeteilt wird, war Morawietz durch Vernehmung vor dem Ermittlungsrichter verhindert. D. Red.!)

Treuhänder Sydow

gab den Status bekannt. Es sei die Hauptsache gewesen, sofort festzustellen, **welche Werte tatsächlich noch vorhanden sind.** Man mußte sich dabei hüten, die Aktiven zu hoch einzuschätzen. Jedes einzelne Konto sei auf seine Sicherheiten geprüft worden. Er gab darauf folgenden

Netto-Status der Hansabank Oberschlesien

auf den 26. Mai 1931 berechnet, bekannt:

Aktiva

		RM.
Kasse, Sorten, Coupons		93 731,75
Postscheck-Guthaben		9 521,07
Guthaben bei Banken		19 975,71
Wechsel		194 753,51
Effekten		234 004,30
Beteiligungen bei Banken		300,—
Konsortium für Namensaktien		10,000,—
Debitoren	5 065 490,52	
abzüglich dubiose	2 771 624,25	2 293 866,27
Inventar		20 000,—
Bankgebäude	394 754,90	
Sonstige Grundstücke	492 157,15	
	886 912,05	
abzügl. Hypotheken	481 081,56	405 830,49
		3 281 983,10
Forderungen aus:		
Körperschaftssteuervorauszahlungen		16 000,—
Geschätztes Aufkommen an Zinsen für ¾ Jahr		200 000,—
Avale	152 654,98	
Summe der Aktiva		3 497 983,10

Passiva

	RM.	RM.
Verpflichtungen bei Banken, gedeckt durch Effekten	12 939,53	
Verpflichtungen bei der Reichsbank, gedeckt durch Effekten	71 791,84	
	84 731,37	
Kreditoren		696 339,77
Depositen und Spareinlagen		4 729 861,23
		5 426 201,—
Rückstellung für Kosten des Verfahrens		30 000,—
Rückstellung für Prozeßkosten		30 000,—
Rückstellung für Handlungsunkosten, Gehälter etc. für ¾ Jahr		125 000,—
Avale	152 654,93	
Summe der Passiva		5 611 201,—

Zu diesem Status führte er aus: Der Effektivstatus per 26. Mai 1931 ist der Uebersichtlichkeit wegen nicht in Form einer Bilanz, wie sie sonst aufgestellt wird, angefertigt, **sondern die Aktiven und Passiven sind so gegenübergestellt, daß das Deckungsverhältnis möglichst deutlich in Erscheinung tritt.** Aus diesem Grunde haben wir unter den Passiven das Aktienkapital von 600 000 Mark und ebenso die buchmäßig offenen und stillen Reserven von 178 713,48 Mark weggelassen, weil diese Positionen ohnehin als illusorisch angesehen werden müssen. Es sind ferner diejenigen Verbindlichkeiten, die durch Hinterlegung von Wertpapieren voll gedeckt sind, nämlich die Schulden bei der Reichsbank und Commerz- und Privat-Bank von zusammen 84 731,37 Mark vor der Hauptspalte ausgeworfen, weil diese Banken infolge der ihnen als Pfand dienenden Effekten voll gesichert sind und daher für eine Quotenberechnung nicht in Frage kommen.

In analoger Weise sind bei der Position Grundstücke im

Gesamtbetrage von	886 912,05 Mk.
die Hypothekengläubiger mit	481 081,56 RM.

in Abgang gestellt, sodaß die Grundstücke mit dem verbleibenden Saldo von 405 830,49 Mk. in Erscheinung treten. **Es ergibt sich, wie ersichtlich, eine Gesamtaktivsumme von 3 497 983,10 Mk., der Verbindlichkeiten zuzüglich Rückstellungen für Kosten und Unkosten in einem Gesamtbetrage von 5 611 201,— Mk. gegenüberstehen.**

Für die Berechnung der in der Masse liegenden

Vergleichsquote

muß man die auf der Passivseite zurückgestellten Kosten und Unkosten von 185 000,— Mark ausscheiden und einen gleichen Betrag von den unter Aktiven an letzter Stelle angeführten zu erwartenden Einnahmen aus Zinsen und Steuerrückzahlungen, denn diese Kosten usw. müssen als Masseschulden voll bezahlt werden.

Die eigentlichen für die Quotenberechnung in Frage kommenden Zahlen sind auf beiden Seiten durch besondere Additionen kenntlich gemacht.

Es stehen 3 281 983,10 Mark Aktiven 5 426 201,— Mark Passiven gegenüber. Hieraus ergibt sich eine Quote von etwas über 60 Prozent.

Der Bestand an Wechseln

von rund 194 000,— Mark ist durch die inzwischen stattgefundenen Einlösungen auf rund 140 000 Mark zurückgegangen; das Obligo vermindert sich durch tägliche Einlösungen fortdauernd. **Die Qualität der Wechsel muß zum Teil als durchaus gut angesprochen werden und darf auch für den Gesamtdurchschnitt als gut bezeichnet werden.** Das zur Zeit bestehende Obligo aus weiterbegebenen Wechseln beträgt noch rund 270 000 Mark.

Konsortium für Namensaktien

Diesen Posten haben wir vorläufig mit 10 000 Mark eingesetzt. Es handelt sich um die nom. 60 000,— Mark Namensaktien, die von **einem Konsortium, bestehend aus dem früheren Vorstand und dem Aufsichtsrat, übernommen wurden.** Die Belastung findet sich mit nom. 60 000 Mark unter den Debitoren.

Grundstücke

Die Gebäude setzen sich wie folgt zusammen:

Bankgebäude Kais.-Fr.-Jos.-Pl. 4	387 754,90	Mk.
Bankgebäude Rosenberg	7 000,—	„
Grundstück Königshütter Ch. 2 u. 2a	303 300,—	„
Grundstück Gleiwitz, Marienstr. 5	11 113,92	„
Grundstück Landsberg	26 519,09	„
Grundstück Ziegelei Hindenburg	151 224,14	„
Laut Bilanz:	886 912,05	Mk.

Die auf den Grundstücken lastenden

Hypotheken

sind folgende:

Auf dem Grundstück Ziegelei		
Auf dem Bankgebäude Kaiser-Franz-Joseph-Platz 4	191 499,90	Mark
Auf dem Grundstück Königshütter Chaussee 2	160 000,—	„
Auf dem Grundstück Landsberg	9 607,02	„
Hindenburg	119 974,64	„
	481 081,56	Mark

Die auf dem Bankgebäude Kaiser-Franz-Joseph-Platz 4 für die Reichsbank eingetragene Sicherungshypothek von 150 000,— Mark dürfte sich nach Abwickelung des Wechselobligos und des Lombardkontos erledigen.

Die Besitzer der Namensaktien seien zur Einzahlung der Beträge aufgefordert worden. **(Zurufe: Wer sind die Besitzer der Namensaktien! Namen nennen!)** Morawietz, Chmielus, Kaluza, Czaya und andere (alle Namen nennen!) (Weitere Namen wurden aber nicht bekanntgegeben. D. Red.) Zahlenmäßig seien nicht die Regreßansprüche gegen den Vorstand und die Aufsichtsratsmitglieder berücksichtigt. **Gegen die Aufsichtsratsmitglieder sind vorerst 100 000 Mark eingeklagt worden.** (Zurufe: Das ist zu wenig. Die Aufsichtsratsmitglieder tragen die Alleinschuld. Sie müssen deshalb mindestens eine Million zahlen. Geld genug ist bei ihnen vorhanden!) Der Redner ging dann zur Frage Konkurs oder Vergleich über und erklärte, daß seiner Ansicht nach die Kosten in Konkursen recht hoch würden, sodaß man keine 60 Prozent Ausschüttungsquote erwarten könne, sondern mindestens 10 Prozent abstreichen müsse.

Anschließend wurde die

Aussprache über den Status

eröffnet. Sie gestaltete sich recht lebhaft. Ein Gläubiger wies darauf hin, daß man die Gründe, die zum Zusammenbruch führten, nicht genügend bezeichnet habe. **Wenn man Vertrauen gewinnen wolle, müsse man erst Klarheit schaffen.** Vor allem müsse man Antwort stehen, wie oft Revisionen stattgefunden haben.

Treuhänder Sydow

erklärte hierzu, daß der Vorstand, Bankdirektor Morawietz, es unterlassen habe, die Aufsichtsratsmitglieder über das Ansteigen des Kontos Pinoli zu unterrichten. Morawietz allerdings behaupte, **daß einzelnen Aufsichtsratsmitgliedern die Kredite an Pinoli bekannt gewesen seien.** Es sei Aufgabe der Bank gewesen, in erster Linie den Mittelstand zu unterstützen. Eine Beteiligung an anderen großen Unternehmungen sei nicht vorgesehen gewesen und widerspreche der Satzung der Bank. Zweifelsohne habe der Aufsichtsrat hier versagt.

Der Vorstand habe eigenmächtig gehandelt, und der Aufsichtsrat habe verabsäumt, in Beuthen die gesetzlich vorgeschriebenen Revisionen durchzuführen.

Mit den bezeichnenden Worten: **„Sehr verehrte Trauerversammlung“** begann der nächste Gläubiger seine Ausführungen, in denen er die Behauptung aufstellte, daß **der Verlust mindestens eine Million mehr betrage als dem Status nach angenommen worden sei.** Wenn man den Aktionären den Vorwurf mache, daß sie in Generalversammlungen nie erschienen seien, so müsse er demgegenüber feststellen, daß ihre Anwesenheit überflüssig war. Die Besitzer der Mehrstimmenaktien hatten allein die Mehrheit.

Die Aktionäre, die ihr Geld einzahlten, hatten nichts zu sagen, und die anderen, die mit nichtgezahlten Aktien stimmten, nahmen den Mund recht voll.

Es hatte somit keinen Zweck, für die Besitzer der Inhaberaktien bei dieser erhabenen Gesellschaft zu erscheinen.

Die Generaldebatte drehte sich hauptsächlich um die Frage

Vergleich oder Konkurs?

Der erste Gläubiger, der zu diesem Punkte Stellung nahm, setzte sich für den Konkurs ein, da im Falle des Vergleichs seiner Ansicht nach die Gläubiger nichts mehr zu sagen haben. Er richtete an den Vorläufigen Gläubigerausschuß die Frage, was mit der Bank später geschehen soll. Da man die Sanierung verneine, bezeichnete er den Konkurs als weitaus besser als den Vergleich.

Rechtsanwalt Dr. Fränkel wies darauf hin, daß die Gläubiger beim Vergleichsverfahren die Möglichkeit haben,

Regreßansprüche gegenüber Mitgliedern des Aufsichtsrats und Vorstandes direkt einzuleiten.

Im Konkurs würde man viel Werte verschleudern und den Zusammenbruch einer Reihe von Kunden der Bank herbeiführen. Er kam auf das Konto Pinoli zu sprechen, das in seiner Höhe wirtschaftlich keine Berechtigung habe. Man habe sich von Zukunftshoffnungen leiten lassen, von den Erwartungen, die Pinoli immer wieder ausgesprochen habe, daß die polnische Regierung zwei Millionen Zloty zur Verfügung stelle und dann die Hansabank befriedigt werden könne. Der Aufsichtsrat in seiner Gesamtheit habe von der Höhe des Kredites, der an Pinoli gewährt wurde, keine Kenntnis gehabt.

Ein Gläubiger machte darauf aufmerksam, daß

der Aufsichtsrat die Bilanz von 1929 genehmigt und unterschrieben hat und damals bereits 800 000 Mark Kredite an Pinoli bestanden. Wenn der Aufsichtsrat seine Unterschrift unter die Bilanz setzt, so müsse man annehmen, daß er auch von dem Konto Pinoli Kenntnis gehabt hatte.

In tief-schürfenden Ausführungen nahm

Justizrat Patrzek

als Gläubigervertreter zu der Frage Konkurs oder Vergleich Stellung. Der Konkurs sei in abschreckenden Farben geschildert worden. Diese Frage sei der Kernpunkt der heutigen Verhandlungen. Zunächst müsse man sich über den Weg klar werden, wie man möglichst bald Geld bekomme. **Man müsse sich von persönlichen Wünschen loslösen und das Wohl der Gesamtheit der Gläubiger im Auge behalten.** Vergleich und Konkurs haben dasselbe Ziel. Der Weg sei kurz oder lang, je nach der Fähigkeit der Personen, die den Konkurs oder Vergleich durchführen. **Es müsse aber festgestellt werden, daß ein Vergleichsverfahren gar nicht eröffnet werden könne.** Wenn der Zusammenbruch einer Aktiengesellschaftt durch Leichtsinn oder Unredlichkeit erfolgt, so müsse ein Vergleichsverfahren vom Gericht abgelehnt werden. Das Gesetz wolle den ehrlichen Schuldnern helfen, habe aber kein Interesse daran, den unredlichen Schuldner zu decken. Der Hansabankzusammenbruch basiere zweifelsohne auf unglaublich leichtsinnigen Geschäften und somit könne schon nach Paragraph 22 der Vergleichsordnung das Vergleichsverfahren nicht zur Anwendung kommen. Das ist aber nicht das einzige. (Der Redner wird vom Vorstandstisch mehrmals unterbrochen. Zwischenrufe: Weiterreden lassen!) Justizrat Patrzek fährt darauf fort: **Was ich hier sage, ist einigen Herren unbequem, was ich aber noch sagen werde, werden sie noch viel weniger gern hören.** Er müsse die Frage, ob man den Personen, die die Leitung der jetzigen Aktion in der Hand haben, Vertrauen schenken dürfe, verneinen. Alle wissen, daß der Zusammenbruch der Bank durch jahrelange Machinationen der Vorstandsmitglieder erfolgte. Ihre Maßnahmen konnten den engsten Mitarbeitern nicht verborgen bleiben. Nur ein Weg könne helfen,

man müsse unbeteiligte Personen die Bücher prüfen lassen, man müsse einen Bankmenschen heranziehen, der völlig außerhalb stehe.

Justizrat Patrzek betonte ausdrücklich, daß er genau unterrichtet sei, wie die Wahl des Gläubigerausschusses vor sich gegangen sei. Er sei unterrichtet, wie diese 2400 Stimmen für den Vergleich zusammengekommen sind. Es gebe deshalb den guten Rat, die Kardinalfrage, von der alles abhänge, genau zu prüfen, gleichgültig, ob der eine oder andere aus dem Vergleichsverfahren einen persönlichen Vorteil habe.

Rechtsanwalt Fränkel

erinnerte an seine Ausführungen in der ersten vorläufigen Gläubigerausschußsitzung. Er habe ebenfalls die Heranziehung eines unparteiischen Bankfachmannes als notwendig erachtet und den Direktor a. D. Ballin vorgeschlagen. Leider sei sein Antrag einstimmig abgelehnt worden. (Zurufe: Gott sei Dank!)

Buchhändler Wilhelmski,

ein Gleiwitzer Gläubiger, richtete an die jetzige Bankleitung die Frage, **wer die Summe garantiere, die zur Auszahlung der Quote in Höhe von sechzig Prozent notwendig sei.** (Eine Antwort wurde nicht erteilt.) Er fragte weiter an, **ob Gelder herausgegeben wurden, ohne daß die Kündigungsfristen eingehalten wurden und verlangte Aufklärung, wer der frühere Rechtsberater war und wer es jetzt ist.** Von der Bankleitung wird geantwortet, daß früher die Bank von Rechtsanwalt Dr. Macha beraten worden sei und jetzt Rechtsanwalt Dr. Fränkel Rechtsbeistand sei. (Zurufe: Das stimmt nicht! Dr. Fränkel hat schon früher die Bank beraten; den Vorstand und Morawietz, und heute will er die Gläubiger vertreten!)

Rechtsanwalt Roßmann, Rosenberg,

war für den Vergleich, da in diesem Verfahren Männer der Wirtschaft mitarbeiten. Der Richter sehe immer hinter sich die große Gefahr des Regresses und werde zu vorsichtigem Handeln veranlaßt, sodaß die Abwicklung der Geschäfte darunter stark leide. Der Paragraph 22 der Vergleichsordnung hindere nicht die Eröffnung des Vergleichsverfahrens.

In der Folge entspinnt sich ein scharfes Rededuell zwischen Vertretern der jetzigen Bankleitung und des vorläufigen Gläubigerausschusses und einigen Gläubigern über die

Unterschlagungen in der Hindenburger Filiale

Auf die Frage, wer die Verfehlungen aufgedeckt habe, erklärte der jetzige Bankvorstand Goetz, daß er die Revisionen im Jahre 1930 nach den Richtlinien des Vorstandes durchgeführt habe. (Zurufe: Die Verfehlungen hat aber erst der Bruder des Morawietz aufgedeckt! Herr Goetz ist heute noch Vorstand, er hat die früheren Geschäfte alle mitgemacht!)

Gläubiger Heidtmann

greift den jetzigen Vorstand scharf an und wendet sich dagegen, daß Rechtsanwalt Fränkel als Rechtsbeistand fungiert. **Die Gläubigerversammlung müsse zuerst beschließen, daß Rechtsanwalt Dr. Fränkel als Rechtsberater auszuscheiden habe.** Anschließend wurde die Wahl der Mitglieder des Gläubigerausschusses vorgenommen.

Zu Mitgliedern des Gläubigerausschusses

bezw. zu ihren Stellvertretern wurden bestimmt:

Für Beuthen: Gastwirt Reuter, Tiefbauunternehmer Blischke, Volkswirt Scheja, die Kaufleute Urbanietz, Schunk und Pawletta.

Für Gleiwitz: Kaufmann Kutschora, Rechtsanwalt Dr. Cohn, die Kaufleute Rekus und Willimski und Postbeamter Weidner.

Für Hindenburg: Die Kaufleute Niemela, Karkan, Kolonko und Krawietz.

Für Mikultschütz: Rechtsanwalt Dr. Tischbierek, Gemeindebeamter Fuhrmann.

Für Oppeln: Rechtsanwalt Dr. Siegesmund und Bücherrevisor Knoblich.

Für Kreuzburg: Gutsbesitzer von Jordan, Dr. Preuß, Dr. Schlechter.

Für Rosenberg: Rechtsanwalt Dr. Roßmann. Der Stellvertreter wird noch bestellt werden.

Zum Schluß wurde die Neuwahl des Treuhänders der Bank beantragt. Mehrere Gläubiger fordern die Bestellung eines unabhängigen Bankfachmannes und schlagen Bankier Seemann, Beuthen, vor. Starker Beifall! Dadurch würden der Bank große Kosten erspart bleiben, weil Bankier Seemann am Orte wohne und keine besonderen Tagesgelder beanspruchen könne. Diesem Vorschlage, der auch von mehreren Mitgliedern des Gläubigerausschusses unterstützt wurde, widersetzte sich der Vorsitzende des Gläubigerausschusses Reuter. Er erklärte, bereits früher mit Bankier Seemann in Verbindung gestanden zu haben. Es sei aber keine Einigung über die Frage der Vergütung möglich gewesen. Dem gegenüber versicherte Bankier Seemann, daß es nicht zutreffe, da man mit ihm nur verhandelt habe, über den Posten des Vorstandes, nicht aber des Treuhänders. Er habe damals nur erklärt, daß er sich vor endgültiger Entscheidung über Annahme des Postens als Vorstand mit dem Konkursrichter besprechen müsse. Seine Ausführungen wurden im wesentlichen von Treuhänder Sydow bestätigt. Ohne eine Abstimmung vorzunehmen schloß der Vorsitzende des Gläubigerausschusses Reuter die Sitzung.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Großer Wallfahrtstag auf dem St. Annaberge

Kardinalerzbischof Dr. Bertram über christliche Grundsätze

(Eigener Bericht)

St. Annaberg, 22. Juni.

Als der Kardinal-Erzbischof Dr. Bertram am 10. Mai bei der großen Kundgebung der Katholischen Aktion in Beuthen die ganze Erzdiöse aufrief, die Kräfte der Religion im Geiste der katholischen Aktion in die Familien und in das Volksleben hinauszutragen, rief er den katholischen Männern am Schlusse seiner wegweisen Worte zu: „Auf Wiedersehen in Annaberg!" Dieses Wiedersehen fand am Sonntag, an dem die Männerwallfahrten eine außergewöhnlich zahlreiche Beteiligung aufwiesen, statt. Aus ganz Oberschlesien strömten die Männer und Jungmänner in zahlreichen Prozessionen nach dem Gnadenorte. Unter den wallfahrenden Männern sah man den Oberpräsidenten Dr. Lukaschek, die Vertreter des Landeshauptmanns von Oberschlesien, die Geistlichkeit unter Führung des Prälaten Glowatzki. Männer aller Stände und Berufe mit den Fahnen der katholischen Vereine, gegen 30 000 an der Zahl. Es war ein großer Wallfahrtstag auf dem St. Annaberge.

Die Massen

nahmen unter freiem Himmel an dem feierlichen Gottesdienste teil, der mit der Predigt des Kardinals begann. Der Lautsprecher trug die bedeutungsvollen, bibelerklärenden Worte des Kardinals über den ganzen Berg. Der Kardinal zeigte an dem Wirken Jesu die Wege, die zum Ziele des Lebens, zu Gott, führen. Alle Lebensaufgaben und alle Berufe seien Stufen zu dem ewigen Ziele. Von Gott stammen die Gebote der Gerechtigkeit und Liebe im gesellschaftlichen Leben sowie die unsterbliche Seele.

Die Kirche sei die Hüterin der von Gott stammenden gesellschaftlichen Ordnung.

Von Gott stammt auch das Eigentum in seinen Rechten und Pflichten. **Die Kirche schützt das Eigentum, mahnt jedoch jeden Besitzenden an die großen sozialen Pflichten.** Die Kirche steht im Dienste der Wahrheit und der Liebe. Papst Pius XI. verlangt in seiner neuen großen Enzyklika Erneuerung im christlichen Geiste. Er verurteilt die Verletzung der Gerechtigkeit und verlangt Schutz der Familie.

Die Kirche kämpft für die unverletzte Heiligkeit der Familie,

gegen Erleichterung der Ehescheidungen, für den Schutz des keimenden Lebens, für die Bekenntnisschule, für die religiöse Erziehung der Kinder. Der Sozialismus kennt kein Gottesgebot im wirtschaftlichen Leben. **Es ist daher unmöglich, wie Papst Pius XI. erklärt, ein guter Katholik und ein Sozialist zu sein.** Christenart ist es, sich dahin zu stellen, wo der Kampf am heißesten tobt. Dazu gehört die Pflicht des Bekennermutes. Christenart ist der Zusammenschluß aller Gutgesinnten zur Erreichung der hohen Ziele.

Maßlosen Ansprüchen soll man mit Energie entgegentreten.

Daher warnt der Papst auch vor dem Radikalismus. Aus den Exerzitien sollen Männer hervorgehen, die stark im Glauben, standhaft in der Verfolgung und voll glühender Liebe für das Reich Christi sind. In der katholischen Kirche haben wir die größte einigende Macht. Die Frucht der Tagung auf dem heiligen Berge Oberschlesiens soll sein, einig zu sein in den schweren Entscheidungskämpfen unserer Tage.

Während des Hochamtes ertönte unter Musikbegleitung inbrünstig und machtvoll der Meßgesang der Tausenden: „Hier liegt vor deiner Majestät." Nach der hl. Messe erteilte der Kardinal den bischöflichen Segen. Alle umfing das Gefühl der Einigkeit und Zusammengehörigkeit. Nach einer einstündigen Pause schloß sich eine

weltliche Kundgebung

auf dem Annaberge an, bei der der Kardinal nochmals das Wort nahm und zu glühender Liebe zur Religion, zur Liebe zum deutschen Volke, zur Treue zu Kirche und Vaterland und zur Opferwilligkeit für die notleidenden Brüder mahnte. Arbeitersekretär Ehren hielt eine Begrüßungsansprache. Im weiteren Verlaufe der Kundgebung sprachen Oberpräsident Dr. Lukaschek, Prälat Ulitzka, Landesrat Ehrhardt, Prälat Glowatzki und Kreisvikar Kurtz, der Führer des oberschlesischen katholischen Jungmännerverbandes.

Wetteraussichten für Dienstag: Im Süden beständig und trocken bei wenig veränderten Temperaturen; im Norden veränderlich und kühl mit Schauern, an der Küste windig.

Steuervortrag im Kreishandwerkerverband Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 22. Juni.

Der Kreishandwerkerverband veranstaltete am Montag im großen Konzerthaussaale einen Vortragsabend über Steuerfragen, zu dem sich die Handwerksmeister zahlreich eingefunden hatten. Der Vorsitzende, Obermeister Bularczyk, empfahl nach seinen Begrüßungsworten, der Krankenkasse des selbständigen Handwerks, die bei der Handwerkskammer in Oppeln besteht, beizutreten. Dann hielt der Steuerfachmann der Handwerkskammer,

Dr. Böhm,

einen Vortrag über die Vermögenssteuer- und die Vermögenssteuer-Erklärung. Den an sich schwierigen Vortragsstoff behandelte er in übersichtlicher Weise. Der Vortrag gewann umso größeres Interesse, **als die Steuererklärungen bis zum 30. Juni abzugeben sind.** Zum Vermögen gehört das ganze bewegliche und unbewegliche Vermögen nach Abzug der Schulden, abgesehen vom gesamten Hausrat, Kleidung und Mobilar. Bei der Erklärung kann man das Vermögen nicht wahllos zusammenziehen, sondern es ist in vier Gruppen einzuteilen und zwar in landwirtschaftliches, forstwirtschaftliches und gärtnerisches Vermögen, in Betriebsvermögen, in Grundvermögen und in sonstiges Vermögen. Den Handwerker interessiert besonders das Betriebsvermögen, zu dem sämtliche Besitzteile, die Aktiva und die Schulden, gehören. Zu der Aktiva gehören die Grundstücksteile des Betriebes, Maschinen, Werkzeuge und das gesamte Materiallager, Halbfabrikate und Fertigwaren sowie Außenstände, Bargeld und Bankguthaben des Betriebes. Zu den Schulden gehören auch die Bankschulden des Betriebes. Maßgebend ist der 1. Januar als Stichtag.

Wichtig ist die Bewertung der verschiedenen Vermögensstände:

des Grundstücks oder der Grundstückteile, die dem Betriebe dienen. Gemietete Räume gehören nicht dazu. Hierbei ist der Wert einzusetzen, wie er in der Einkommensteuerbilanz angegeben ist. Wird keine Bilanz aufgestellt, so ist der alte Einheitswert anzusetzen. Für die Bewertung der Maschinen, Werkzeuge und Warenlager ist der gemeine Wert anzusetzen, das ist der Preis, der beim Verkauf unter gewöhnlichen Umständen erzielt werden kann. Dabei ist nicht jeder Gegenstand für sich allein zu behandeln, sondern es ist zu unterstellen, wie er dem Betriebe weiter dienen soll. Die Gegenstände können mit einem geringeren Wert angegeben werden, wenn sie für den Betrieb weniger wertvoll sind. Sind sie aber von sonst geringerem Wert und für den Betrieb besonders wichtig, so müssen sie entsprechend höher angesetzt werden. **Die Werte der Einkommensteuerbilanz kann man nicht in die Vermögenssteuerbilanz übernehmen, sondern muß den tatsächlichen Wert einsetzen.** Beim Warenlager kommt nicht der Einzelverkaufspreis in Betracht, sondern der Wiederbeschaffungspreis und, wenn die Waren im eigenen Betriebe hergestellt sind, der Herstellungspreis. Bei den Außenständen brauchen uneintreibbare nicht berücksichtigt werden. Genossenschaftsanteile, die zum Betriebe gehören, sind zum halben Werte anzusetzen. Ob Vermögenswerte zum Betriebs- oder zum sonstigen Vermögen gehören, richtet sich nach den besonderen Verhältnissen. Schulden sind mit dem Nennwert anzugeben. **Die Verhältnisse in der Einkommensteuerbilanz sind nicht maßgebend für die Frage, ob die Werte zum Betriebsvermögen gehören.** Es kommt wesentlich auf die tatsächlichen Verhältnisse an. Bei mehreren Geschäften ist jedes Geschäft für sich zu bewerten. Eine bedeutsame Frage ist die Bewertung des Grundvermögens. Man ging diesmal von anderen Grundsätzen als früher aus. In Betracht kommen die drei Gruppen: ortsüblich bebaute Grundstücke, nicht ortsüblich bebaute Stücke und Bauland. Wichtig ist die Frage, ob es sich um zwangsbewirtschaftete Grundstücke handelt. Solche liegen vor, wenn wenigstens ein Fünftel des Grundstücks einem der drei Zwangswirtschaftsgesetze unterliegt. Der Wert wird nach der Jahresrohmiete festgestellt. Bei dieser geht man von den Verhältnissen am 1. Januar d. J. aus. Wenn bis zur Abgabe der Steuererklärung eine Veränderung eingetreten ist, so soll diese berücksichtigt werden. Zu erwartende feststehende Veränderungen sind ebenfalls zu berücksichtigen.

Besondere Gebühren der Mieter, z. B. für die Zentralheizung, können ausgesondert werden.

Ferner ist der Teil der Grundvermögensteuer, der auf die Mieter umgelegt wird, auszusondern. Haben sich Mieter zu Sonderleistungen verpflichtet, so müssen diese Leistungen hinzugesetzt werden. Bedauerlich sei, daß von den Bewertungsgrundsätzen der Vergangenheit abgewichen wurde. Die Multiplikatorennormalsätze stehen noch nicht fest, sodaß man noch nicht weiß, wie sich die Erklärungen auswirken werden. Mit der Veröffentlichung des Normalsatzes wird kaum vor dem 10. Juli zu rechnen sein. Darum ist es empfehlenswert, **Fristverlängerung zu beantragen.** Der Reinertrag der der Zwangswirtschaft nicht unterliegenden Grundstücke wird mit 18 vervielfacht. Bauland wird mit dem gemeinen Wert angesetzt, wobei es auf die gegenwärtige Nutzung nicht ankommt. Zum sonstigen Vermögen gehören verzinsliche und unverzinsliche Kapitalforderungen jeglicher Art nach dem Steuerkurswert, Rechte und Renten, wenn der Wert der Leistungen mehr als 1000 Mark jährlich beträgt. **Lebensversicherungen bis 5000 Mark kommen nicht in Betracht.** Bei höheren Ansprüchen sind zwei Drittel der gezahlten Prämien, gegebenenfalls der niedrigere Satz, wenn der Rückkaufswert der Versicherung niedriger ist, anzugeben. Zahlungsmittel, Bankguthaben sind nicht anzusetzen, wenn sie unter 1000 Mark bleiben. Vom Gesamtvermögen sind alle sonstigen Schulden, die zum Grundvermögen gehören, abzuziehen. **Nicht abzugsfähig dagegen sind Industriebelastungen und solche Schulden, die mit dem Betriebe in Zusammenhang stehen.** Lastenträger der Rechte und Renten können die Leistungen abziehen, auch wenn sie sich unter 1000 Mark halten. Das Vermögen der Ehefrau wird dem des Ehemanns hinzugerechnet. Das Vermögen der Kinder wird mit dem Vermögen der Eltern nicht zusammengerechnet.

Die Vermögenssteuererklärung ist von großer Bedeutung, weil sie vom 1. April nächsten Jahres ab der Grundvermögensteuer zugrunde gelegt wird. Es ist daher empfehlenswert, sorgfältig vorzugehen, damit keine Ueberbewertung vorkommt.

Kunst und Wissenschaft

Ein neues Blutelement entdeckt

Der Leiter des Wiener Krebsspitals, Dr. A. Edelmann, entdeckte im normalen Blut ein bisher unbekanntes Blutelement. Im Gegensatz zu den drei bekannten Blutelementen, den roten und weißen Körperchen und den Blutplättchen, sind die neuentdeckten Gebilde von lebhafter aktiver Bewegung und büßen hiervon auch bei mehrtägiger Beobachtung im Blutpräparat nichts ein. Im Kubikmillimeter befinden sich ungefähr 30 000 solcher Gebilde, meist von runder oder ovaler Gestaltung. Sie sind nicht mit dem sogenannten Blutstaub, der aus Fett besteht, identisch. Dr. Edelmann nennt die von ihm entdeckten Blutgebilde „Kinetozyten", und glaubt, daß sie bei der Blutgerinnung eine wichtige Rolle spielen.

Element 85

Dem Physikprofessor am Polytechnischen Institut von Alabama (USA), Dr. Fred Allison, soll es gelungen sein, das letzte Element zu entdecken, das noch auf der Elemente-Liste fehlt, die um 1870 von dem russischen Chemiker Mendelejew aufgestellt worden ist. Es wäre dies das „Element 85", das letzte der noch unentdeckten chemischen Elemente, das sich im Meerwasser im Fuorid, Apatit, Monazit-Sand, Bromkalium und einigen anderen Stoffen finden soll. Die Entdeckung ist mit Hilfe der „magnetisch-optischen" Methode vorgenommen, demselben Verfahren, durch das man zur Entdeckung des „Elementes 87" vor 15 Monaten gelangte. Wenn sich die Auffindung dieses Elements bewahrheiten sollte, dann würden alle chemischen Elemente des Universums der Wissenschaft bekannt sein.

Die Entdeckung der Elemente ist durch fortgesetzte Arbeit im Laufe von mehr als einem Jahrhundert gelungen; verschiedene Elemente wurden im letzten Jahrzehnt gefunden, sechs in den letzten sieben Jahren. Nr. 72, nach der Stadt Kopenhagen Hafnium genannt, wurde 1923 entdeckt. Nr. 43 und 75 wurden 1925 und 1926 an der Berliner Universität isoliert und erhielten die Namen Masurium und Rhenium. Das Ilinium wurde 1926 von Professor Hopkins von der Universität Illinois entdeckt. Dann folgte das Element 87, und nun wird die Feststellung des letzten noch fehlenden Elements ebenfalls von einem Amerikaner behauptet. Die magnetisch-optische Methode, die dabei zur Anwendung kam, ist imstande, ein Teilchen eines Stoffes unter 100 Milliardenteilchen festzustellen. Das Element 85 soll nur in winzigsten Spuren in den betreffenden Stoffen vorhanden sein.

Hofrat Friedrich Becke †. Im Alter von 76 Jahren ist in Wien der Generalsekretär der Wiener Akademie der Wissenschaften und em. o. Professor für Mineralogie an der Universität Wien, Hofrat Dr. Friedrich Becke, gestorben. Seine wissenschaftlichen Werke behandeln besonders die Kristalloptik und die Petrographie.

Professor Georg Winter, Königsberg, 75 Jahre alt. Der langjährige Ordinarius für Geburtshilfe an der Universität Königsberg, Geheimrat Professor Dr. Winter, feierte am 22. Juni den 75. Geburtstag. Er hat sich namentlich um die Bekämpfung der Krebskrankheit und des Kindbettfiebers die größten Verdienste erworben.

Verleihung der Goldenen Hayn-Gedenkmünze. Der Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Metallkunde und Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Metallforschung, Professor Dr.-Ing. e. h. O. Bauer, ist auf der Jahreshauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Metallkunde in Berlin durch die Verleihung der Goldenen Hayn-Gedenkmünze ausgezeichnet worden.

400 Jahre College de France. Zu der in Paris stattfindenden Vierhundertjahrfeier des College de France ist als Vertreter Oesterreichs der frühere Unterrichtsminister Professor Dr. Srbik eingetroffen. Er ist von der Wiener Akademie der Wissenschaften und von den Universitäten Wien und Graz delegiert worden. Als Vertreter Deutschlands nehmen Geheimrat Lüders von der Berliner Akadamie der Wissenschaften und der Bonner Universitätsprofessor Curtius für die deutschen Universitäten an der Feier teil.

*

Die Geschichte der Technik. Der Vorstand des Vereins Deutscher Ingenieure hat beschlossen, eine Fachgruppe für die Geschichte der Technik zu bilden. Den Vorsitz übernimmt Professor Dr.-Ing. e. h. Hertwig von der Technischen Hochschule in Charlottenburg. Die Aufgabe soll sein, die geistigen Kräfte, die berufen sind, die Geschichte der Technik zu fördern, zusammenzufassen, die Drucklegung geeigneter Arbeiten zu unterstützen, die Erhaltung der technischen Kulturdenkmäler zu ermöglichen und durch die Zusammenfassung von Arbeitskräften die Möglichkeit vorzubereiten, eine großangelegte Geschichte der Technik auf wissenschaftlicher Grundlage zu schaffen.

„Die Straße der Milliardäre", ein Lustspiel mit Musik in fünf Bildern von Ladislaus Bus-Fekete, in dessen Mittelpunkt der amerikanische Dollarkönig Vanderbilt steht, gelangt in der nächsten Spielzeit am Budapester Königstheater zur Uraufführung. — Die Reinhardt-Bühnen haben ein neues Volksstück „Die goldene Uhr" von Ernst Szeps zur Uraufführung angenommen. — Robert Heger hat eine Oper „Der Bettler Namenlos" vollendet, deren Uraufführung in der nächsten Spielsaison in München stattfindet.

Italien errichtet eine Rundfunkoper. Ein ständiges Opernensemble wird jetzt in Italien für den Rundfunk geschaffen. Grund hierzu gibt die überaus kurze italienische Opernspielzeit. Mit diesem Schritte würde der eigentlichen Oper entschieden Abbruch getan. Trotz der Vorstellungen der Königlichen Oper in Rom bei Mussolini ist aber mit einem Schutze der Theateroper vor der immer populärer werdenden Rundfunkoper nicht zu rechnen. Die Teilnahme der jüngeren italienischen Komponisten an Funkkompositionen ist in ständigem Wachsen.

Eine neue Eiszeit?

Die wissenschaftlichen Untersuchungen auf botanischem Gebiete gehen neuerdings dahin, die Möglichkeiten einer Wiederkehr der Eiszeit festzustellen. Der Geologe, Professor Walter Gothan stützt sich hierbei auf die Beobachtungen der Pflanzenwelt und auf das Studium fossiler Pflanzenreste. Die Eiszeit wurde von Perioden eines milderen Klimas unterbrochen. Dieses tritt insbesondere auch beim Studium der Ablagerungen von Pflanzenresten in den Erdschichten zutage. Es konnte nachgewiesen werden, daß in den Zeiten, in denen ein milderes Klima herrschte und die Eisgrenze nach Norden zurückwich, die Vegetation dem zurückweichenden Eise folgte. Als erste fanden Sträucher und verkrüppelte Bäume, wie solche auch jetzt in der Tundra von Nordrußland und Sibirien anzutreffen sind, ihre Existenzbedingungen. Dann folgten Nadelwälder und Birken und schließlich konnten auch Buchenwälder gedeihen, deren Auftreten jedesmal in die Mitte der Interglazialperiode fällt. Sobald die Vereisung wieder Fortschritte machte und die Eisgrenze nach Süden vorrückte, starben zunächst die Buchenwälder aus, dann wichen auch die Fichten- und Birkenwälder nach Süden und mußten der Tundra und schließlich dem Eise Platz machen. Nach der in „Wissen und Fortschritt" vertretenen Ansicht des Professors Gothan waren die Buchenwälder in Europa vor zwei Jahrhunderten bedeutend ausgedehnter und sind von Nadelhölzern und Birken verdrängt worden. Dieses kann als ein Anzeichen dafür angesehen werden, daß nach einigen zwanzig- bis dreißigtausend Jahren die Eiszeit nach Europa wieder zurückkehren wird.

„Graf Stefan Bethlen", so betitelt sich ein neues Buch von von Schmidt-Pauli (Verlag Reimar Hobbing, Berlin), das auf Grund authentischen Materials, bisher unbekannten Darstellungen aus erster Hand und persönlichen Beobachtungen das Wirken des Mannes behandelt, der am 15. April sein 10jähriges Jubiläum als ungarischer Ministerpräsident feiern konnte.

Stiftungsfest des 19er-Vereins

Kameradenverein ehem. Angehöriger des Infanterie-Regiments Courbière

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 22. Juni.

Der am 19. Juni 1927 von 19 Kameraden ins Leben gerufene Kameradenverein ehm. Angehöriger des Infant.-Regiments von Courbière feierte am Sonntag beim Mitglied Emil Knappe (Knischinskis Gasthaus auf der Friedrich-Ebertstraße), sein viertes Stiftungsfest. Der Feier ging eine Generalversammlung voraus, die in Abwesenheit des ersten Vorsitzenden Philippczyk vom zweiten Vorsitzenden, Werkmeister Ruschka, eröffnet und geleitet wurde. Zu Beginn gab der Versammlungsleiter ein Glückwunschtelegramm des Offiziersvereins v. Courbière Görlitz und ein Glückwunschschreiben des Breslauer Brudervereins bekannt. Den Jahresbericht erstattete der Geschäftsführer, Hüttenbeamter Nierychlo, der ebenfalls von ihm bekannt gegebene Kassenbericht wies einen recht günstigen Abschluß auf. Zum ersten Vorsitzenden wurde Werkmeister Ruschka, zum zweiten Vorsitzenden Fleischermeister Dyballa gewählt. Geschäftsführer Nierychlo, der gleichzeitig mit der Warnehmung der Schriftführer- und Kassierergeschäfte betraut wurde, wurde wiedergewählt. Weiter wurden gewählt: Restaurateur Emil Knappe zum Kommandeur, Friseurmeister Markefka zum Vergnügungsmeister, Fleischermeister Mendik, Fleischermeister Knabel, Monteur Maiwald und Eisenbahn-Assistent Gottwald zu Beisitzern, Knischinski jr. und Pawelczyk zu Kassenprüfern. Nachdem der Fahnenfonds durch den Offiziersverein von Courbière, Görlitz und den Brudervereinen Breslau und Forst erhebliche Verstärkung erhalten hat, wurde die Anschaffung der Fahne beschlossen. Sie soll im nächsten Jahre beim 5. Stiftungsfeste eingeweiht werden.

Durch die Spende eines Gönners des Vereins konnten die Damen mit Kaffee und Kuchen bewirtet werden. Bei den Klängen des Gildehof-Trios drehten sich recht bald die Paare im Tanze. Verlosung und andere Belustigungen trugen wesentlich zur Erhöhung der Feststimmung bei.

Innungsjubiläum und Fahnenweihe in Cosel

200 Jahre Freie Schlosser-, Schmiede-, Klempner- und Stellmacher-Innung

(Eigener Bericht)

Cosel, 22. Juni.

Am Sonntag feierte die hiesige Innung das Fest ihres 200jährigen Bestehens. Zur Zeit der Gründung zählte die Innung nur ein kleines Häuflein. Der Zusammenschluß hatte den Zweck, dem Handwerk die ihm gebührende Würdigung zu verschaffen. Und diese Aufgaben hat sie in weitestem Maße erfüllt. Das Handwerk befindet sich gerade in der jetzigen Zeit in einer Notlage.

Am Sonntag vormittag wurde die Feier mit einem

gemeinsamen Gottesdienst

eingeleitet. Hierauf folgte die Abholung der Vereine an den Stadteingängen, die sich sodann unter den Klängen der Kapelle der Königin-Luise-Grube Hindenburg durch die Straßen der Stadt bewegten und am Ring Aufstellung nahmen. Hier hielt Obermeister Bilzer die Festrede. Obermeister Bilzer begrüßte die Erschienenen, insbesondere den Vertreter der Stadt, Bürgermeister Reisky, als Vertreter des Kreises Landrat Dr. Bleske, in Vertretung der Handelskammer Schornsteinfegermeister Bitzek u. a. m. Bürgermeister Reisky überbrachte Grüße der Stadt. Er erkannte an, daß die Not im Handwerk zur Zeit katastrophal sei, doch gab er der Hoffnung Ausdruck, daß die Innung und auch das gesamte Handwerk diese schwere Zeit überwinden würde. **Nur Einigkeit kann über die Zeit der Not hinweghelfen.** Landrat Dr. Bleske, der die Grüße des Kreises überbrachte, schloß sich dem Wunsche des Bürgermeisters auf ein neues Aufblühen des Handwerks an. Es folgte die Fahnennagelung der neuen Fahne. Nachdem der Männergesangverein unter Leitung von Konrektor Kobek das Fest durch Absingen einiger Lieder verschönt hatte, formierten sich die Vereine, an der Spitze die Musikkapelle und marschierten nach dem Schützenhausgarten, wo das Festkonzert stattfand. Den Abschluß bildete ein Tanzkränzchen im Saale des Schützenhauses sowie im Saale des Deutschen Hauses.

Reit- und Fahrturnier in Neustadt

Auf Grund des Nennungsergebnisses ist mit starken Feldern und interessantem Sport zu rechnen. Für die Springen sind allein 67 Pferde genannt, für die Materialprüfung 11, Dressurprüfung 8, Geländeritt 9. Besonders hervorzuheben ist die Teilnahme der Schutzpolizei Gleiwitz und Ratibor, von Frhr. und Freifrau von Reibnitz, Nistitz, des bekannten Dressurreiters Rittmeisters Bradel vom Reiter-Regiment 8 aus Brieg. Von ländlichen Reitervereinen werden zur Stelle sein: Reiterverein Graf Götzen, Leobschütz, Reiterverein Leisnitz, Reiterverein Groß Neuendorf, Reiterverein Bauerwitz. Auch in den ihnen vorbehaltenen Prüfungen ist somit eine starke Beteiligung zu erwarten. Wie jedes Jahr, so ist auch diesmal der Turnierleitung eine Reihe von Ehrenpreisen zur Verfügung gestellt worden. Ehrenpreise stifteten bisher: der Magistrat der Stadt Neustadt, der Kreisausschuß des Kreises Neustadt, der Magistrat der Stadt Oberglogau, Schützengilde von Neustadt, Landrat v. Tholtitz, Herr Mahn (Schützenhaus), Herr Menzler (Café Menzler), Landrat Dr. Pachur, Herr Rosenberger (Café Roland), Rittergutsbesitzer Wessel, Schweinsdorf, Paul Schmidt, Neustadt.

Beuthen und Kreis

Um 200 Mark erleichtert

Ein Kaufmann hatte in einem hiesigen Lokal zwei „Damen" kennen gelernt, mit denen er einen vergnügten Abend verlebte. Die beiden Freundinnen benutzten eine günstige Gelegenheit, ihrem Kavalier die Brieftasche mit 200 Mark zu „ziehen". Am Montag standen beide vor dem Strafrichter. Das Verfahren gegen die eine Angeklagte mußte aber abgetrennt werden, weil sie ihre Vorstrafen in Abrede stellte. Sie wird voraussichtlich wegen Rückfalldiebstahls in einem neuen Termin zur Verantwortung gezogen werden. Die andere Angeklagte wurde zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

*

* **Ausbrecher Gollik wieder verhaftet.** Am Sonntag in den Morgenstunden ermittelte die Kriminalpolizei in der Nähe der Grenze den aus dem Beuthener Gerichtsgefängnis entwichenen Zuchthäusler August Gollik, der auch als Täter für den Einbruch in das Geschäft von Krüger in Frage kommt. **Er lag in einem Kornfeld mit verstauchten Füßen.** Diesen Schaden hat er sich zugezogen, als er am Freitag von der 7 Meter hohen Gefängnismauer heruntersprang. Gollik ist bereits einmal aus einer Strafanstalt entwichen und zwar im vorigen Monat aus dem Gefängnis in Königshütte, wo er unter dem Namen Czertwan auftrat. Gollik hat sowohl in Deutschland wie auch in Ostoberschlesien noch langjährige Zuchthausstrafen zu verbüßen.

* **Doppeljubiläum.** Sein Abrahamsfest und das 25jährige Geschäftsjubiläum feiert Mittwoch, 24. Juni, Tischlermeister und Sargmagazin-Inhaber Johannes Krotky, Kleine Blottnitzastraße.

* **30 Jahre Bergmann.** Grubenaufseher Paul Olschowski von der Karsten-Zentrum-Grube, der durch seine kunstvollen Kohlenschnitzarbeiten weiteren Kreisen bekannt ist, feiert am Mittwoch, dem 24. Juni d. J., sein 30jähriges Bergmannsjubiläum zugleich mit seinem 30jährigen Ehejubiläum und seiner 30jährigen Zugehörigkeit als Bürger der Stadt Beuthen.

* **Vom Staatlichen Hochbauamt.** Regierungs-Bauobersekretär Wende ist in gleicher Eigenschaft an das Staatliche Hochbauamt in Ratibor und Regierungs-Bauobersekretär Kulke von der Regierung in Oppeln an das hiesige Staatliche Hochbauamt versetzt worden.

* **Besichtigung des Evaheimes in Miechowitz.** Der Geschichts- und Museumsverein, die Stadt- und Kreisheimatstelle veranstalten heute, am 23. Juni, eine Besichtigung der Einrichtungen des Evaheimes in Miechowitz. (Sammelpunkt: Valeska-Platz Miechowitz, 16,30 Uhr).

* **Bund Königin Luise.** Die hiesige Ortsgruppe hielt ihre außerordentlich gut besuchte Monatsversammlung im Konzerthaus ab. Die 2. Führerin, Frl. v. Wimmer, begrüßte die Kameradinnen und gedachte in ihrer Ansprache der Annabergfeier und des Stahlhelmtages in Breslau. Die Jugendgruppe brachte unter Frau Gomlickis Leitung zweistimmige Lieder zu Gehör, von denen besonderen Beifall das oberschlesische Steigerlied fand. Darauf hielt Frl. Gerta Koch einen fesselnden Vortrag über die Bundestagung in Leipzig, dem ein ergänzender Lichtbildvortrag in der nächsten Versammlung folgen wird. Frau Dr. Spill sang mit Frl. Krüger, von Frl. Marx am Klavier begleitet, Volkslied-Duette, die herzliche Freude bereiteten und Frl. v. Wimmer veranlaßten, auf den Wert der Pflege des deutschen Volksliedes hinzuweisen. Daran anschließend begann Frl. v. Wimmer mit der von der Bundesleitung angeregten Einführung in die deutsche Geschichte. Gedichtvorträge der Jugendlichen und gemeinsamer Gesang beschlossen den eindrucksvollen Abend.

*

* **MGV. Beuthen-Roßberg.** Heute, abends, wichtige Gesangübungsstunde, da die letzte zu unserer Sonntagsaufführung. Vollzähliges Erscheinen ist aller Sänger Ehrenpflicht.

* **Männergesangverein Liedertafel.** Heute, Dienstag, wichtige Singstunde im Vereinslokal (Röder). Die aktiven Sänger werden ersucht, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

* **Katholisch Deutscher Frauenbund.** Mittwoch, abends 8 Uhr, im Konzerthaussaale Vortrag von Akademieprofessor Hoffmann über: „Die Ehe-Enzyklika und unsere Zeit" und Darbietungen des Gymnasialchores, Leitung Studienrat Sauer.

* **Eisenbahnfrauenverein.** Donnerstag, den 25. Juni d. J., 16 Uhr, Vertrauensdamensitzung im Betriebsamtsgebäude, Gartenstraße 1, betr. Milchverteilung für das Vierteljahr Juli bis September 1931. Anträge sind zur Sitzung mitzubringen.

* **Kath. Studenten-Verbindung „Ostmark".** Der Festgottesdienst anläßlich unseres 1. Stiftungsfestes findet am Sonntag, dem 28. Juni, nicht um 8 Uhr statt, sondern bereits um 3/48 Uhr.

* **Städtisches Orchester.** Heute, Dienstag, den 25. Juni, um 20 Uhr, im Schützenhaus, Volkskonzert. Eintritt 10 Pfg.

*

* **Deli-Theater.** Ab heute der 100prozentige Tonfilm „Die Firma heiratet", eines der ansprechendsten Tonfilmlustspiele der letzten Zeit. Die Geschichte von dem Modesalon erzielt richtige Lachsalven. Das Ensemble: Charlotte Ander, Ralph Artur Roberts, Oskar Karlweiß, Ida Wüst, Julius Falkenstein u. a. m. ist mit viel Humor bei der Sache. Ein übermütiges Lustspiel in des Wortes ganzer Bedeutung. Im Beiprogramm ein Kurztonfilm und die neueste Emelka-Tonwoche.

Miechowitz

* **Generalversammlung des Spiel- und Sportvereins Miechowitz.** Nach einem erfolgreichen Spieljahr hielt der Sportverein im Brollschen Saale seine Generalversammlung ab. Nach der Begrüßung der zahlreich Anwesenden würdigte der Hauptvorsitzende, Baumeister Rosemann, die Verdienste der Oberligamannschaft, der es in zähem Ringen gelang, die höchste Klasse im Fußballsport zu erreichen. Der Mannschaftsführer Sowka und der Verbandsschriftführer Bergmann wurden mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet. Die Tagesordnung eröffnete der Geschäftsführer mit der Bekanntgabe des Jahresberichts. Er gewährte einen Rückblick auf die vor 19 Jahren erfolgte Gründung, streifte die allmähliche Entwickelung vom Spiel- und Eislaufverein zum Fußball-Oberligaverein. Der Verein zählt insgesamt 292 Mitglieder. Sehr aussichtsreich ist die Zukunft der heutigen Jugendmannschaften, deren Bilanz sich hören ließ. Weniger erfreulich wurde der Kassenbericht aufgenommen und ebenfalls auch der Bericht der Kassenprüfer, der eine schlechte Finanzwirtschaft laut werden ließ. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Hauptvorsitzender Rosemann, 1. Vorsitzender Stangretzki, Schriftführer Krafczyk, Geschäftsführer Lukasczyk und Kassierer Badura. Dann wurden gewählt zu Sportwarten Dr. Sliwka und Kaschta, Jugendleiter Labus, Gutzy, Pasternak, Beisitzer Sowka, Dudek, Berka, Kassenprüfer Blondzik und Bullok.

Rokittnitz

* **Die „Werkgemeinde" der Beuthener Akademie auf der Rokittnitzer Festwiese.** Man glaubte sich in die sorgenlose und gemütliche Vorkriegszeit zurückversetzt, als man am Sonnabendabend Zeuge jenes stimmungsvollen und freudigen Treibens auf der Waldwiese bei Rokittnitz war, welches die sogen. „Werkgemeinde", Studentinnen und Studenten der Pädagogischen Akademie Beuthen, dort veranstalteten. Alt und jung, Männer und Frauen, hatten sich um die singende und musizierende Schar versammelt. Und als erst gar die bekannten Volkstänze an die Reihe kamen, konnte die Waldwiese den riesigen, sich wiegenden und schmiegenden Tanzkreis kaum fassen. Aller Parteienhader und Klassenhaß schien vergessen worden zu sein; es gab nur ein fröhliches Volk, das angesichts der allgemeinen Fröhlichkeit gar zu gern die Sorgen des Alltags vergessen wollte. Männer und Frauen und Kinder stimmten schließlich in die klingenden Volkslieder mit ein, und die Werkgemeinde, jene zukünftigen Lehrerinnen und Lehrer, dürfte das erstrebte Ziel, Fühlung mit allen Schichten des Volkes zu erlangen, auf diese schöne und angenehme Art voll und ganz erreicht haben. Wenn schließlich später der Donnergott grollend und blitzend daherbrauste, dürften die Rokittnitzer doch das nächste Treffen gleich froher Art mit einer gewissen Freude erwarten.

* **Wallfahrt nach Annaberg.** An der Wallfahrt katholischer Männer und Jünglinge nach Annaberg nahmen auch die hiesigen katholischen Vereine in großer Zahl teil. Die Wallfahrer begaben sich in der Frühe des Sonntags unter Musik und Gesang nach Waldhof, von wo sie mittels zweier Lastwagen nach dem St. Annaberg gelangten. Gegen 8 Uhr abends, wurden die Wallfahrer von der Ortsgeistlichkeit unter Musik feierlich eingeholt. In der Pfarrkirche fand hierauf eine feierliche Dankandacht statt. Bei der anschließenden Veranstaltung im Pfarrsaale konnte Pfarrer Plonka u. a. die Abordnungen des Miechowitzer und Mikultschützer Arbeitervereins sowie auch diejenigen der örtlichen katholischen Vereine willkommen heißen. Die auf dem Annaberge durch Erzbischof, Kardinal Dr. Bertram, neugeweihte Fahne, wurde schließlich mit einer ganzen Reihe von Fahnennägeln bedacht.

Mikultschütz

* **Verwilderte Verkehrssitten.** Ein Akt beispielloser Roheit spielte sich am Sonnabend in der 21. Stunde auf der Rokittnitzer Straße ab. Die Abendkühle hatte eine große Zahl von Spaziergängern auf diesen beliebten Weg hinausgelockt. Mitten in diese Menschenmenge hinein raste der aus Richtung Rokittnitz mit seinem Gespann ankommende Vekturant Paul Gorisch hinein. Entgegen der

Deutschlands Schicksalsfragen im Osten

Die Westfälische Wilhelmsuniversität in Münster i. W. veranstaltete eine dreitägige Vortragsreihe, die ausschließlich der Klärung der großen politischen Fragen im deutschen Osten diente. Namhafte deutsche Wissenschaftler behandelten alle Fragen der Ostpolitik und -Kultur in derart sachlicher und umfassender Weise, daß nur der Wunsch übrig bleibt, daß die Politiker nunmehr alle im Interesse der Nation erforderlichen Folgerungen daraus ziehen werden.

Professor Dr. Lohmeyer, der derzeitige Rektor der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität, sprach über „Grenzland und Grenzland-Universität". Schlesien ist Grenzland, innen und außen bedroht von Not und Gefahren. Die Eigenart des Schlesiers ist es, auf errungenem Boden Deutscher zu sein. Aus reinen kolonisatorischen Ideen heraus bekam Schlesien seine Ausdehnung, seine politische, kulturelle und religiöse Machtstellung. Die Breslauer Universität wurde Trägerin des deutschen Geistes im Osten und damit die Zentrale für die Aufgaben und Ideale des Ostens. Auf selbsterrungenem Boden das Deutschtum zu wahren und zu fördern, ist ihr hohes Ziel. Dr. jur. Hugo Reichelt, Münster, sprach in seinem Vortrag über „Die oberschlesische Frage in der Beleuchtung des Auslandes" anhand von ausländischen Stimmen, über die Politik „Das Räderwerk der oberschlesischen Industrie mit grober Art zu zerhauen". Universitätsprofessor **Dr. Mekking** behandelte den „Ostdeutschen Raum und seine Verkehrsgestaltung". Der Trichtergestaltung des ostdeutschen Raumes entsprechend herrschte vor der Schaffung des polnischen Korridors ein reger Westostverkehr, der jetzt durch die polnische Landzunge einem Nordsüdverkehr weichen mußte. „Der polnische Korridor, ein Gebilde, das einzig in der Welt dasteht, ist die schwerste offene Wunde, die uns der Weltkrieg gebracht hat". Universitätsprofessor Dr. h. c. Otto Hoffmann betonte „Das Recht der Germanen auf Deutschlands Osten" und verneinte Polens „historische" Rechtsansprüche. Er schilderte die Zeit, in der Kampf und Macht und nicht Verträge und Bündnisse die Größe eines Staates entschieden. Dr. Georg Erler's Referat über den „Kampf um die deutsche Minderheitsschule in den osteuropäischen Staaten" war gegen die deutschfeindliche Schulpolitik Polens gerichtet. Der verzweifelte Kampf mit ungleichem Kräfteverhältnis vieler Millionen um deutschen Glauben, deutsches Denken, Sehen und Leben muß mit dem Niedergang des Deutschtums endigen, wenn nicht bald große Hilfe und Erleichterung aus dem reichsdeutschen Gebiet kommt. Privatdozent Dr. von Klocke sprach über „Westfalen und die Ostkolonisation des Mittelalters", die schon zu Beginn des 12. Jahrhunderts einsetzte. Schließlich berichtete Landesbaurat Planeth über „Die westfälischen Siedlungen der Jetztzeit in Oberschlesien". Der Siedlerbund „Rote Erde" schickt alljährlich Hunderte von Siedlern an die Ostgrenze, um so die im Mittelalter begonnene Arbeit fortzusetzen und dem Osten den echten, heimattreuen Landwirt zu geben. Aus Westfalen sind mehr Siedler nach dem Osten gezogen als aus dem übrigen Reiche zusammen. So arbeitet Westfalen nicht nur theoretisch an der Lösung der deutschen Schicksalsfragen im Osten mit. Der Rektor der Westfälischen Universität, Geheimrat Prof. Dr. Krause schloß die Veranstaltung mit einem begeisternden Appell an die akademische Jugend, für deren Ostlandfahrt er um rege Beteiligung warb.

hg.

Erich Ebermayers neuer Roman „Jürgen Ried" wird im Herbst in englischer Sprache beim Verlag Sidgwick & Jackson in London erscheinen. Von Ebermayers „Kampf um Odilienberg" wurden die Uebersetzungsrechte für Frankreich und Skandinavien vergeben. Ein Novellenband Ebermayers wird in nächster Zeit in polnischer Sprache vorliegen.

Musikpädagogische Tagung. Eine Musikpädagogische Tagung veranstaltet der „Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer" vom 2.—6. Juli 1931 in Bad Pyrmont. Im Mittelpunkt der Tagung stehen Fragen der modernen Musikerziehung und die wirtschaftlichen Fragen des Berufsstandes der Tonkünstler und Musiklehrer. Referenten sind: Ministerialrat Leo Kestenberg, Berlin; Dr. Friedrich Blume, Berlin; Dr. Hermann Erpf, Essen; Dr. Erich Katz, Freiburg; Ludwig Koch, Berlin; Professor Dr. Fritz Reusch, Frankfurt a. O.; Erich Liebermann - Roßwiese, Leipzig. Im Schauspielhaus findet eine Tanzvorführung der Nottebohm - Schule, Halle, statt. In zwei Kammerkonzerten und einem Orchesterkonzert, ausgeführt von der Dresdener Philharmonie, gelangen neue Werke von Toch, Zilcher, Zöllner u. a. zur Aufführung.

„Der Oberschlesier". Im Juniheft der Monatsschrift „Der Oberschlesier" erzählt Dr. Ernst Scheyer von Schlesiens Land und Schlesiens Städten in Aquarellen und Zeichnungen schlesischer Künstler des 18. und 19. Jahrhunderts. Als Auftakt zur 7. Schlesischen Kulturwoche behandelt Dr. Dr. Friedrich Lange „Oberschlesiens Stellung in den internationalen Verkehrsbeziehungen", Dr. R. Lucerna „Die schlesisch-mährische Pforte" und Heinrich Kurtz „Handelsbeziehungen Oberschlesiens in urgeschichtlicher Zeit". Dr. Joseph Gottschalk, Oppeln, gibt in der Arbeit „Die oberschlesischen Piastenherzöge im 12. und 13. Jahrhundert" eine Zusammenfassung über jene wichtige frühgeschichtliche Zeit, über die wir durch die großen Oppelner Ausgrabungen Aufschluß bekommen. Von literarischen Beiträgen nennen wir das Gedenken zum 50. Geburtstag des oberschlesischen Lyrikers Arthur Silbergleit und den Bericht von Willibald Köhler über die Annabergfeier 1931. Das Heft beginnt mit einer neuen Spalte „Zwischen Memel und Donau", wo für eine ostdeutsche Volksbewegung durch das Mittel der Literatur geworben wird. Die künstlerische Ausstattung, der sehr reiche Bildschmuck des Heftes verdienen besondere Anerkennung.

„Jahresblätter der Technischen Hochschule zu Breslau". Erstmalig geben „Jahresblätter der Gesellschaft von Freunden der Schlesischen Technischen Hochschule zu Breslau (e. V.) für das Geschäftsjahr 1929/30" Kunde von den Leistungen der Gesellschaft und der Zusammenarbeit mit der großen Breslauer Lehr- und Forschungsstätte der Technik. Literaturangaben über eigene Forschungsergebnisse ergänzen die einzelnen Organisations- und Tätigkeitsberichte. Aus dem Rektoratsbericht dürfte u. a. der Hinweis interessieren, daß die Mitwirkung am Versuchsfluggzeugbau insbesondere für solche Studierende in Betracht kommt, die auf der TH. für das Lehramt an höheren Schulen ausgebildet werden, und daß die Hochschule die wissenschaftliche Zentrale für die schlesische Gewerbeförderungsstelle bildet, die mit den Handwerkskammern Breslau, Liegnitz, Oppeln verbunden ist. Vertieft wird das Bild der wissenschaftlich-praktischen Arbeit durch eigene Abhandlungen, wie „Ueber die Erweiterung der menschlichen Sinne durch physikalische Apparate" (Rektoratsrede Prof. Dr. Waetzmann), „Probleme des deutschen, insbesondere des schlesischen Bergbaus" (Prof. Dr.-Ing. Spackeler), „Schwierigkeiten des Eisenbahnbetriebes auf den Frontstrecken während der Sommeschlacht 1916" (Prof. Dr.-Ing. Jänecke), „Ueber die Verteilung des Energiestromes bei der Totalreflexion" (Prof. Dr. Roether). — Die Schrift gibt davon Zeugnis, was die Breslauer Technische Hochschule für die beiden Schlesien und sein technisches, industrielles, aber auch neuzeitlich geistiges Leben bedeutet.

Abschiedsabend des Kreislehrerrats für Schulrat Bappert

(Eigener Bericht.)

Leobschütz, 22. Juni.

Im festlich geschmückten Saale des Gesellschaftshauses hatten sich sämtliche Lehrer des Schulaufsichtsbezirkes 1 zu einer Abschiedsfeier für Schulrat Bappert versammelt. Vom Kreislehrerrat einberufen, war die ganze Veranstaltung ein Beweis für die Wertschätzung, die sich Schulrat Bappert während seines vierjährigen Aufenthaltes in unserer Stadt erfreut hat. Leobschütz hat wohl selten eine solche Feier erlebt. Nach einem einleitenden Musikstück ergriff der Vorsitzende des Kreislehrerrates, Lehrer Tschauder, das Wort. Sein Willkommensgruß galt Schulrat Bappert und seinen Angehörigen, sowie Landrat Dr. Klausa und Schulrat Bensch. Der Lehrerchor unter der Stabführung von Chorrektor Heidrich trug ein Scheidelied vor. Rektor Ossig überbrachte im Namen der Lehrerschaft seinen Dank für die Führerarbeit und sprach den Wunsch aus, daß es dem Scheidenden an dem Orte seines neuen Wirkens gut ergehe. Landrat Dr. Klausa sowie Schulrat Bensch feierten in beredten Worten den vortrefflichen Schulmann und liebevollen Menschen.

Als äußeres Zeichen dankbarer Verehrung und Wertschätzung überreichte Lehrer Tschauder drei Geschenke und zwar eine künstlerisch angefertigte Erinnerungsmappe, die Photos von Schulen, Lehrerkollegien und Landschaftsaufnahmen des „Leobschützer Landes" enthält, eine Tischdecke aus der Schönwälder Stickstube und ein Kaffeeservice aus Tillowitzer Porzellan. Alle diese Geschenke sollen den Rheinländer oft an Oberschlesien erinnern. Tief bewegt dankte Schulrat Bappert für die Ehrungen und sprach beste Wünsche für das fernere Wohlergehen der oberschlesischen Heimat und besonders des „Leobschützer Landes" aus. Männerchöre, die vom Schlesierlande, den Eichendorffschen Wäldern und dem Vater Rhein sangen, bildeten den harmonischen Abschluß der würdigen Feier.

Der neue Bezirksausschuß für die Zuckerrübenkontingentierung

Zwischen dem Bäuerlichen Rübenlandverband für Oberschlesien und dem Provinzialverband oberschlesischer Rübenbauvereinigungen ist unter Mitwirkung des Reichstagsabgeordneten Beck, Oppersdorf, eine Einigung bezüglich des Bezirksausschusses für Oberschlesien erzielt worden: Für den Bezirksausschuß werden vorgeschlagen Direktor Beck, Oppersdorf, und Kammerpräsident Franzke, Oppeln, (als ordentliche Mitglieder), Erbscholtiseibesitzer Blaschke, Bauerwitz, und Amtsvorsteher Kroker, Hohndorf, als Stellvertreter. Daraufhin hat die Landwirtschaftskammer Oberschlesien den Bezirksausschuß nach obigen Vorschlägen benannt.

Die Jahresarbeit der DNVP. Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 22. Juni

Der Kreisverein Gleiwitz-Stadt der Deutschnationalen Volkspartei **hielt** im Blüthnersaal des Stadtgartens seine fällige Jahreshauptversammlung und Vorstandswahl ab. Der zweite Vorsitzende, Oberingenieur Hoffmann, begrüßte als Vertreter des erkrankten ersten Vorsitzenden, Stadtrat Jagoda, die Anwesenden, unter denen sich als Gäste die beiden Vorsitzenden des Industriegaues Majoratsbesitzer von Guradze, Tost, und Verwaltungs-Rechtsrat Daniel, Borsigwerk, ein Vertreter des Kreisvereins Hindenburg und

Landesgeschäftsführer Boese,

der auch den Vortrag für diesen Abend übernommen hatte, befanden. Nachdem Oberingenieur Hoffmann noch der durch den Tod der Partei entrissenen Mitglieder gedacht hatte, deren Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde, gab er anschließend den Jahresbericht, der Zeugnis von der regen Tätigkeit des Kreisvereins ablegte. Außer zahlreichen Vorstandssitzungen, monatlichen Frauenkaffees und Mitgliederversammlungen wurden öffentliche Versammlungen abgehalten, die alle sehr gut besucht waren und reichen Beifall fanden. Die Mitgliederzahl des Kreisvereins stieg im Berichtsjahr um 120 Personen. Anschließend gab der Kassenwart den Kassenbericht, aus dem hervorging, daß die allgemein schwierige Wirtschaftslage der Mitglieder sich naturgemäß ungünstig auf die Kassenverhältnisse ausgewirkt hat, sodaß es zuletzt nicht leicht war, die seit vier Jahren alljährlich wiederkehrenden Wahlen zu finanzieren. Nach Erstattung des Berichts der Rechnungsprüfer durch Stadtv. Posnanski wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Die Leitung der nun folgenden Vorstandswahl wurde Gaugeschäftsführer Buth übertragen. Dieser gab zunächst den vom erweiterten Kreisvorstand aufgestellten Wahlvorschlag bekannt. Die Neuwahl ergab die Wiederkehr des bisherigen Vorstands und dessen Verstärkung um drei Mitglieder. Nunmehr wurde das Wort dem Referenten des Abends, Landesgeschäftsführer Boese erteilt, der in äußerst interessanten Ausführungen die Entwicklung in der Partei schilderte, die letzten Endes zum Austritt der Westarpgruppe und damit zur unbedingt notwendigen Säuberung der Partei von unentschlossenen, wankelmütigen Mitgliedern führte. Der Redner verstand es hierbei ausgezeichnet, die Person Dr. Hugenbergs in ihrer überragenden Bedeutung herauszustellen. Der Beifall der dem Redner zuteil wurde, bewies, daß seine Ausführungen restlos anerkannt wurden. Nachdem noch die Landesoberin, Frau Lowack, die Treviranus-Versammlung vom 9. Mai zur Sprache gebracht und ihr scharfes Auftreten gegen Treviranus als völlig berechtigt nachgewiesen hatte, wurde die Versammlung durch den 2. Vorsitzenden geschlossen.

Ein Fabrikdirektor auf der Anklagebank

3 Monate Gefängnis für Beleidigung der Reichsregierung

(Eigener Bericht)

Ratibor, 22. Juni.

Das Erweiterte Schöffengericht beschäftigte am Montag eine Strafsache wegen Vergehen gegen Paragraph 5, Ziffer 1 des Republikgesetzes. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Pritsch. Beisitzender Richter ist Landgerichtsrat Dr. Leubuscher. Die Anklagebehörde vertritt Staatsanwaltschaftsrat Kawen. Angeklagt ist der 50 Jahre alte Fabrikdirektor Max Kaufmann aus Blechhammer.

Der Vorgang ist folgender: Am 6. März d. J. kamen drei Schutzpolizeibeamte, die in Slawentzitz stationiert waren, auf einem Privatwege an der Papierfabrik in Blechhammer vorüber, wo sie den Angeklagten, der ihnen entgegenkam, nach dem richtigen Wege, der nach Slawentzitz führt, fragten. Im Laufe der Unterhaltung soll der angeklagte Kaufmann die Aeußerung getan haben, die Mitglieder der gegenwärtigen Regierung, die Minister Braun, Severing und Grzesinski sind Lumpen und Hacharen. Auf die Vorhaltung der Beamten, doch derartige Ausdrücke zu unterlassen, sonst müßten sie sich genötigt sehen, davon ihrer vorgesetzten Behörde Anzeige zu erstatten, soll der Angeklagte erklärt haben: **„Macht nur ruhig Anzeige, vor Gericht sage ich dasselbe aus!"** Darauf erfolgte die Anzeige gegen den Angeklagten, der im heutigen Hauptverhandlungstermin bestreitet, diese Ausdrücke getan zu haben. Er hätte zwar das Wort Lump gebraucht, dieses aber in Zusammenhang mit dem früheren Berliner Oberbürgermeister Boeß bringen wollen, der 30 000 **Mark Pension erhalte, trotzdem er das deutsche Volk betrogen hat.** Die drei als Zeugen erschienenen Schutzpolizeibeamten bleiben dabei, daß der Angeklagte mit den beleidigenden Aeußerungen Mitglieder der Reichsregierung gemeint hat.

Der Vertreter der Anklagebehörde hielt den Angeklagten des Vergehens gegen das Republikgesetz für überführt und beantragte gegen denselben eine Gefängnisstrafe von vier Monaten, 100 Mark Geldstrafe und Urteilspublikation. Das Gericht verurteilte nach längerer Beratung den Angeklagten wegen Vergehens gegen das Republikgesetz zu drei Monaten Gefängnis.

Erste Bata-Landung in Ottmuth

Ottmuth, 22. Juni.

Am Sonnabend vormittag landete in Ottmuth erstmalig ein Flugzeug des tschechischen Schuhindustriellen Bata. Die Hinfahrt von Zlin nach Ottmuth erfolgte mit einer Zwischenlandung in Gleiwitz. Das Flugzeug brachte eine Kommission von der Bataschen Hauptverwaltung nach hier, die verschiedene Vermessungen vornahm. Gegen 19 Uhr startete das Flugzeug zur Rückfahrt nach Zlin. Die Flugdauer beträgt etwa 1 Stunde, während für eine Bahnfahrt 6 Stunden notwendig sind. Der Landungs- und Startplatz waren den ganzen Tag über das Ziel von Neugierigen aus Ottmuth und Umgebung.

Verkehrsvorschrift ließ er das Pferd **auf der linken Straßenseite** dahingaloppieren. An der engen Stelle am Bahnübergang hieb er plötzlich und unvermittelt einem ganz rechts gehenden Spaziergänger **mit der Peitsche ins Gesicht, riß das Pferd mit einem Ruck in den zur Abwehrgrube führenden Weg hinein, sprang ab und drang nochmals auf den völlig überraschten Spaziergänger ein.** Nachdem er diesen wiederholt mit der Peitsche geschlagen hatte, drängte er ihn über das den Chausseegraben abgrenzende Drahtseil und schlug ihn mit der Faust ins Gesicht. Die sich blitzschnell abspielenden Vorgänge hatten sämtliche Spaziergänger so überrascht, daß zunächst niemand daran dachte, dem Bedrängten beizuspringen. Erst als einige Männer auf den rohen Fuhrmann eindringen wollten, ließ er von dem Verletzten ab, der sich sofort zum Arzt begab und gegen den Rasenden Anzeige erstattete, auf die eine ganz empfindliche Strafe am Platze wäre.

Gleiwitz

Jahresversammlung des Luisenbundes

Die Ortsgruppe Gleiwitz des Bundes Königin Luise hielt ihre Jahreshauptversammlung im Vereinszimmer des Stadtgartens ab. Nach der der Begrüßung der Mitglieder gab die 1. Vorsitzende, Frau Groezinger, den Jahresbericht, dem zu entnehmen ist, daß der Vorstand reiche Arbeit leistete. Allmonatlich fanden Pflicht-Versammlungen mit vorheriger oder nachträglicher Besprechung des Vorstandes statt. Veranstaltet wurden ferner eine Adventsfeier, zwei stimmungsvolle, wohlgelungene Weihnachtsfeste, an denen jedesmal 250 Kinder beschenkt und 45 Mitglieder unterstützt wurden, zwei Feiern zum Gedächtnis der Königin Luise, wobei einmal Freifrau von Hadeln und einmal die Untergauleiterin, Frau Lisa Lehmann, Beuthen, Ansprachen hielten. Ein öffentlicher Vortrag von Frau Lowack, Gleiwitz, zur Zeit des Volksbegehrens, ein Kinderfest, bei dem 270 Kinder mit Kaffee und Kuchen bewirtet wurden. Ein Vortrag wurde über die ehemaligen deutschen Kolonien gehalten, ein weiterer Vortrag von Frau Schliggemann hatte geschichtlichen Inhalt und schließlich wurde ein Bericht über eine Audienz beim Papste erstattet.

Auf dem Gebiet der sozialen Fürsorge hat die Ortsgruppe viel geleistet. Abgesehen von den schon erwähnten Unterstützungen zu Weihnachten wurden solche auch noch den Erstkommunikanten und Konfirmanten zugewendet. Verschiedenen Kindern wurden Freitische besorgt und zahlreiche Kranken- und Wöchnerinnen-Besuche ausgeführt. Eine besondere Anerkennung verdienen die selbstlos arbeitenden Gruppenführerinnen und diejenigen Mitglieder, die sich beim Volksbegehren dem Stahlhelm zur Verteilung von Flugblättern und Werbeschriften sowie zum Einsammeln von Geld zur Verfügung stellten. In der Jugendarbeit konnte ein gutes Gedeihen und Vorwärtskommen festgestellt werden. Es wurden Vorträge über allgemeine Fragen gehalten und versucht, Verständnis für politische Fragen zu wecken. Das deutsche Lied und frohes Spiel wurden gepflegt und Handarbeiten geübt. Die Kassenrevision führte Treuhanddirektor Kandziora aus und erstattete ein ausgezeichnetes Gutachten hinsichtlich der Kassenführung. Den Kassenbericht gab Fräulein Vogt. Dem Entlastungsantrag wurde entsprochen und dem zurücktretenden Vorstand Dank gesagt. Die Gauführerin, Frau Günther, leitete die Neuwahl des Vorstands, die die Wiederwahl des alten Vorstands ergab. Den Abend beschloß, umrahmt von dem Bundeslied, der überaus fesselnde Vortrag der Gauführerin über die Bundestagung in Leipzig. Die nächste Versammlung findet im Juli statt.

*

* **Die Schupo greift ein.** Das Ueberfallabwehrkommando wurde in diesen Tagen nach dem Reichspräsidentenplatz gerufen, wo eine Musikkapelle der KPD. geschlossen marschierte. Der Zug wurde aufgelöst, da die Teilnehmer nicht im Besitze einer Genehmigung waren. — Ferner wurde das Ueberfallabwehrkommando nach dem Schwalbenweg zu einer Schlägerei alarmiert. Da die Beteiligten sich nicht ausweisen konnten, wurden sie mit nach der Wache genommen. Nach Feststellung ihrer Personalien wurden sie entlassen bis auf einen, der stark angetrunken war. Er wurde zur Ausnüchterung in das Polizeigefängnis gebracht. — In einem Gasthaus auf der Preiswitzerstraße wurde der Wirt von einem Schmied mit einem Bierglas niedergeschlagen. Arbeiter-Samariter leisteten ihm die erste Hilfe. Da der Täter nicht polizeilich gemeldet ist, wurde er von dem herbeigeholten Ueberfallabwehrkommando in das Polizeigefängnis eingeliefert.

* **Katholischer deutscher Frauenbund.** Am Mittwoch, um 16 Uhr, besichtigt der Frauenbund die Porzellanausstellung im Museum, Friedrichstraße. Treffpunkt am Café Feldherrneck. Eintritt 10 Pfennig.

*

* **UP.-Lichtspiele.** Franz Molnars erfolgreiches Bühnenstück „Olympia" gelangt heute als großer Tonfilm unter dem Titel „Hochstapler aus Liebe" mit der ausgezeichneten Besetzung: Nora Gregor, Hans Junkermann, Julie Serda, Arnold Korff, Karl Ettlinger, in den UP.-Lichtspielen bei ganz kleinen Preisen zur Aufführung.

* **Capitol.** Eins der amüsantesten Tonfilmlustspiele bringt das Capitol bis einschl. Donnerstag bei Einheitspreisen von nur 50 Pfg. und 1,— Mark, und zwar „Der keusche Josef" mit Felix Bressart, Henry Bender, Paul Heidemann, Harry Liedtke, Paul Westermeier, Ida Wüst, Ossi Oswalda usw. usw.

Hindenburg

* **Frontliga.** In den Libonschen Bierstuben fand eine Versammlung der Frontliga, Ortsgruppe Hindenburg statt. Der Versammlungsleiter begrüßte den Landesvorsitzenden des Gaues Oberschlesien, Kameraden Pilarski. Kamerad Pilarski sprach über Zweck und Ziele der Frontliga und ersuchte die anwesenden Teilnehmer an diesem Bunde festzuhalten. Dem Frontsoldaten muß wieder die Achtung verschafft werden, die er sich verdient hat. Es darf nicht mehr vorkommen, daß der Frontsoldat, der das Deutsche Reich vor seinem Untergang bewahrt und beschützt hat, von der großen Masse vergessen wird. Mit dem Wunsche auf einen engeren Zusammenschluß sämtlicher Hindenburger Frontsoldaten beschloß der Redner seinen Vortrag.

* **Musikalische Feierstunde in der Mittelschule.** Gute Musik ist dasjenige Kulturgut, für das das oberschlesische Volk, besonders auch unsere Jugend, am leichtesten zugänglich ist. Wir dürfen uns daher ihrer als geist- und gemütbildendes Mittel besonders bedienen und arbeiten damit am wirkungsvollsten gegen den Schund in Musik und Wort. Der Geist wird empfänglich gemacht für die Darbietungen unserer Theater und konzertgebenden Vereine und bereiten die Berufenen zur tätigen Mitarbeit vor. Musikalische Feierstunden in der Szeponik-Mittelschule sind schon dauernde Einrichtungen und geben den Schülern Einblick in das Wirken und Schaffen unserer größten Tonkünstler. Dieses Mal hatte sich der Musiklehrer Alfred Kutsche den Komponisten K. M. v. Weber ausgesucht, den Begründer der romantischen deutschen Oper, der mit seinem „Freischütz" den Siegeszug durch die Welt machte und der volkstümlichste Komponist der damaligen Zeit wurde. Seine Opern haben sich die Jugendfrische erhalten. In kurzen Zügen zeichnete er das abwechslungsreiche Leben des Komponisten, der als Sohn eines Theaterunternehmers durch ganz Deutschland kam, um im Alter von 40 Jahren sein Dasein in London zu beschließen. Frische Mädchenstimmen brachten „die Sonn' erwacht" aus Pretiosa und das Meermädchenlied aus „Oberon" zu Gehör. Fräulein Adelheid Klosa sang mit ihrem lieblichen, vollklingenden Sopran „Das Gebet vor der Schlacht, das Schwertlied und Lützows wilde verwegene Jagd" aus dem Zyklus „Leier und Schwert" von Körner, darauf aus dem „Freischütz" die Arie „Wie nahte mir der Schlummer", in welchem die dramatische Gestaltungskraft ihren Höhepunkt erreicht. Zum Schluß hörten die Kinder die Ouvertüre von der Oper „Freischütz" auf einer Schallplatte vorgeführt.

* **Führerkurse.** Für Führer beginnen demnächst nachstehende Lehrgänge: Am 25. Juni, früh 9 Uhr im Friesenbade ein **Führerlehrgang im Schwimmen.** Dauer 14 Tage. Bei dieser Gelegenheit kann der Grundschein der Lebensrettungsgesellschaft erworben werden. Am 6. Juli, früh 7 Uhr, auf dem Jahnplatze der staatliche **Turn- und Sportlehrgang.** Erwerbslose Führer und geeignete Jugendliche werden bevorzugt. **Führertagung** am Dienstag, dem 23. Juni, im Annaheim. Das Stadtjugendtreffen steht vor der Tür.

* **Jugendbund GdA.** Bei starker Beteiligung veranstaltete der Jugendbund einen Jungenschaftsabend, der im Zeichen der Hirschbergfahrt stand. Gaubildungsobmann Piskurek sprach über die Vorbereitungen.

Ratibor

Landesverband Oberschlesien des VdA.

In Zawadzki wurde eine vorerst gemeinsame Orts- und Schulgruppe des VdA. an der höheren Schule gegründet. Die Leitung hat Lehrer Klimek übernommen. In Beuthen O.-S. wurde die Staatliche Baugewerkschule dem VdA. angeschlossen durch die Berufung von Direktor Nothdurft, der auch vorerst die Leitung übernommen hat.

*

* **Vereinigte Verbände Heimattreuer Oberschlesier.** In der Sitzung sprach der 1. Vorsitzende des Vereins, Lehrer Krömer, über den Stand der Kinderverschickung. Dank des Entgegenkommens von Stadt und Provinz kann ein Teil der Kinder nach Süddeutschland, ein zweiter Teil nach Ostpreußen verschickt werden. Am 28. Juni wird im Herzoglichen Schloßgarten ein Familien- und Kinderfest veranstaltet.

* **Ein Vorratsschuppen ausgeräumt.** In der Nacht zum Sonnabend wurde der am Fischteich an der Bergstraße gelegene Vorratsschuppen von Vinzent Rytki von Einbrechern gewaltsam erbrochen und ausgeräumt. Den Dieben fielen außer Fisch- und Angelgeräten u. a. ein 9-Millimeter-Tesching mit Patronen, Zigarren, Zigaretten, ein Zollstock und andere Sachen im Werte von über 200 Mark in die Hände. Der Besitzer hat auf die Ermittelung der Täter eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt.

* **Seinen Verletzungen erlegen.** Der Sonnabend nachmittag bei den Asphaltmischungen auf Bahnhof Buchenau beschäftigte Arbeiter Kanty, der durch einen seiner Arbeitskollegen anstatt mit Wasser mit Benzol begossen wurde und dann am ganzen Körper mit schweren Brandwunden bedeckt, ins Städtische Krankenhaus eingeliefert wurde, ist wenige Stunden darauf seinem Leiden erlegen.

Oppeln

* **Aufhebung der Hundesperre.** Die für den Stadtteil Oppeln-Sakrau sowie einen Teil des Landkreises Oppeln verhängte Hundesperre ist ab sofort aufgehoben worden.

Kattowitz

* **Hohes Alter.** Johann Kucharczyk, wohnhaft in Kattowitz, ul. M.-Pilsudskiego 38, begeht in seltener Frische am 23. Juni seinen 80. Geburtstag.

Eingesandt

Deutsche Kriegergräber in Lublinitz

Bei einem Besuch der Schlachtfelder in Frankreich kann man feststellen, daß die deutschen Kriegergräber in demselben einwandfreien Zustand sind wie die Gräber von Soldaten der ehemaligen deutschen Kriegsgegner innerhalb Deutschlands. **Umso betrübender ist der Zustand von offenbar deutschen Kriegergräbern unmittelbar vor den Toren Oberschlesiens in ehemals deutschem Gebiet.** Am Südausgang von Lublinitz an der Chaussee Lublinitz—Tworog ist von einem Friedhof ein Teil als Militärfriedhof abgezweigt. Neben einem bombastischen Denkmal für den ersten Woiwoden von Lublinitz und alle „Für die Freiheit Oberschlesiens Gefallenen" sowie einer Reihe in einwandfreiem Zustande befindlicher Kriegergräber polnischer Militärangehöriger aus neuerer Zeit befinden sich dort Gräber deutscher und russischer Soldaten aus dem Weltkriege. Auf einem Teil dieser Gräber stehen noch die ursprünglichen alten Holzkreuze, deren Aufschrift allerdings vielfach nicht mehr lesbar ist. Außerdem befinden sich in einer langen Reihe Gräber mit ganz gleichartigen Steinkreuzen, die anscheinend auch deutsche Kriegergräber aus dem Weltkriege sind. Fünf von diesen Steinkreuzen sind offenbar gewaltsam umgeworfen. Von sämtlichen Steinkreuzen sind ferner die Tafeln mit den Namen abgerissen, so daß bei keinem dieser Gräber irgendein Name ersichtlich ist. Unmittelbar neben dem Friedhof befindet sich ein militärischer Schießplatz mit ständigem Doppelposten! Es wäre dringend zu wünschen, daß gegen dieses Beispiel von mangelnder Pietät baldigst die nötigen Schritte ergriffen werden.

Mehrere Frontsoldaten.

Statt Karten.

Am 13. Juni 1931 verschied unerwartet, Gott ergeben, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, der Bankprokurist der Darmstädter & Nationalbank, Kattowitz

Richard Rupalla

Leutnant der Res., Inhaber der E. K. I. und II. Klasse, im Alter von 41 Jahren in Meran, wo er von seinen im Weltkriege erlittenen körperlichen Schäden Heilung suchte.

Gleiwitz, den 22. Juni 1931

In tiefstem Schmerz zeigen dies an die trauernden Hinterbliebenen:

Martha Schlossarek
Marie Flaschka } als Schwestern
Leopold Schlossarek
Ernst Flaschka } als Schwager
samt Nichten und Neffen.

Die Beerdigung findet nach Eintreffen des Verstorbenen infolge Ueberführung am Donnerstag, dem 25. Juni 1931, vorm. 9 Uhr, von der Schrotholzkirche des Hauptfriedhofes aus statt.

Nach schwerem Leiden verschied am Sonntag, 20 Uhr, mein lieber Gatte, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Laborant

Karl Lassak

im blühenden Alter von 40 Jahren.

Beuthen OS., den 22. Juni 1931.

In tiefster Trauer
Anna Lassak, geb. Teichmann
Thea und **Heribert** als Kinder.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 24. Juni, vormittags ½9 Uhr, vom Trauerhaus, Paul-Keller-Straße 9, aus statt.

Am 21. d. Mts. verschied plötzlich unser langjähriges Mitglied und Platzmeister

Herr Johann Malik.

Wir verlieren in ihm einen treuen Vereinskameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Der Vorstand des
Beuthener Spiel- und Sport-Vereins 09 e. V.

Juli THEATER
Beuthen OS, Dyngosstraße 39
Inh.: Alfons Galwas, Kurt Sczeponik

Ab heute neues Programm

Einer der ansprechendsten Tonfilme der letzten Zeit, die Geschichte von dem Modesalon voller Humor und Heiterkeit

DIE FIRMA HEIRATET

mit den uns bestens bekannten und beliebten Filmschauspielern

Ralph Arthur Roberts
Charlotte Ander
Oskar Karlweis
Ida Wüst u. a. m.

Der größte Lacherfolg, den je ein Film erzielte

Dazu ein erstklassiges
Kurztonfilm-Beiprogramm
und die beliebte Emelka-Tonwoche

Am Dienstag, dem 23. Juni, abends 8[15] Uhr
im Konzerthaus Beuthen OS.

Großer öffentlicher Aufklärungs-Vortrag

„NEUES LEBEN"

Redner: Dr. Heymann Thema: „Der Tod sitzt im Darm"

Keine Kräuter-, keine Teekuren, keine Bestrahlungen etc.

Eintritt frei! Eintritt frei!

Ufa

100% Farbe
100% deutscher Dialog
Ein 100%iger Erfolg

Mary

Sir John greift ein!

Der erste Farbentonfilm in deutscher Sprache

Ein interessantes und ungewöhnliches Werk, eine Handlung von hinreißender Spannung hinter den bunten Kulissen von Bühne u. Varieté.

Hauptdarsteller:
Olga Tschechowa
Alfred Abel
Lotte Stein, Mylong-Münz
Paul Graetz, Hertha v. Walter

Ferner:
Micky als Sträfling
Neue Ufa-Ton-Woche

Nur noch bis Donnerstag

Kammer-Lichtspiele

Ufa

Ein großer Lacherfolg

Renate Müller

in ihrem besten Lustspiel

Die Blumenfrau von Lindenau

Darsteller:
Renate Müller, Hansi Niese
Harald Paulsen, Oskar Sabo

Die lustigen Erlebnisse einer Blumenfrau, im Mittelpunkt „ihr Toni", der eine Bürgermeisterwahl verhindert, Senkung der Steuern erreicht, die lustigen Gerichtsverhandlungen der Welt heraufbeschwört --- und vier Herzen vereint!

Ufa-Ton-Woche
Tonfilmbeiprogramm

Von Dienstag—Donnerstag

INTIMES THEATER

Abends in
Koths Garten
Beuthen OS., Kl. Blottnitzastr.

Kapelle Sandor
Neu! Neu!
Freiluftdiele
Eintritt frei!
Herabgesetzte Preise

Wer wagt — gewinnt!
Ziehung 4. und 6. Juli
Dresdner Hygiene-
Geld-Lotterie
43279 Gew. zus. Rm.
Höchstgew.
120000
50000
40000
Los nur 1 Rm.
Glücksbrief 10 Lose M. 10
1 Gewinn garantiert
Porto und Liste 40 Pf.
Auch unter Nachn.
Georg Binder
Bankhaus Hamburg
Große Bleichen 3
P.-Sch. Hamburg 59549

---

2 Zimmer,

Küche, 1 Mädchenkammer, neu ausgebaut, für sofort billig zu vermieten.

Christian Kurda, Beuthen O.-S., Scharleyer Str. 56.

Stube und Küche

mit Bad für 1. 7. 31 zu vermieten.

Czakon, Beuth., Schulstraße 4.

Kaufgesuche

2 Registrierkassen,
2 Schreibmaschinen

zu kaufen gesucht. Angeb. unter **B. 3331** a. d. G. d. Z. Beuth.

Miet-Gesuche

Zimmer u. Küche

evtl. auch 2 leere Zimmer für sof. gesucht. Gefl. Angebote unter B. 3330 an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Raum
für Schlosserwerkst.

in Beuthen-Miechowitz zu mieten gesucht. Angeb. unter **B. 3329** a. d. G. d. Z. Beuth.

---

3 billige Familientage!

1. u. 2. Parkett 0.50 Mk.
Sperrs. u. Rang 1.— „
Loge . . . . 1.50 „

UP LICHTSPIELE GLEIWITZ
gegenüber Hauptpost
Dienstag—Donnerstag
Das charmante Tonfilm-Lustspiel:
„Hochstapler aus Liebe"
nach FRANZ MOLNARS witziger Komödie „Olympia"
mit Nora Gregor, Hans Junkermann, Arnold Korff, Julie Serda u. a.

CAPITOL Im Stadtgarten **GLEIWITZ**
Dienstag-Donnerstag
Felix Bressart,
Harry Liedtke, Henry Bender, Paul Westermeier, Ida Wüst, Ossi Oswalda, Paul Heidemann in
„Der keusche Josef"
Ein toller Tonfilmschwank
Beiprogramm Woche

Von der Reise zurück

Dr. med. Erwin Fränkel

Beuthen OS., Krakauer Straße 18
Telefonruf früher 2205, jetzt **3178.**

Städt. Orchester Beuthen O.-S.
Musik. Oberleitung: Opernkapellmeister Erich Peter
Heute, Dienstag, den 23. Juni 1931,
20 Uhr, **Schützenhaus:**
Volkskonzert Eintritt 10 Pfg.

Thalia-Lichtspiele Beuthen O.-S.
Nur 3 Tage!
Die Geheimnisse des Zirkus Jordan
Beide Teile — 18 Akte
3. Schlager:
Was eine Frau im Frühling träumt
nach dem Schlagerlied von Walter Kollo
mit Colette Brettel, Ludwig Sachs.

Pfänder-Versteigerung!

Am Dienstag, dem 7. und Mittwoch, den 8. Juli 1931, von 9 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends, findet Versteigerung sämtl. restlichen

grünen und weißen Pfandscheine

statt, deren Einlösungsdatum am 16. April 1931 abgelaufen war.

Leihhaus Beuthen OS.
G. m. b. H.,
Beuthen OS., Gymnasialstraße 5a,
staatlich konzessioniert.

Dienstag, den 23. Juni, vorm. 10 Uhr, werde ich im Auktionslokal Ebert, Feldstr.:

2 Papierpressen, 25 Stühle, 1 Büfett (Eiche), 1 Kredenz sowie 1 Posten bessere Möbelstücke

zwangsweise versteigern.

Biakowski, Obergerichtsvollzieher, Beuthen O.-S.

In das Handelsregister A. ist unter Nr. 2149 die Firma „Josef Pluszczyk" in Beuthen OS. und als ihr Inhaber der Uhrmacher und Juwelier Josef Pluszczyk in Beuthen OS. eingetragen. **Amtsgericht Beuthen O.-S., den 22. Juni 1931.**

Zwangsversteigerung.

Dienstag, d. 23. Juni 1931, vorm. 10 Uhr, werde ich in Beuthen OS., Feldstraße 4, Versteigerungslokal, einen großen Posten

Herren-, Damen- und Kinderschuhe

öffentlich meistbietend versteigern.

Galluschke, Obergerichtsvollz., Beuthen O.-S.

Grundstücksverkehr

Geschäftshaus

in guter Lage von Beuthen, Gleiwitz oder Hindenburg bei größerer Anzahlung nur von Selbstverkäufer zu kaufen gesucht. Strengste Diskretion zugesichert. Vermittler zwecklos. Angebote unter **Hi. 1370** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Hindenburg.

Vermietung

Eine sonnige
2½- und 3½-Zimmer-Wohnung
mit Beigelaß zu vermieten. Zu erfragen bei **Stokloſſa,** Beuthen OS., Küperstr. 23.

Eine 2½- u. eine 3½-Zimmer-Wohnung
mit Beigelaß zu vermieten. Auskunft bei **Sprott,** Beuthen OS., Kleinfeldstraße 10.

Preiswerte
3½- und 2½-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Zu erfragen bei **Eichhorn,** Beuthen OS., Barbarastr. 11.

---

3 Zimmer
mit Entree, Nähe Bahnhof, für Bürozwecke oder an kinderlos. Ehepaar sof. preisw. zu vermiet.
Anfrag. Beuthen OS., Bahnhofstr. 24, I. lks.

2-Zimmer-Wohnung
ohne Bad zu vermiet.
Jelitko, Beuthen, Elsterbergstraße 33.

Leeres Zimmer
mit Küchenbenutz., sep. Eing., im Ztr. geleg., 1. Etg., z. 1. 7. z. verm
Carl Seidler, Beuth., Kirchstraße 1.

2 Zimmer
mit Küche (Mansarde) zum 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen
Beuthen OS., Holteistr. 7, 1. Etage.

Büroräume,

bestehend aus 1—2 Zimmern, in guter Lage und gutem Hause, mögl. nicht über 1. Stock in Gleiwitz, Nähe Bahnhof, baldigst von seriöser Firma **gesucht.** Angeb. unter **Gl. 6447** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Gleiwitz.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Möblierte Zimmer

Sauberes möbliertes
Zimmer
Nähe Parkstraße für 15. Juli gesucht. Ang. unter **B. 3340** an die Geschst. dies. Ztg. Bth.

Junges Ehepaar sucht
möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit, evtl. mit Bad. Preisangebote unt. **B. 3335** a. d. G. d. Z. Beuth.

Möbl. Zimmer
mit Flureing., z. 1. 7. bezw. 15. 7. zu mieten gesucht. Angebote mit Preisang. unt. **B. 3336** a. d. G. d. Z. Beuth.

Ein frdl., ruh., **möbl. Zimmer** mit Frühstück u. Bad f. 35 Mk. am Kais.-Fr.-Jos.-Platz zu haben. Ang. u. **B. 3338** a. d. G. d. Z. Beuth.

Stellen-Gesuche

Ferien-Beschäftigung. Gebild. Dame sucht Kinder v. 6—12 J. f. tägl. Spiel., Spazierengehen, Ausfl. v. 3—6 Uhr. Eig. Gart. Bth., Zentr. Monatl. 8 Mk. Ang. u. **B. 3333** d. Z. Bth.

Stellen-Angebote

Dienstmädchen,
sehr kinderlieb, sofort gesucht.
Beuthen OS., Hubertusstr. 14, I., lks.

Von einer oberschles. Mühle wird ein
gewandter
junger Mann
aus der Getreide- und Mühlenbranche f. Kontor und Reise gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unt. **B. 236** an d. G. d. Z. Beuthen

Anständ., kinderliebes
Mädchen
f. bess. Haush. gesucht. Kochen nicht erforderl. Angeb. unter **B. 3339** a. d. G. d. Z. Beuth.

Geschäfts-Verkäufe

Goldsichere Lebensexist. Meine **Zoolog. Handlg.,** Vogelexp., Samen, Geflüg., Vogelftt., Aquar.-Fisch-Hdlg., altersh. zu verk. Erfd. 1750 Mk. **Broda, Hindenbg. OS.,** Nähe Admiralspalast.

Verkäufe

3 fast neue, sehr gut erhaltene
Schaufenster-Markisen
billig zu verkaufen. **Konfektionshaus Pagel, Beuthen OS.,** Ring Nr. 9.

Sof. verk. **Motoren** ¼, ½, 1, 1½, 2 u. 3 PS, 2 Eis.-Riemenscheib., 59 cm ⌀ á 10,—, ein neuer **Leichenwagen** 600 Mark. Angeb. unter **B. 3334** an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Vermischtes

Tausche
fabrikn. **Sprechapparat** (Polyphon), eleg. Mahagoni-Tischappar. geg. **Schreibm.** oder **Radioapparat** (Netzanschluß). Angeb. unter **B. 3337** a. d. G. d. Z. Beuth.

Arbeitsvereinfachung
Zeitersparnis
durch Verwendung zeitgemäßer Kontorartikel

Papier- und Bürobedarfshandlung
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H.
Gleiwitz, Wilhelmstraße 45

Berghotel und Pension Josephinenhütte, Oberschreiberhau,

v. Bahnhof Josephinenhütte 5 Minuten, v. Bahnhof Oberschreiberhau 18 Minuten. Best renommiertes Haus. Bevorzugte Lage unmittelbar am Aufstieg zum Hochgebirge, ruh. u. staubfrei. 40 komf. eing. Zimmer, Fahrstuhl, Spiel- und Lesezimmer, 13 Garagen. Erstkl. reichl. Verpflegung. Zimmer 2,— bis 3,— Mk.; mit Pension 6,— bis 7,50 Mark. Prospekte frei. Teleph. 28. **Wilhelm Spreu.**

Einmaliger Besuch bedingt dauernden Zuspruch und Weiterempfehlung.

Am Mittwoch, dem 24. Juni, abends 8,15 Uhr
im Casino der Donnersmarckhütte, Hindenburg

Großer öffentlicher Aufklärungs-Vortrag

„Neues Leben"

Redner: Dr. Heymann • Thema: „Der Tod sitzt im Darm"

Keine Kräuter-, keine Teekuren, keine Bestrahlungen etc.

Eintritt frei! Eintritt frei!

„Die Musik soll spielen —"

Staunend vernehmen die Franzosen plötzlich die Klänge ihres eigenen Liedes — sie stutzen — die Offiziere aber brüllen und rennen den Reihen voraus — hier versinken zehn Mann in verdeckten Gräben, dort mühen sich andere durch die Dornverhaue zu schlüpfen — vor ihnen aber marschieren die Neger, langsam im Zickzack laufen sie davon — immer mehr Franzosen stauen sich vor den Schanzen, die ersten haben endlich das freie Vorgelände erreicht und jagen nun mit lautem Geschrei hinter Dessalines und seinen Hundert her —

Stumm, flach an den Boden geduckt liegt spitz die Festung vor ihnen, eine sichere Beute. Gleich müssen sich die Tore öffnen, um die Neger hereinzulassen — dann im Sturm hinterher —

Dessalines mit seiner Truppe ist so nahe, daß Lamartinière die Zahnlücken in seinem Munde erkennen kann — jetzt sind sie noch zehn — noch sechs — noch drei Schritte vom großen Graben entfernt, die ersten französischen Kugeln klatschen an die Mauern — was macht Dessalines jetzt? Er bleibt stehn, er wendet sich zum Feind — jetzt stehn sie am Rande des Grabens und —

Die Franzosen starren entsetzt und verblüfft ins Leere — denn mit einem einzigen Satz sind die Neger in den Graben gesprungen und vom Boden verschwunden —

Und im gleichen Moment reckt sich Lamartinière auf — auf ein Röcheln ist es nurmehr — „Feuer auf hundert Meter!"

Der Boden dröhnt, ein einziger Donnerschlag rollt die tödliche Lawine über die französische Front.

Salve auf Salve zerschmettert den Angriff, die europäischen Regimenter wanken, schutzlos liegen sie da auf dem kahlen Boden, sie fliehen und rennen in die Wolfsgruben, spießen sich auf an den spanischen Reitern.

Lachend klettert Dessalines aus dem Graben, das Tor der Festung öffnet sich, er umarmt Lamartinière.

„Jetzt hinter ihnen her — Ausfall — Verfolgung — Boudet fangen —"

Mit einem Schlag verstummt das Feuer, fünfhundert Mann verlassen die Festung und jagen die Franzosen. Treiben sie vor sich her bis nahe zu den Vorposten Leclercs.

Dieser Angriff kostet ihn fünfzehnhundert Tote, darunter zwei Generale.

Leclerc schäumt vor Wut. Gibt Debelle den Befehl, unverzüglich anzugreifen. Er rückt aus, die Vorhut meldet feindliche Kräfte, Schüsse fallen — von allen Seiten Unruhe. Die Franzosen drängen voran, ungeduldig, endlich aus den Wäldern herauszukommen . . . da sind sie — Neger — Debelle brennt vor Ehrgeiz, die Scharte auszumerzen und Boudet auszustechen beim Generalkapitän — also hinter her, was das Zeug hergibt. Und es wiederholt sich das gleiche Spiel. Die Franzosen quälen sich mit den Hindernissen ab, Dessalines lockt sie wieder hinter sich her, verschwindet, als habe ihn die Erde verschluckt, und nun stehn die Franzosen wieder wehrlos vor den gewaltigen Mauern von Crêta à Pierrot, die plötzlich ihre Schlünde öffnen und alles niedermähen.

Dieser zweite vergebliche Sturm kostet Leclerc tausend Tote, darunter ein General, ein anderer, Dugua, wird schwer verwundet.

Jetzt endlich entschließt sich der Generalkapitän zur Belagerung. Aber er ist zu schwach, um ernstlich einen neuen Sturm zu wagen. Auch kommen die Mörserbatterien unter Pétion, der seit Rigauds Niederlage die Artillerieschule in Paris absolviert hat, nur schwer über die Sümpfe und Berge voran. Und Rochambeau fehlt. Seit drei Wochen jagt er hinter einigen schwarzen Bataillonen her, bei denen, wie ihm Spione berichteten, Toussaint Louverture plötzlich sein soll. Rochambeau ist fasziniert von dem Gedanken, seinen schlimmsten Feind, den er am meisten von allen Menschen auf Erden haßt, gefangen zu nehmen und in Stücke säbeln zu können. Also läßt er seinen Mannschaften Tag und Nacht keine Ruhe. Die Kleider und Schuhe hängen ihnen in Fetzen vom Leibe, seit drei Wochen haben sie kein Bett, kein Brot und keinen Tabak gesehn — immer Berge hinauf, durch Dickicht, Sümpfe, Schluchten, die noch keines Menschen Fuß je betreten. Vor, zurück, wieder vor, wieder zurück und so im Bogen durch halb San Domingo.

Toussaint aber sitzt derweil im Norden, zwischen Cap und Grande Rivière, organisiert den Widerstand, bewaffnet neue Soldaten, wiegelt die Bauern auf, stört Leclercs rückwärtige Verbindungen zum Meere hin, nimmt Transporte aus und sprengt alle Brücken und Chausseen.

Endlich findet Rochambeau zur Vernunft zurück, als seine letzten Soldaten, der Irrfahrten müde, aufbegehren und Nachrichten unzweifelhaft besagen, daß der Gesuchte längst entwischt ist. Außerdem verlangt der Generalkapitän seine Anwesenheit zum Sturm auf Crête à Pierrot.

Späher melden endlich den Anmarsch der Franzosen. Die ganze Armee, über zehntausend Mann, mit schweren und leichten Batterien rückt vorsichtig näher. Jetzt überträgt Dessalines endgültig das Kommando dem wackeren Lamartinière und verschwindet allein in die Berge nach dem Süden, wo er eine neue Armee aus dem Boden stampft.

Acht Tage später haben die Franzosen ihre Kanonen in Stellung gebracht und bombardieren die Vorwerke, in denen sich aber niemand aufhält. Die Neger antworten nur, sobald die Sturmtruppen ihre Gräben verlassen. Aber dann tobt die Hölle los. Das Fort liegt auf einer Hochebene und beherrscht das Gelände auf Meilen im Umkreis. Die umliegenden Höhen sind zu steil, um dort Kanonen hinaufzubringen. Leclerc beschließt, die Besatzung auszuhungern. Aber jeden Mittag läßt Lamartinière die Regimentskapelle antreten und lustige Weisen, zum Schluß jedesmal aber die Marseillaise spielen. Die Wirkung auf die französischen Soldaten bleibt nicht aus. Die einen bekommen Heimweh, die anderen murren über die Unsicheren, denen sie unterworfen sind, während der Feind sie verhöhnt. Alle aber machen sich Gedanken über den Hintergrund dieses Krieges. Langsam gehn auch den Dümmsten die Augen auf, daß sie hier gegen Republikaner kämpfen, die nichts anderes verbrochen haben, als daß sie eine schwarze Haut statt einer weißen zu Markte tragen. Sie sind von der Heimat abgeschnitten, das Essen wird täglich schlechter, Fieber und Cholera brechen aus, die Nächte sind glühend heiß und bei Tage gießt es in Strömen. Die Unruhe unter den Belagerern wird immer größer, und auch Rochambeau verliert allmählich seine gute Laune, vor allem als offenbar wird, daß Toussaint den verwegenen, geradezu napoleonischen Plan gefaßt hat, die ganze Armee vom Meere abzuschneiden und zwischen Crêta à Pierrot und seinen Garden zu zerquetschen.

Zwei Monate liegt Leclerc jetzt bereits vor der Festung, deren Mauern keine Scharte, deren Kanonen kein Schaden zugefügt ist.

Aber jetzt sind endlich die schweren Mörser aufgestellt, Pétion selbst feuert den ersten Schuß ab, und nun donnern die Geschütze drei Tage und drei Nächte ununterbrochenes Feuer auf Crête à Pierrot. Fünf von den sechzehn Batterien schweigen, die anderen antworten nur in langen Zwischenräumen. Aber die Musik spielt unaufhörlich.

Lamartinière läßt die Mannschaften antreten — es bleiben ihm noch sechshundert Mann. Sie sind müde zum Umfallen und halb verhungert. Unaufhörlich krachen die Granaten auf den Wällen, riesigen schwarzen Fontänen gleich spritzen Erde und Steine in die Luft. Ueberall klebt Blut, liegen Tote, winseln Verwundete.

„Afrikaner, die letzte Stunde, die Stunde der Entscheidung ist gekommen — vernagelt die letzten Geschütze, sprengt die Pulverkammern, verschüttet die Brunnen. Dann legt euch in die unterirdischen Kasematten zur Ruhe — ich lasse um drei Uhr wecken, jeder nimmt so viel Munition mit, wie er schleppen kann, antreten am nördlichen Tor — absolute Ruhe — Bajonett aufpflanzen."

Punkt drei Uhr gehen die Offiziere von einem zum andern und wecken — zehn Minuten später stehn die schwarzen Rotten hinter dem Tor — da erscheint Lamartinière mit einer brennenden Zündschnur — er läuft zum südlichen Tor, verschwindet und kehrt gleich darauf zurück, zieht den Degen — im Osten färbt sich der Himmel rosig, der Morgenwind pfeift um die Kanten der Mauern, träge verrinnt die Zeit — da — ein tiefer Seufzer aus dem Innern der Erde — ein Ruck — die Männer wanken und halten sich gegenseitig fest, um nicht umzufallen von der Erschütterung — das große Pulvermagazin ist in die Luft geflogen — und im gleichen Augenblick fliegen die ersten die Tore auf — springen in den Graben, erklettern wieder die Erde, im Schwung geht es über die Wälle — kein Laut kommt von ihren Lippen — sie sind barfuß, ducken sich in die Falten des Geländes — unaufhörlich krachen jetzt die Detonationen — ein Faß nach dem andern explodiert — schon sieht Lamartinière die Schanzen der französischen Linien — er hört Kommandos — rote Flammen schlagen hinter ihm aus den Türmen und Bastionen der Festung — genau in den Winkel zwischen den Regimentern Rochambeaus und Debelles richtet er den Sturm, wo ein Zwischenraum von etwa zwanzig Metern unbewacht liegt — ohne Aufenthalt rennen die Neger geradeaus hinter ihm her — keine Feder leuchtet auf dem Hut — sechshundert Bajonette zischen zwischen die Franzosen, die entsetzt davonrennen, unbekleidet, schlaftrunken, vergebens schreien die Offiziere, die Explosionen haben alle zum südlichen Sektor gelockt — dort donnern auch schon die Kanonen — jetzt die Linientruppen zur Abwehr an — während im nördlichen Teile ein wütendes Gemetzel anhebt. Mann gegen Mann.

Eine Stunde später haben die Neger bereits die schützenden Wälder erreicht und wischen das Blut von ihren Bajonetten im Grase ab.

Unterhaltungsblatt

Nr. 171 — Ostdeutsche Morgenpost — 23. Juni 1931

Liebe / Frauen / Pferde / Diebe

2

Roman von Jan Molten

Es war ihr Plan, mit dem vorzüglichen Hengst einen Coup zu landen, der das Gestüt Mecheln gründlich sanieren sollte. Biro uram war für einen Ausgleich I genannt und noch startberechtigt; in diesem Rennen, das am 3. Mai gelaufen werden sollte, hatte der Ungar keine Gegner zu fürchten. Die Inhaber des Gestüts Mecheln wollten mindestens zehntausend Reichsmark auf Biro uram bei den Buchmachern anlegen. Der Buchmacher Oses, der an Biro uram nicht glaubte, hatte ihnen bereits einen Kurs von 5:1 angeboten

Außer diesen zweiundzwanzigtausend Reichsmark jedoch, die sie für den Ankauf des Hengstes und für die Wette benötigten, war noch eine Reihe wichtiger Zahlungen zu leisten. Ihr Jockei allein hatte eine Forderung von etwa sechstausend Reichsmark an die Farben Braun-Rosa. Und Jockei Smirn würde den Ritt am 3. Mai sicher nicht übernehmen, wenn die Forderung bis dahin nicht erledigt war. Alles in allem betrugen ihre Schulden ungefähr vierzigtausend Reichsmark. Wenn Biro uram den Ausgleich I am 3. Mai im Grunewald gewann, wären sie aller Sorgen ledig.

Stefan ließ sein Feuerzeug aufspringen und hielt es unter die Zigarette, die schief zwischen Harks Lippen hing. Seine „ganz glänzende" Laune war ihm jäh verdorben, wie wenn ein blauer Sommertag von Gewitterwolken verdunkelt wird. „Ob ich den Wagen verkaufe?"

„Der Wagen ist viel zu teuer. Niemand kauft einen so teuren Wagen."

„Ich kann aber doch das Geld nicht stehlen!"

„Leider kannst du das nicht!" Hark lächelte in der Finsternis seines Gesichts.

Draußen wurde das zweite Rennen gelaufen; doch die Freunde schickten sich nicht an, das Restaurant zu verlassen. Sie tranken schwarzen Kaffee und viel Kognak. Stefan blickte zum Fenster hinaus, als wenn er die Anzahl der Zuschauer berechnen wollte.

„Hast du gar nicht an Xenia gedacht?" fragte Hark vorsichtig und mit lässigem Takt.

Stefan antwortete nicht. Was hatte denn Xenia damit zu tun, daß er vierzig- bis fünfzigtausend Reichsmark brauchte? Seine Augenbrauen hoben sich hoch auf die Stirn hinauf. Nach einer langen Stille sagte er vorwurfsvoll: „Wie konntest du nur so etwas sagen!"

„Aber ich habe doch gar nichts gesagt!" rief Hark. Wiederum Stille. Von weither hörte man eine Glocke läuten. Hark meinte: „Ich möchte gern mit Xenia darüber sprechen. Xenia hat so glänzende Verbindungen . . . Und wenn ich es tue, ist es doch ganz geschäftlich. Ich bin doch nicht du; ich bin doch nur dein Freund!"

„Sei ruhig!" rief Stefan drohend.

„Ich würde Xenia den Vorschlag machen, mir — nicht dir — gegen Wechsel und übliche Zinsen die fünfzigtausend zu leihen", fuhr Hark unbekümmert fort. „Xenia ist eine Frau, die es ohne weiteres versteht, daß wir Geld brauchen. Und sie hängt so kolossal an dir! Wenn Biro uram am 3. Mai gewinnt, bekommt sie die Summe sofort zurück!"

Kalt und empört fragte Stefan: „Und wenn Biro uram verliert?"

Hark nahm seinen verwitterten Hut vom Kopf; er preßte ihn ungebührlich zusammen und schob ihn in die weite Seitentasche seines Mantels. Er strich sich seine blonde Mähne zurecht. Mit erhobener Stimme, wie ein Mann, der ein Gelübde ablegt, antwortete er: „Wenn Biro uram verliert, verkaufen wir unsere Pferde und unser Gestüt, um den Xenia-Wechsel pünktlich einlösen zu können."

Stefan trank seinen Kognak und lächelte verärgert, daß ihm dieser Tag derart verregnete. Der 8/38-Wagen war mit Vollgas aus seinem Gehirn verschwunden. Er rollte sein Rennprogramm zusammen und schlug sich mit der Rolle mehrere Male gegen das Knie. Seine Augen funkelten. „Abgelehnt! Ich verbiete dir, mit Xenia zu sprechen!"

Baron Ferdinand von Hark neigte friedfertig sein Haupt vor dem Verbot seines Freundes. Von draußen drang das dumpfe Klappern der Totalisatormaschinen bis hierher. Die Starter des dritten Rennens wurden in den Ring geführt. Menschenmassen wogten über die weiten Plätze. Die Militärkapelle spielte jubelnde Märsche. Hoch am Himmel strahlte die Sonne.

Stefan rechnete und rechnete und schien zu keinem Ergebnis zu kommen. Hark hüllte sich in den Rauch seiner Zigarette. „Wenn wir wenigstens erst mal die zwölftausend für Biro uram auftreiben könnten!" seufzte er und dehnte sich in der Umspannung seiner seidenen Wäsche.

„Bis übermorgen, nicht wahr?" Stefan schlürfte den kalt gewordenen Kaffee und stellte die Tasse zurück. Wie von innen erleuchtet, blickte er auf: „Läuft im Preis von Neuenhagen nicht Nonne?"

„Gewiß. Ich bin nur deshalb nach Hoppegarten gekommen, um die Stute laufen zu sehen."

Ungeduldig forschte Stefan weiter: „Nun, und —? Hat Nonne keine Chance? Was sagt der Trainer?"

„Nonne hat sogar eine erste Chance. Der Trainer sagt, daß die Stute fertig ist."

„Reitet Smirn?"

„Smirn kann doch keine 48 Kilo in den Sattel bringen. Ein Lehrling reitet."

Mit jäh erwachender Energie überflog Stefan die Voraussagen der Sportzeitungen. Nonne war nicht ein einziges Mal getippt. „Donnerwetter! Es muß doch eine kolossale Quote geben!"

Hark ließ sich nicht aus der Ruhe bringen. Ganz belanglos erwiderte er: „Sicher weit über hundert."

„Na also! Da ist doch die Sache ganz einfach: Wir wetten tausend Mark auf Nonne! Wenn es weit über hundert gibt, dann hätten wir den Kaufpreis für Biro uram zusammen . . . Warum blasen wir eigentlich Trübsal, lieber Freund?"

„Hast du tausend Mark?" fragte Hark und war durch nichts zu bewegen, nicht auch fernerhin Trübsal zu blasen.

Stefan warf seine Brieftasche auf den Tisch; in allen Taschen seines Anzuges suchte er nach einem Tausendmarkschein. Er warf sein Zigarettenetui, seinen Siegelring, einzelne Fünfmarkstücke, seine Uhr auf den Tisch, um alle Werte zusammenzuhäufen. Verzagt erkundigte er sich: „Und du?"

„Mitnichten." Kummervoll fing nun auch Hark an, sich die Ringe vom Finger zu ziehen und seine Wertsachen auf den Tisch zu deponieren. Es war eine ganz ansehnliche Sammlung von kleinen Kostbarkeiten. Der Anblick war so überwältigend komisch, daß die Freunde in lautes Gelächter ausbrachen.

Auf einmal hörte Stefan zu lachen auf. Er riß den Kopf scharf zur Seite und flüsterte: „Da ist sie!"

Eine Dame kam durch das Restaurant. Sie war groß, schlank, hochbeinig, nach letzter Mode schwarzweiß gekleidet. Sie zeigte ein Gesicht von strenger und überraschender Schönheit, mit herb modellierten Wangen und ungeschminkten Lippen.

Stefan atmete nicht. „Siehst du sie?"

Die Dame kam jetzt an ihrem Tisch vorüber. Sie streifte Ulander mit einem kühlen Blick; sie musterte in leichtem Erstaunen das Depot der Kostbarkeiten auf dem Tisch. Wahrhaftig — sie stutzte! Aber ohne noch einmal hinzuschauen, verließ sie das Restaurant.

Stefan strahlte. „Was sagst du?"

„Ein eigenartig schönes Mädchen!" sagte Hark, mit einem großen Aufwand an Begeisterung.

„Wir haben zusammen getanzt! Ich bin rasend verliebt in dieses Mädchen!"

„Stopp!" befahl Ferdinand. Er hätte sich gern selbst rasend in dieses Mädchen verliebt. Sie liebten immer die gleichen Mädchen, ohne daß es je zu Kämpfen zwischen ihnen kam; auch Xenia wurde von beiden geliebt. Baron von Hark blinzelte mit einem kleinen Lächeln in das Gesicht seines Freundes: „Stopp, mein Sohn! Die eigenartig schönen Mädchen können uns vorläufig gestohlen bleiben!"

Stefan erhob sich hitzig. Er nahm die Kostbarkeiten vom Tisch wieder an sich; Nervosität durchprickelte sein Blut. „Du mußt mich jetzt entschuldigen! Ich habe keine Zeit mehr . . ."

Der Baron grollte: „Keine Zeit mehr?"

„Ich habe zu tun!" Stefan eilte im Laufschritt davon.

„Hallo, Jenny"!

Auf den Nummerntafeln erschienen die Starter für den Preis von Neuenhagen. Alle Menschen hielten Bleistifte in der Hand, notierten in ihren Programmen, studierten die Fachblätter. Stefan schob sich durch das Gedränge, hielt Umschau; aus der Brusttasche seines Jacketts zog er den geraubten Handschuh. Die Dame stand in der Nähe des Ringes. „Verzeihung, gnädiges Fräulein! Ich habe das da eben gefunden . . . Das ich doch Ihr Handschuh?"

Ihre Augenbrauen schnellten in die Höhe. Ein kurzer Blick wurde zwischen ihnen gewechselt. Sie nahm den Handschuh, prüfte ihn mit Aufmerksamkeit, schien verwundert. „Das ist tatsächlich mein Handschuh!" erwiderte sie witternd und spürend und sah Stefan in die Augen. Sie kombinierte. Ihr Gesicht wurde ganz straff von der Anstrengung ihrer Forschungen, die sie mit dem Handschuh anstellte. „Vielen Dank!" sagte sie kurz.

„O bitte!"

„Aber Sie haben den Handschuh gar nicht gefunden," sagte sie. „Der Handschuh war weg, bevor ich auf den Rennplatz kam. In Mahlsdorf aber, als ich tankte, war er noch da. Sie haben mir den Handschuh gestohlen!" Sie hatte nicht ein einziges Mal gelächelt.

„Ich habe Ihren Handschuh gestohlen", wiederholte Stefan mit dem gleichen unbeugsamen Ernst.

„Warum?"

„Weil mir in Mahlsdorf plötzlich so komisch wurde, als ich Sie entdeckte. Das war die größte Entdeckung meines Lebens! Im Bruchteil einer Sekunde überlegte ich mir, ob ich mit dem 8/38-Wagen karambolieren oder ob ich Ihren Handschuh rauben sollte. Sie dürfen mir nicht böse sein, weil Sie mir so glänzend gefallen!" Er blickte in ihr Antlitz, ob darin noch immer kein Lächeln auftauchen wollte.

„Die Karambolage ist da!" lächelte sie.

Ueberschwenglich rief Stefan: „Es ist wahrhaftig ein Autounglück da!"

Durch den Ring wurden die Pferde geführt. Am Totalisator war ein wilder Betrieb. Von der Waage kamen die Reiter. Stefan konnte seine Farben erkennen: braune Jacke, rosa Aermel und Kappe. Zu dumm, daß er Nonne nicht wetten konnte! Er hatte es im Gefühl, daß die Stute siegen würde. Die Karambolage mit der Auto-Dame erschien ihm wie eine Glücksverheißung. Jetzt saßen die Jockeis auf.

„Sie müssen jetzt tun, was ich Ihnen sage!" bat Stefan geheimnisvoll.

„Ich muß?" Sie lächelte nicht mehr; sie schien nie in ihrem Leben gelächelt zu haben.

„Sie müssen Nonne wetten!"

„Ich werde das nicht tun! Ich verstehe etwas von Pferden: Nonne ist ganz außer Form; sie kann selbst mit 48 Kilo nicht siegen. Das Rennen muß Liberator leicht gewinnen können!"

Stefan Ulander lachte klingend auf, so freute er sich über das, was er nun sagen konnte. „Sie haben gar keine Ahnung, gnädiges Fräulein! Nonne ist in der Form ihres Lebens! Das muß ich am besten wissen: Ich bin nämlich der Besitzer von Nonne!"

Ihr Blick hatte wieder etwas Witterndes und Spürendes, während sie ihn ansah. Er lächelte verschwenderisch. Sie sagte streng: „Gut — ich werde Nonne wetten. Fünfzig Mark!"

„Hundert Mark! Tausend Mark!"

Die Auto-Dame begab sich an den Toto und wettete hundert Mark auf Nonne. Als sie vom Schalter zurückkam, ging sie wieder auf ihn zu, als wenn sie zu ihm gehöre. Es war bestechend schön, neben ihr dahinzugehen. Wie gut, daß er im rechten Augenblick ihren linken Handschuh gestohlen hatte!

Sie saßen in einer Loge. Er warf einen nachdenklichen Blick über den grünen Rasen und sagte: „Ich freue mich so, daß Sie Nonne gewettet haben! Mir ist, als wenn Sie auf mich gesetzt hätten!"

„Aber wenn Nonne verliert, dann haben auch Sie verloren!" entgegnete sie amüsiert.

In diesem Augenblick streifte seine Hand wie unbeabsichtigt ihre Hand. Beide erschraken; diese leichte Berührung brachte sie ganz außer Fassung. Wie ist das möglich? fragte sich das Mädchen, und mit ihrem strengen Blick musterte sie ihn von der Seite. Es war möglich . . . Und ihre Hände blieben sich nahe.

Nonne gewann mit zwei Längen vor Liberator. Die braune Jacke mit den rosa Aermeln und der rosa Kappe schoß am Zielpfosten vorbei. Leuchtenden Auges sah Stefan sein Pferd siegen. Die Dame neben ihm aber lachte begeistert über ihr ganzes Antlitz hin; ihre Augen und Zähne funkelten vor Freude.

Sie promenierten vor der Tribüne. „Ich heiße Stefan Ulander", sagte er und hielt sanft ihren Arm umschlungen. „Nun will ich unbedingt wissen, wer Sie sind, wie Sie heißen!"

Sie entzog ihm den Arm.

„Ich muß es wissen!" wiederholte er ungestüm.

„Ueberflüssig!" entschied sie.

Eine ältere Dame kam ihnen entgegen. Mit der Hand winkend, rief sie freudig: „Hallo, Jenny!"

„Jenny", jauchzte Stefan. „Jetzt weiß ich es: Jenny!"

Sie hielt an; sie reichte ihm die Hand. „Ich muß gehen. Adieu, Stefan Ulander! Vielen Dank für den guten Tip!"

Betroffen stammelte er: „Wann sehe ich Sie wieder?"

„Sobald wir wieder einmal zu gleicher Zeit in Mahlsdorf tanken müssen!" Sie grüßte ihn mit einem letzten, sanften Lächeln und entfernte sich an der Seite der älteren Dame nach den Stallungen hin.

Stefan war ratlos stehengeblieben. Er begriff nicht, daß ihm das Schicksal dieses Mädchen entführte . . . Grenzenlos enttäuscht, starrte er ihr nach, bis sie verschwunden war. Jenny, wer bist du? klagten seine Augen. Hark strich ungnädig vorüber. „Ferdinand!" schrie Stefan.

Hark polterte: „Du mußt mich entschuldigen. Ich habe keine Zeit mehr . . ."

„Halt! Du mußt Zeit haben! Eine dringende Sache!"

„Ich habe zu tun!" murrte Hark und trottete gesenkten Hauptes von dannen.

Stefan raste ihm nach. „Sei doch nicht so albern!" Hark blieb endlich stehen. „Sie heißt Jenny! Denke dir: Jenny!"

Hark marschierte entschlossen weiter. Es war ihm gänzlich einerlei, daß sie Jenny hieß . . . Die Quote wurde bekanntgegeben. Nonne brachte ihren wenigen Anhängern 185 ; 10. Von Harks Lippen rang sich ein dumpfer Fluch. Es war ein so fürchterliches Pech, daß Nonne gerade heute gewinnen und 185 : 10 bringen mußte!

Verdrossen schlug sich Stefan die Hand vor die Stirn. Baron Ferdinand von Hark und Stefan Ulander wanderten geschlagen dem Ausgang zu.

*

Morgensonne uoerflutete den weiten Park des Tiergartens. Tausende strömten der Innenstadt zu. Die Stunde war nahe, da die Geschäfte ihre Pforten zu öffnen pflegten. Mancher, den der Tag zu emsiger Arbeit rief, mochte mit Neid auf die Reiter blicken, die über die Kieswege galoppierten, oder auf die Spaziergänger, die langsam und sorglos dahinschlenderten. Zu dieser Art von Fußgängern schienen die beiden jungen Männer zu gehören, die jetzt auf das Brandenburger Tor zuschritten. Beide waren elegant gekleidet; der Aehnlichkeit nach mußten es Brüder in verschiedenen Lebensaltern sein. Der größere mochte Ende der Zwanzig sein, der andere um fünf bis zehn Jahre älter.

„Wo warst du gestern abend?"

„Oper. ‚Lohengrin'"."

„Mit Wagner kannste mich jagen!"

„Mich auch. Aber du weißt doch, meine Frau liebt die Musik. — Nachher hab' ich dann noch die Pläne des Professors durchgesehen. Fein, kann ich dir sagen. Das is einer, der versteht sein Handwerk! Bis auf das Tipfelchen auf'm i durchgearbeitet."

„Is es so weit, Willem?"

„Ja. Es kann losgehen. Der Professor ist fertig. Er hat die Zeit auf die Minute festgesetzt."

Die Brüder schritten jetzt im Menschenstrom der Linden dahin. Ein soldatisch aussehender Herr sah den mit „Willem" Angeredeten für den Bruchteil einer Sekunde scharf an und über die Schulter nach.

(Fortsetzung folgt.)

Beefsteaks gegen Examenfieber

Während Bühnenkünstler, die an Lampenfieber leiden, gewöhnlich einige Stunden vor der Aufführung nichts oder nur sehr wenig essen, wird jetzt in englischen Colleges die entgegengesetzte Vorschrift als Mittel gegen Examensfieber empfohlen. Der Prüfling soll am Examentage morgens um 9 Uhr aufstehen, einige Stunden lang spazierengehen und um 8 Uhr ein großes handfestes Beefsteak zu sich nehmen. Das Rezept soll bereits Wunder gewirkt haben.

Der schwerste Mann Deutschlands

In Duisburg verstarb der Fleischermeister Robert Roggendorf, mit einem Gewicht von 505 Pfund der schwerste Mann Deutschlands. Da weder die Eisenbahn noch Personenautos ihn zu befördern vermochten, mußte er sich einen Lieferwagen eigens umbauen lassen, mit dem er von einem Ort zum anderen fahren konnte.

Feuer über San Domingo

Im Atlantis-Verlag erscheint in nächster Zeit das Buch „Der schwarze Napoleon" von Karl Otten, das den Negeraufstand auf San Domingo unter Toussaint Louverture schildert. Mit Genehmigung des Verlages veröffentlichen wir den Abschnitt: „Das Drama von Crête a Pierrot".

In der Mitte des Landes, im Schnittpunkt der Heerstraßen zwischen Cap und Port au Prince, liegt oberhalb des reißenden Stromes Artebonite und überwacht von den steilen Flanken der schwarzen Berge der Grands Cahos, das Bollwerk Crêta à Pierrot. Die Anfänge dieser Festung stammen noch aus der Zeit der englischen Besatzung, und sicher war dieser unheimliche Ort ursprünglich einmal ein Flibustierneft, das durch Schanzen und Gräben mit Unterständen verstärkt wurde. Ganz insgeheim aber hatte Toussaint dieses Versteck in jahrelanger Bemühung zu einem gewaltigen, modernen Sperrfort ausbauen lassen, zu einer Zitadelle mit starken Mauern, vorgeschobenen Posten, Wolfsgruben, spanischen Reitern und Dornverhauen, mit sechzig schweren amerikanischen Kanonen bestückt und Kasematten für fünfzehnhundert Mann ausmauern lassen. Diese Festung hielt die Franzosen auf Meilen im Umkreis in Respekt, es zwang sie zu gewaltigen Umwegen, von hier aus erfolgten unablässig Ueberfälle im Rücken der Front. Dieses Nest mußte ausgebrannt werden.

Im Kriegsrat erhält Dessalines den Auftrag, diese Stellung mit zwölfhundert Negersoldaten, ausgesuchten, kampferprobten Männern bis zur letzten Patrone zu verteidigen. Denn die Franzosen marschieren von allen Seiten darauf zu und führen, wie Spione berichtet haben, schwere Mörser mit sich. Dessalines läßt die Besatzung im Hofe der Festung antreten, die Kanoniere mit brennenden Lunten, die Infanterie mit Gewehren und Handbomben. Unruhig reitet er vor der Front auf und ab, sein schrecklich entstelltes Gesicht zuckt, er kann keine Ruhe finden, mit dem Fernglas mustert er die Abhänge und Schluchten der Berge ringsum. Die Offiziere stehn mit gezogenen Degen vor ihren Kompagnien, eintönig klingen die Schritte der Posten auf den Steinfließen der Bastionen. Von ferne dröhnt das Rauschen eines Wasserfalles, von Zeit zu Zeit poltert Steinschlag in die Abgründe.

Dessalines läßt die einzelnen Führer antreten und hört ihren Bericht an. Alles in Ordnung, kein Kranker, Munition für fünfzigtausend Schuß, Proviant für drei Monate, im Notfall Dörrfleisch und Zwieback, Wasser in drei Brunnen für hundert Jahre. Jetzt steigt Dessalines schwer von seinem dicken Gaul. Ein Mann wie ein Hunne, krummbeinig, schwerer Oberkörper, der quadratische Schädel sitzt ihm kurz auf den massiven Schultern. Die Uniform ist ihm zu enge, er hat die oberen Knöpfe geöffnet und er schnauft trotzdem bei jeder Bewegung, die langsam und plump scheint. Kaum aber steht er breit und fest auf der Erde, als seine Energie auch schon Funken schlägt. Mit einem einzigen Griff reißt er die rote Feder, das Abzeichen des Generals von seinem verbeulten Hute und hält sie in die Luft.

„Afrikaner, wir stehn hier auf einem Pulverfaß. Wir stehn auf dem äußersten Posten Afrikas gegen die weißen Bluthunde, die schon Ketten bereithalten, um uns zu verkaufen und mit Feuer zu peitschen . . ." Umständlich knöpft er seinen Rock auf und wirft ihn zu Boden, streift das rote Baumwollhemd über den Kopf und steht nun mit entblößtem Oberkörper da vor den zwölfhundert Negern, denen ein heiseres Röcheln entfährt. Viele von ihnen wissen kaum noch, was Sklaverei bedeutet — aber hier sehen sie ihr Werk . . . die Narben kreuzen sich wie die Linien auf einem Schnittmuster, auf der Brust und auf den Schultern leuchtet das große M.

„Wollt Ihr, daß diese Schmach auch Euch und Euren Kindern widerfahre?!" Ein einziger Schrei der Wut ist die Antwort. Dessalines zieht Hemd und Rock wieder an.

„Das hier ist Crête à Pierrot, das Herz von San Domingo. Dieses Herz muß schlagen bis zum letzten Blutstropfen. Ihr seid das Blut, auf Euch kommt es an. Wer sich fürchtet, trete vor, er kann nach Hause gehn."

Nichts rührt sich. Fester nur pressen die schwarzen Fäuste die Gewehrkolben, fester nur beißen die großen Zähne aufeinander, und die Lungen von zwölfhundert Männern saugen gierig die Luft, als wollten sie Witterung nehmen.

„Gut — ich habe mich nicht getäuscht."

Er wendet sich zu den Offizieren.

„Kameraden von der Garde und Artillerie — wer ist der jüngste von euch?"

Ein großer, hellfarbiger Neger tritt vor, ein schöner Junge, mit einem schmalen, fein geschnittenen Gesicht und tiefschwarzen, samtigen Augen. Er reckt sich wie ein Athlet und überragt den kleinen Kommandanten um drei Hauptes längen.

„Leutnant Lamartinière vom dritten Artillerieregiment, achtzehn Jahre und drei Monate" klingt es hell.

„Du bist ein Mulatte, Lamartinière . . ." Das Gesicht des Jungen färbt sich dunkel.

„Nein, mein General, ich bin reiner Afrikaner, unser Stamm hat eine hellere Haut als die anderen, meine Eltern waren Sklaven auf dem Gute Beauharnais."

„Afrikaner! Hier stelle ich Euch Euren neuen Kommandanten vor, der mich vertreten wird. Tambour, schlagt den Präsentiermarsch!"

Die Trommeln rasseln, die Musikkapelle setzt ein, und feierlich donnert zu den ehernen Bergen, gegen den blendend blauen Himmel, das Lied der französischen Revolution, die Marseillaise. Den Refrain singen alle mit — „Aux armes, citoyens — Formez vos bataillons!" — und als Dessalines dem Jungen seine eigene Generalsfeder am Hute befestigt, schwenken sie ihre Gewehre und Fahnen. „Vive Dessalines! Vieve Lamartinière!"

Dessalines erhebt die Hand. Sofort schweigt die Musik, die Linien richten sich, Stille tritt ein.

„Ich verlasse das Fort und gehe auf Vorposten, dem Feinde entgegen, um mir die berühmten Mörser anzusehen — hundert Mann sollen vortreten, nur Garde und nur Unverheiratete —"

Die Hundert treten hinter ihn.

„Lamartinière, Du weißt, was ich von Dir erwarte. Ganz San Domingo, ganz Afrika blickt auf Dich."

Er reicht ihm die Hand.

Eine halbe Stunde später öffnen sich die Tore, auf geheimen und vielfach gewundenen Pfaden erreichen Dessalines und seine Mannen das Vorgelände und verschwinden in den Schluchten der Cahos.

Das Leben in der Festung geht seinen geregelten Gang, die Kanoniere stehn hinter den Geschützen, die Posten marschieren gleichmäßig über die Plattformen und gedeckten Gänge.

Nichts rührt sich. Die Hitze liegt brütend über den schwarzen und kahlen Felsen, ferne rauscht der Wasserfall. Die Streifen gehn in das Vorwerk mit Wasser und Rationen, auch da nichts Neues.

Am dritten Tage plötzlich Alarm. Ein Meldereiter stürzt herbei. Auf Posten sechs geht eine rote Flagge hoch und verschwindet, steigt wieder, dreimal wiederholt sich das Signal.

Die Hörner schmettern ihre Kommandos.

„Alle Mann an die Geschütze. Laden! Infanterie auf die Türme!"

Lamartinière späht durch das Fernrohr, hinter ihm warten sprungbereit Offiziere, Ordonnanzen, Trompeter.

Dann rollt endlich Donner von den Flanken der Berge, tausendfach streut das Echo seine Wellen gleich Steinhagel in die Tiefe.

„Sie kommen — das sind Salven — die Vorposten räumen — alle zurück auf das Hauptwerk —"

Der Winker schwenkt seine Flaggen, dreimal ein grelles Hornsignal. Wenige Minuten später öffnen sich die Tore und nehmen die Soldaten aus den vordersten Schanzen und Unterständen auf.

Das Feuer wird heftiger, ununterbrochen grollt der Donner der Salven.

Lamartinière läßt das Glas sinken, reibt sich die Augen, was ist das?

Da rücken in aufgelösten Linien Neger heran, sie laufen von Stein zu Stein, da ist Dessalines — Lamartinière erkennt ihn am Gang —

„Aber sie rennen geradewegs in unsere Kanonen — jetzt sind sie bei Vorwerk zehn — sie schließen sich zusammen — da sind die Franzosen — sie rennen mit aufgepflanztem Bajonett — links brechen sie gleichfalls vor — zwei Regimenter — tausend Meter — neunhundert — Dessalines marschiert hinter Posten sechs — jetzt über das Freigelände — die Franzosen sammeln sich — das sind mindestens zehn Regimenter."

Lamartinière starrt zu Boden, das Schießen hat nachgelassen, er zählt langsam und bedächtig bis dreißig — da erdröhnt hell ein tausendstimmiges Hurra!

Die Kanoniere klammern sich an ihre Geschütze — weshalb gibt er nicht Befehl zu schießen? Die Spannung ist unerträglich geworden: da rennen die Franzosen herbei, man kann sie mit bloßem Auge erkennen, blaue Röcke, grüne Röcke, die Bajonette funkeln, da laufen die Generale und Offiziere mit goldenen Fangschnüren — weshalb gibt er immer noch nicht Befehl zu schießen?

Im Vordergrund aber marschiert langsam über das freie Schußfeld Dessalines, genau und sicher wie bei der Gefechtsübung — er läßt die Franzosen näher kommen.

Sportnachrichten

Blau-Gelb Beuthen Kreismeister im Tennis

Am Sonntag vormittag trafen sich bei kühlem Wetter auf der Anlage des Beuthener Tennisklubs im letzten Verbandsspiel um die Kreismeisterschaft die ersten Herrenmannschaften des Beuthener TC. und Blau-Gelb Beuthen. Die BTC.er schickten ihre besten Kräfte in den Endkampf. Dagegen mußten die Blau-Gelben auf die Teilnahme ihres Spitzenspielers Pinta verzichten. Den außerordentlich harten und spannenden Kämpfen wohnten zahlreiche Zuschauer bei. Nach den Einzelspielen, die eine Anzahl Ueberraschungen brachten, stand der Kampf 3:3. Die Doppelspiele mußten daher die Endscheidung bringen. Wieczorek/Joseph verloren gegen Fromlowitz/Lichter, während Michatsch/v. Goßler von W. Fuß/Dr. Opperskalski geschlagen wurden. So lag die Endscheidung nunmehr in dem Spiele Gräupner/Kroh gegen Eichler/Ronge. **Nach drei harten und nervenaufpeitschenden Sätzen blieben Eichler/Ronge erfolgreich** und brachten damit ihrer Mannschaft einen knappen, verdienten 5:4-Sieg. Die einzelnen Spiele zeitigten folgende Ergebnisse: Lichter — Gräupner 6:3, 7:5, Eichler — Wieczorek 5:7, 6:3, 3:6, Ronge — Joseph 6:3, 4:6, 6:1, v. Goßler — Fuß 6:3, 4:6, 4:6, Michatsch — Dr. Opperskalski 4:6, 6:4, 6:4, Fromlowitz — Dr. Joseph 4:6, 3:6, Fromlowitz/Lichter — Wieczorek/Joseph 4:6, 6:3, 6:3, Eichler/Ronge — Gräupner/Kroh 6:3, 5:7, 9:7, v. Goßler/Michatsch—Fuß/Dr. Opperskalski 4:6, 4:6.

Um den Davispokal

England—Tschechoslowakei in Prag

Nach einer Vereinbarung zwischen den Tennisverbänden von England und der Tschechoslowakei ist das Schlußspiel der Europazone zwischen den Vertretern beider Nationen nach Prag angesetzt worden. Gespielt wird am 10., 11. und 12. Juli, nachdem der tschechische Vorschlag (6. bis 8. Juli) von den Engländern als zu früh abgelehnt worden war.

Nüßlein in guter Form

Bei den vom Breslauer Tennis-Club „Rot-Weiß" veranstalteten Wettspielen von vier der besten deutschen Tennislehrern, zeigte sich der junge Berliner Nüßlein wieder in großartiger Form. Er siegte im Einzel gegen H. Bartelt mit 6:0, 2:6, 6:2, und dann gegen Hopfenheit mit 3:6, 6:3, 6:1. Im Doppel behielten Nüßlein/Bartelt gegen Najuch/Hopfenheit mit 6:3, 6:4, 6:4 die Oberhand. Roman Najuch siegte dafür mit Bartelt als Partner gegen Nüßlein/Hopfenheit 7:5, 6:8, 6:2, 7:5. Die mit Spannung erwartete neuerliche Begegnung zwischen Nüßlein und Najuch im Einzelspiel kam leider nicht zustande.

Abschluß der Heeresmeisterschaften

Hirschfeld Doppelsieger

Im Hindenburgstadion zu Hannover wurden am Sonntag die Heeresmeisterschaften in der Leichtathletik zum Abschluß gebracht. Der Chef der Heeresleitung, General v. Hammerstein, nahm zum Schluß die Preisverteilung vor. Die gezeigten Leistungen standen fast durchweg auf achtbarer Stufe. Weltrekordmann Emil Hirschfeld brachte es im Kugelstoßen auf 15,41 Meter. Ueber 100 Meter lief der Oberschütze Grüner die gute Zeit von 10,9 heraus. Aus dem stark umstrittenen Marathonlauf ging der Gefr. Hännemann vom 6. Pionier-Bataillon als leichter Sieger hervor. Er führte vom Start weg und hatte sich beim Wendepunkt bereits einen recht beträchtlichen Vorsprung gesichert, den er bis ins Ziel hinein auf mehr als eine Viertelstunde ausdehnen konnte. Das abschließende Handballspiel sah den Südostdeutschen Meister Borussia Carlowitz klar überlegen. Die Schlesier siegten mit 14:6 (10:4) gegen den Polizeisportverein Hannover.

Herausragend am Sonnabend der Stabhochsprung von Huber mit 3,70 Meter, der Weitsprung von Leichum mit 7,12 Meter, der 10 000-Meter-Sieg Schönfelders in 32:47,2, der Diskuserfolg Hirschfelds mit 44,21 Meter. Hauptkonkurrenz des Tages war jedoch der 25-Kilometer-Gepäckmarsch, der als Mannschaftswettbewerb in feldmarschmäßiger Ausrüstung erledigt werden mußte. Diese schwere Prüfung endete mit einem klaren Siege der Patrouille des IR. 11 (2. Komp.) bestehend aus Uffz. Fischer, Obergefr. Knaf, Schütze Zahn und Schütze Schöne in der sehr guten Zeit von 2:51:05.

Internationaler Boxring

Deutsche Niederlagen in Budapest

Vor einer unlösbaren Aufgabe stand der Deutsche Fliegengewichtsmeister Willi Metzner, Köln, bei der Freiluftveranstaltung in Budapest. Er traf hier mit dem vor längerer Zeit zum Professionalismus übergetretenen Amsterdamer Olympiasieger Kocsis, Ungarn, zusammen, gegen den er keine Rolle zu spielen vermochte. In der 3. Runde schlug der Ungar seinen Gegner durch einen Aufwärtshaken für die Zeit zu Boden. Das gleiche Schicksal ereilte Fritz Reppel, Herne, gegen den Kubaner Costelli. Bis zur 3. Runde war der Kampf noch einigermaßen ausgeglichen, in der 4. Runde nutzte Costelli die schwache Deckung des Westdeutschen aus und siegte mit einem Uppercut durch k. o.

Porat besiegt Petersen

Der erste öffentliche Boxkampf des Norwegischen Schwergewichtsmeisters Otto v. Porat nach seiner Rückkehr aus Amerika fand in Oslo vor zahlreichen Zuschauern gegen den alten Dänen Sören Petersen statt. In der 5. Runde gab der Däne den aussichtslosen Kampf auf. Bei der gleichen Veranstaltung betätigte sich der Dortmunder Bischoff mit negativem Erfolge. Der schwedische Schwergewichtler Johnny Widd zwang ihn in der 4. Runde zur Aufgabe.

Weitere neue Athletikrekorde

Auch am letzten Sonntag gab es wieder eine Reihe hervorragender Athletikleistungen. Neben den Landesrekorden über 1000 Meter und der Olympischen Staffel, die in Budapest erzielt wurden, hatte Ungarn noch einen weiteren Rekord zu verzeichnen. In Debreczen warf der Budapester Remecz den Diskus 48,83 Meter weit.

Beim Frauen-Athletikkampf Oesterreich—Tschechoslowakei in Prag wurden ebenfalls zwei Rekorde geschaffen. Die Wienerin Perkaus warf den Diskus 38,78 Meter weit und die Tschechin Holikova erreichte im Speerwurf 34,73 Meter. Das Treffen endete im Gesamtergebnis mit dem Siege der Oesterreicherinnen von 62½:43½ Punkten.

Internationale Wettkämpfe gelangten in Lyon unter italienischer und englischer Beteiligung zum Austrag. Die Italiener gewannen durch Facelli die beiden Hürdenstrecken in 15,6 bezw. 58,8, ansonsten endeten durchweg die Franzosen in Front, Noel im Kugelstoßen und Diskuswerfen mit 14,06 Meter und 45,40 Meter, Philippon im Hochsprung mit 1,90 Meter, Moulines über 400 Meter in 50,2, S. Martin über 800 Meter in 1:57 und Ladoumegue über 1500 Meter in 4:04,8.

Grünauer Regatta

7. Berliner Sieg im Städteachter

Der erste Entscheidungstag der Berliner Jubiläumsregatta brachte wieder den gewohnten guten Sport. In der ersten Hauptentscheidung des Tages, dem Großen Preis von Berlin im Vierer ohne Steuermann, stellte die Mannheimer Amicitia ihre Vorrangstellung erneut unter Beweis. Sie siegten sicher mit halber Länge und gewannen damit den wertvollen Wanderpreis endgültig. Der Städteachter zwischen Berlin und Budapest gestaltete sich zu einem ständigen Bord-an-Bord-Kampf, aus dem der Berliner Ruderklub nur mit Viertellänge vor Hungaria als Sieger hervorging. Damit hat Berlin dieses Rennen zum 7. Male in ununterbrochener Folge gewonnen. Ein hübsches Rennen war auch der Olympiazweier. Bayer, Leverkusen, die eine bestechende Form an den Tag legten, verdarben ihre Chancen durch Versteuern, auch ein glänzender Endspurt konnte ihnen das verlorene Terrain nicht wieder einbringen, sodaß Sport-Borussia einen knappen Sieg herausfuhr. Ganz überlegen holte sich v. Düsterlho den Großen Einer. Amicitia holte sich auch den Bürgenstein-Achter, allerdings mußten sich die Süddeutschen gehörig strecken. Sie lagen durchweg in Front, im Ziel trennte sie jedoch nur eine Viertellänge vom Berliner Ruderclub, dem eine weitere Viertellänge zurück Mainz-Kastel folgte.

Reichsbahn Beuthen — Karsten Centrum Beuthen 10 : 2

Reichsbahn spielte auf eigenem Platze gegen die erst seit einiger Zeit bestehende Handballmannschaft von Karsten-Centrum. Die Grubenleute zeigten bereits ein recht beachtliches Können und waren dem Gegner im Feldspiel durchaus ebenbürtig. Ihr Sturm verstand es aber nicht, die sich des öfteren bietenden Torgelegenheiten auszunutzen. Zur Halbzeit führte Reichsbahn mit 3:1. Nach dem Wechsel verstärkte Karsten-Centrum den Sturm durch einige Deckungsspieler und bedrängte dadurch auch zeitweise das Tor des Gegners. Die geschwächte Hintermannschaft dagegen war dem schnellen Reichsbahnsturm nicht mehr gewachsen, so daß der Platzbesitzer bis zum Schluß ein reichlich hohes Torergebnis erzielte.

Chaux de Fonds Schweizer Fußballmeister

Im Endspiel um die Schweizer Fußballmeisterschaft standen sich der FC. Basel und der FC. Chaux de Fonds am Sonntag gegenüber. Letztere, auf eigenem Platze spielend, hatten hauptsächlich in der zweiten Spielzeit ein kleines Uebergewicht und siegten verdient mit 3:1 (1:1).

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	22. 6.		20. 6.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,312	1,316	1,305	1,309
Canada 1 Canad. Doll.	4,197	4,205	4,197	4,205
Japan 1 Yen	2,081	2,085	2,081	2,085
Kairo 1 ägypt. Str.	21,005	21,045	21,02	21,06
Istambul 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,475	20,515	20,475	20,515
New York 1 Doll.	4,2085	4,2165	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,313	0,316	0,314	0,316
Uruguay 1 Gold Pes.	2,418	2,422	2,388	2,392
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,40	169,74	169,41	169,75
Athen 100 Drchm.	5,458	5,468	5,458	5,468
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,55	58,67	58,59	58,71
Bukarest 100 Lei	2,503	2,509	2,504	2,510
Budapest 100 Pengö	73,48	73,62	73,49	73,63
Danzig 100 Gulden	81,87	82,03	81,88	82,04
Helsingf. 100 finnl. M.	10,593	10,613	10,595	10,615
Italien 100 Lire	22,035	22,075	22,055	22,095
Jugoslawien 100 Din.	7,455	7,469	7,456	7,470
Kowno	42,03	42,11	42,03	42,11
Kopenhagen 100 Kr.	112,73	112,95	112,73	112,95
Lissabon 100 Escudo	18,62	18,66	18,62	18,66
Oslo 100 Kr.	112,69	112,91	112,69	112,91
Paris 100 Frc.	16,475	16,515	16,475	16,515
Prag 100 Kr.	12,468	12,488	12,472	12,492
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,35	92,53	92,35	92,53
Riga 100 Latts	81,07	81,23	81,07	81,23
Schweiz 100 Frc.	81,63	81,79	81,75	81,91
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,048	3,054
Spanien 100 Peseten	40,16	40.24	40,36	40,44
Stockholm 100 Kr.	112,84	113,06	112,84	113,06
Talinn 100 estn. Kr.	112,03	112,25	112,03	112,25
Wien 100 Schill.	59,13	59,25	59,17	59,29

Warschauer Börse

vom 22. Juni (in Zloty):

Bank Polski	114,00
Lilpop	15,25
Starachowice	8,25

Devisen

Dollar 8,95, Dollar privat 8,96,65, New York 8,92, New York Kabel 8,924, London 43,42½, Paris 34,94, Wien 125,45, Prag 26,43, Italien 46,73, Belgien 124,20, Schweiz 173,15, Holland 359,25, Berlin 211,95, Pos. Investitionsanleihe 4% 82—83,50—83, Pos. Konversionsanleihe 5% 46,75, Bodenkredite 4½% 47,75—48,25, Bauanleihe 3% 38,25, Eisenbahnanleihe 10% 104, Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen schwächer.

Berliner Börse vom 22. Juni 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	46	50
Nordd. Lloyd	48⅜	51
Barm. Bankver.	98¾	98¾
Berl. Handels-G.	105	106
Comm.& Priv.-B.	103	103½
Darmst.&Nat.-B.	112	113
Dt. Bank u. Disc.	101¼	102¼
Dresdner Bank	101¼	102¼
AG.f.Verkehrsw	49	51½
Aku	71¾	76
Allg.Elektr.-Ges	94¾	97¼
Bemberg		
Bergmann Elek.	74¾	73
Buderus Eisen		
Chade	231¾	234
Charl. Wasserw.	78	80½
Daimler-Benz	26½	27¾
Dessauer Gas		124½
Dt. Erdöl	65¼	70¾
Dt. Linoleum		
Elekt. Lieferung	106	112
Feldmühle	100	105½
I. G. Farben	134¼	139
Gelsenk. Bergw.	69	74
HarpenerBergw.	59½	61
Hoesch	53	59

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	74¾	81¼
Ilse Bergb.	147	151½
Kaliw. Aschersl.	120	126½
Karstadt		32
Klöcknerw.	57	56¾
Mannesmann		70
Mansfeld. Bergb.	30	32
Masch.-Bau-Unt.	31¾	36¾
Oberbedarf	30	30⅞
Oberschl.Koksw	63¾	68½
Orenst.& Koppel	38¼	42
Otavi		21
Phönix Bergb.		50¼
Polyphon	118½	122½
Rhein. Braunk.		164½
Rheinstahl		77
Rütgers	43½	44
Salzdetfurth		195
Schl. Elekt. u. G.	102	110
Schuckert		126
Schultheiß	131	137½
Siemens Halske		156¾
Svenska	221	227
Ver. Stahlwerke	45½	48¾
Westeregeln		136
Zellstoff Waldh.	70	74½

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.		725
Allianz Lebens.		167
Allianz Stuttg.		187

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
AG.f.Verkehrsw.	50	43½
Allg.Lok. u. Strb.	91½	81⅛
Canada		20⅞
Dt. Reichsb. V.A.	84¼	81⅛
Hapag	47⅞	42⅛
Hamb. Hochb.	63¼	61¾
Hamb. Südam.	103	88½
Hansa Dampf.	77	68½
Nordd Lloyd	50½	44½
Zschipk. Finst.	96	94

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adea	86¼	84⅝
Bank f. Br. Ind.	113½	105½
Bank elekt. W.	89	79¼
Barmer Bank-V.	98¾	98¼
Bayr. Hyp. u. W.	114½	111
do. Ver.-Bk.	130	128
Berl. Handelsges	104½	102
Comm. u. Pr. B.	103	100
Darmst. u. Nat.	112	109
Dt. Asiat. B.		29¾
Dt. Bank u. Disc.	100¾	100
Dt. Golddiskb.	102½	102½
Dt. Hypothek. B.	110	109½
Dresdner Bank	100¾	100

	heut	vor.
Oesterr.Cr.-Anst	5¼	4¾
Prß. Pfandbr. B.		158
Reichsbank	137⅞	124⅞
SächsischeBank	122½	118½

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.		285
Dortm. Akt.-B.	135	126½
do. Union-B.	158	145
Engelhardt-B.	125	115
Leipz. Riebeck	82	74
Löwenbrauerei	140	135
Reichelbräu	168	157
Schulth.Patzenh.	134¾	119⅝
v. Tuchersche	76½	71

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	133	131½
A. E. G.	97	82½
Alfeld-Dellig	26	25
Alg. Kunstzijde	76	61
Ammend. Pap.	76	74
Anhalt.Kohlenw	51¼	46
Aschaff. Zellst.	65¼	55
Augsb. Nürnb.	55	49½
Bachm. & Lade.	50	47
Barop. Walzw.		27½
Basalt AG.	19½	18¼
Bayer. Motoren	44½	38
Bayer. Spiegel	27½	27
Bemberg	91	74
Berger J., Tiefb.	206½	183½
Bergmann	71	66

	heut	vor.
Berl. Gub. Hutt.		153
do. Holzkont.	16	15
do. Karlsruh.Ind.	41	37½
do. Masch.	40	34⅛
do. Neurod. K	42	41
Berth. Messg.	17¼	16
Beton u. Mon.	50	49
Bösp. Walzw.	42	40
Braunk. u. Brik.	112	109
Braunschw.Kohl	210	210
Breitenb. P. Z.	48¼	45½
Brem. Allg. G.	124	124
Buderus Eisen	45	34½
Bvk. Guldenw.	38	33
Charl. Wasser.	80	76
Chem. v. Heyden	39	37⅛
do. Schuster	16⅛	14⅛
I.G.Chemie vollg	155⅛	147
Compania Hisp.	229¼	219½
Conc. Spinnerei	37¼	20½
Conti Gummi	107	98
Conti Linoleum	63	51¾
Daimler	27½	22¼
Dessauer Gas	125	108⅛
Dt. Atlant. Teleg.	79	66½
Dt. Baumwolle	62	61
do. Erdöl	70½	58
do. Jutespinn.	40	38
do. Kabelw.	40	37
do. Linoleum	64	52½
do. Schachtb.	67	66½
do. Steinzg.	96	91
do. Telephon	58¾	50⅝
do. Ton u. St.	48	43½
do. Eisenhandel	30½	25⅞
Dresd. Gard.	37¾	33
Dynam. Nobel	71⅝	63
Eintr. Braunk.	101	95½
Eisenbahn-Verkehrsm.	114	106
Elektra	131	131
Elektr.Lieferung	107	93½
do. Wk.-Lieg.	116	116
do. do. Schles.		56
do. Licht u. Kraft	110	96½
Erdmsd. Sp.		
Eschweiler Berg.	203	201
Fahlbg. List. C.	23½	21½
I. G. Farben	138¾	120⅜
Feldmühle Pap.	102	90
Felten & Guill.	72¾	63⅝
Flöther Masch.		24
Ford Motor	178	176
Fraust. Zucker	69	90
Frister R.	109	109
Froeb. Zucker	53½	51¼
Gelsenk. Bg.	73	61
Germania Ptl.		46½
Gesfürel	106	88¾
Goldina		
Goldschm. Th.	39½	33¾
Görlitzer Wagg.	65	61½
Gruschw. Text.	45	42
Gritzner Masch.	27	27
Hackethal Dr.	43	42
Hageda	73	70¼
Halle Maschinen	79⅞	79¾

	heut	vor.
Hamb. El. W.	109¼	102
Hammersen		70¼
Harb. E. u. Br.		56
Harp. Bergb.	59	50½
Hedwigsh.		54
Hemmor Ptl.	87½	80
Hilgers	32	32
Hirsch Kupfer	110	103¼
Hoesch Eisen	58½	44⅜
Höffm. Stärke	46¼	46¼
Hohenlohe	34	30½
Holzmann Ph.	80½	68
Hotelbetr.-G.	90	80
Huta, Breslau	47½	45½
Hutschenr C. M.	32½	30
Ilse Bergbau	148	138¾
do. Genußschein.	95	89
Jeserich		40
Jüdel M. & Co.	94	87¾
Jungh. Gebr.	30	29
Kahla Porz.	24	20¼
Kali Aschersl.	130	109
Kali-Chemie	90	82
Karstadt	33½	27½
Kirchner & Co.	24¼	22⅛
Klöckner	56⅜	46
Koehlmann S.	60¼	58
Köln-Neuess. B	63	48½
Köln Gas u. El.	47¾	47½
Kölsch-Walzw.	21	21
Körting Gebr.	20	14¼
Kromschröd.	70	64
KronprinzMetall	26	23
Kunz. Treibriem.		29½
Lahmeyer & Co.	104¾	97½
Laurahütte	32	29¾
Leonh. Braunk.	123	123
Leopoldgrube	25¼	21¼
Lindes Eism.	129	117¼
Lindström	231	229
Lingel Schuhf.	38	38
Lingner Werke	73	72
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	47½	47¼
Magdeburg. Gas	31½	31½
do. Mühlen	39	39
Magirus C. D.	10½	9⅝
Mannesmann R.	73	56½
Mansfeld. Bergb.	29½	27
Maximilianhütte	120	119½
Mech. W. Lind.	40	35
Meinecke		
Meißner Ofen	28	27
Merkurwolle	81½	79¾
Metallgesellsch.	60	52
Meyer H. & Co.	73	73
Meyer Kauffm.	18	17½
Miag	51½	46¼
Mimosa	185	178
Minimax	31	31
Mitteldt. Stahlw.	75	71½

	heut	vor.
Mix & Genest		100
Montecatini	35½	33
Mühlh. Bergw.	75	72
Natr. Z. u. Pap.	31	28
Neckarwerke		79¼
Niederlausitz. K.	101	96
Nordd. Wollkäm.	16¾	14¾
Oberschl.Eisb.B.	31¼	26⅞
Oberschl.Koksw	66¾	56½
do. Genußsch.	59¼	52¼
Orenst. & Kopp.	43	33
Phönix Bergb.	50	42
do. Braunk.	51½	49½
Pintsch L.	138	139½
Polyphon	120½	101
Preußengrube	85	85
Rhein. Braunk.	153½	140
do. Elektrizität	107	98
do. Möb. W.	81	81
do. Stahlwerk	76	64¾
do. Westf. Elek.	120	107½
do. Sprengstoff		48
Riebeck Mont.		76
J. D. Riedel	50¼	49
Roddergrube	590	590
Rosenthal Ph.	53¼	50
Rositzer Zucker	37½	36¾
Rückforth Nachf	44¾	45½
Ruscheweyh	34½	32½
Rütgerswerke	44⅝	36¼
Sachsenwerk	76¼	70¾
Sächs.-Thür. Z.		
Salzdetf. Kali	189¾	168¾
Sarotti	84	75
Saxonia Portl. C.	58	55
Schering	275	264
Schles. Bergb. Z.	24½	22½
Schles. Bergwk. Beuthen	60	53
do. Cellulose		90¼
do. Gas La. B	106	92¼
do. Lein. Kr.	3¼	3
do. Portl.-Z.	77½	74
do. Textilwerk	3½	2⅛
Schubert & Salz.	140	125
Schuckert & Co.	126	107½
Siegersd. Werke	37	34¼
Siemens Halske	155	132
Siemens Glas	62½	58¼
Staßf. Chem.	41¼	40½
do. Portl. Z.		32
Stock R. & Co.	70	66½
Stöhr & Co. Kg.	87	69
Stolberg. Zink.	29½	27½
StollwerckGebr.	25	28
Stralsund.Spielk	144½	141
Südd. Zucker	112½	101½
Svenska	218	192
Tack & Cie.	81	81
Tempelh. Feld	29½	27
Thöris V. Oelf.		39½
Tietz Leonh.	91½	84
Trachenb. Zuck.		33¾
Transradio	125	123

	heut	vor.
Triptis AG.	31	29½
Tuchf. Aachen	110	102
Thür. Elek u.Gas.	135	135
Thür. Gas	145½	138½
Union Bauges.	20½	22
Union F. chem.	46	40¼
Varz. Papierf.	37	32
Ver. Berl. Mört.		
do. Dtsch.Nickw.	90	81
do. Glanzstoff	85	75½
do. M. Tuchf.		
do. Stahlwerke	48	40½
do. Schimisch.Z.	82½	87
do. Schmirg.M.	16½	17½
do. Smyrna T.		
Viktoriawerke	34½	33½
Vogel Tel. Dr.	34¾	30¼
Vogtl. Masch.	24½	20¾
do. Tüllfabr.	38½	38¼
Wanderer W.	50	42½
Wayss&Freytag	25	21½
Wenderoth	44¼	44¼
Westereg. Alk.	137½	114
Westfäl. Draht	62	60½
Wicking Portl.Z.	18	16
Wunderlich & C.		47
Zeitz Masch.	43½	39
Zeiß-Ikon	80½	72¾
Zellstoff-Ver.	30½	25¼
do. Waldhof	73½	59½
*		
Neu-Guinea	205	170
Otavi	21	17⅜
Schantung	63	58¼

Unnotierte Werte

	heut	vor.
Dt. Gasolin		
Dt. Petroleum	57	55
Faber Bleistift	90½	94
Kabelw. Rheydt		130
Lerche&Nippert		44
Linke Hofmann	49	44
Manoli		180
Neckarsulm		35
Oehringen Bgb.	175	175
Scheidemandel	24½	24
Stoewer Auto	25¼	23
*		
Nationalfilm	80	80
Ufa	77¼	73
Adler Kali		98
Burbach Kali	144	121½
Wintershall		89—94
Diamond ord.	4	3½
Kaoko		60
Salitrera	90	90
*		
Chade 6%		283

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt.Ablösungsanl	52	50
do. Auslossch.	5,8	4,45
do. Schutzgeb.A.		1,95
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	91	91

	heut	vor.
6%Dt.Reichsanl.	79¾	
7%Dt.Reichsanl.	94⅝	94
Dt.Kom.Sammel		
Abl.-Anl. o. Ausl.	11	11
do.m. Ausl. Sch. I	46	48
8%Land C.G.Pfd.	94⅛	94
4½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	87,5	87¼
8%Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	94¼	94,2
8% Pr. Bodkr. 17	95,5	95
do. Ctrlbdkr. 27	96,5	96¼
8% Pr.Cent.-Bod. Cred. Goldpf. 28	96,5	96½
do. Pfdbr. Bk. 47	95,75	95½
7½%Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	93¾	93½
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	92½	92¼
8%Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	96¾	96¾
do. do. 23	86¾	96¾
do. do. 3	94½	94¼
do. do. 5	94½	94¼
do. Kom. Obl. XX	91¾	91¼
8% Pr. Ldpf. R.19	100	100
do. 17/18	99¼	95½
do. 13/15	99	99
do. 4	98¼	98¼
7% Pr. Ldpf. R.10	95½	93½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	96	96

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
8% Engelhardt	96	95½
8% I.G. Farben	93	89
8% Hoesch Stahl	92½	90¼

	heut	vor.
8%Klöckner Obl.	89,1	87
Linke-Hofmann		97
Oberbedarf		86
Obschl. Eis.-Ind.	97	95½
Schl. Elek. u. Gas		96¾
7% Ver. Stahlw.	75½	72,10

Ausländische Anleihen

	heut	vor.
5%Mex.1899 abg.	7¼	6¾
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	32¾	33⅛
4% do. Goldrent.	19⅝	19,9
4% Türk. Admin.	5,7	5,6
do. Bagdad	2,25	2¼
do. von 1905	2,3	2,15
do. Zoll. 1911		2,15
Türk. 400 Fr. Los	2,15	6⅛
4% Ungar. Gold	16,7	16½
do. do. Kronenr.	0,75	0,70
Ung. Staatsr. 13	15	13½
4½% do. 14	16	15,4
*		
4½%Budap. St14	57	56½
Lissaboner Stadt		23,20
*		
3% Oesterr. Ung.		17
4% do. Gold-Pr.		2,55
4% Dux Bodenb.		11,8
4%KaschauOder		11,8
4½% Anatolier Serie I u. II	13⅝	13½
do. Serie III	14¼	14

Breslauer Börse

Breslau, den 22. Juni.

Breslauer Baubank	—
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	31
Elektr. Werk Schles.	58
Fehr Wolff	23
Feldmühle	—
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	45
Hohenlohe	—
Huta	45
Komm. Elektr. Sagan	57
Königs- und Laurahütte	30
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	—
O.-S. Eisenbahnb.	29
Reichelt-Aktien F.	60
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	239
Schles. Elektr. Gas lt. B	95
Schles. Leinen	—
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	3¾
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	—
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,05
8%Niederschl.Prov.Anl.28	89½
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	81½
8% Schl. ldsch. Goldpfbr.	94½
7% do.	89¾

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 22. Juni. Polnische Noten: Warschau 47,025—47,225, Kattowitz 47,025—47,225, Posen 47,025—47,225 Gr. Zloty 46,875—47,275, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Reichsbank 7%, New York 1½%, Zürich 2%, Brüssel 2½% Prag 4%, London 2½%, Paris 2%, Warschau 7½%.

Handel • Gewerbe • Industrie

Der deutsche Bergbau im Monat Mai

I. Steinkohlenbergbau

Ruhrbezirk: Im Monat Mai wurden insgesamt in 24 Arbeitstagen 6 862 243 t Kohle gefördert gegen 6 860 395 t in 24 Arbeitstagen im April 1931 und 9 027 925 t in 26 Arbeitstagen im Mai 1930. Arbeitstäglich betrug die Kohlenförderung im Mai 1931 285 927 t gegen 285 850 t im April 1931 und 347 228 t im Mai 1930. Die Kokserzeugung des Ruhrgebietes stellte sich im Mai 1931 auf 1 548 702 t (täglich 49 958 t), im April 1931 auf 1 535 060 t (51 169 t) und 2 382 525 t (76 856 t) im Mai 1930. Kokereien sind auch Sonntags im Betrieb. Die Brikettherstellung hat im Mai 1931 insgesamt 244 954 t betragen (arbeitstäglich 10 206 t) gegen 253 556 t (10 565 t) im April 1931 und 248 724 t (9566 t) im Mai 1930. Die Bestände der Zechen an Kohle, Koks und Preßkohle (letzere beiden auf Kohle zurückgerechnet) stellten sich Ende Mai 1931 auf rund 10,30 Mill. t gegen 10,44 Mill. t Ende April 1931. Hierzu kommen noch die Syndikatsläger in Höhe von 1,40 Mill. t. Die Gesamtzahl der angelegten Arbeiter stellte sich Ende Mai 1931 auf 257 111 gegen 260 995 Ende April 1931 und 346 608 Ende Mai 1930. Die Zahl der Feierschichten wegen Absatzmangels belief sich im Mai 1931 nach vorläufiger Ermittlung auf rund 640 000. Das entspricht etwa 2,51 Feierschichten auf 1 Mann der Gesamtbelegschaft.

Aachen: Beim Aachener Steinkohlenbergbau betrug die Förderung im Mai 1931 552 619 t, arbeitstäglich 23 026 t, im Vormonat 572 670 t, arbeitstäglich 22 906 t, im Mai 1930 571 088 t, arbeitstäglich 22 976 t, die Kokserzeugung im Mai 1931 102 595 t, täglich 3310 t, im Vormonat 99 675 t, täglich 3323 t, im Mai 1930 113 940 t, täglich 3675 t, die Brikettherstellung im Mai 1931 23 492 t, arbeitstäglich 979 t, im Vormonat 16 671 t, arbeitstäglich 667 t, im Mai 1930 18 981 t, arbeitstäglich 730 t, die Zahl der Arbeiter im Mai 1931 26 669 Mann, im Vormonat 26 741 Mann, im Mai 1930 26 952 Mann.

West-Oberschlesien: Die Steinkohlenförderung Oberschlesiens betrug im Mai 1 243 625 t gegenüber 1 335 349 t im Vormonat oder arbeitstäglich bei je 24 Arbeitstagen 51 818 t gegenüber 55 640 t. Die Kokserzeugung stellte sich im Berichtsmonat auf 80 258 t oder kalendertäglich auf 2589 t gegenüber 83 833 t oder 2794 t im April. An Briketts wurden im Mai 17 253 t oder arbeitstäglich 719 t hergestellt gegenüber 18 106 t oder 754 im April. Am oberschlesischen Steinkohlenmarkt ist eine Aenderung nicht eingetreten. **Sämtliche Sortimente leiden nach wie vor unter stärkstem Auftragsmangel.** Daß die Reichsregierung in Auswirkung der neuen Notverordnung eine Senkung der Kohlenpreise angekündigt hat, hat nicht gerade zur Besserung der Absatzlage beigetragen. Insgesamt wurden abgesetzt an Steinkohlen 1 149 159 t (im Vormonat 1 216 085 t), an Koks 71 828 t (57 848 t), und an Briketts 16 731 t (18 211 t). Die Haldenbestände sind weiter gestiegen und betrugen am Monatsende 682 555 t Steinkohle, 530 861 t Koks und 1802 t Briketts. Die Belegschaft der Steinkohlengruben, Koksanstalten und Brikettfabriken verringerte sich weiter um 541 Mann, am Monatsende waren nur noch 44 357 Arbeiter angelegt. Wegen Absatzmangels mußten im Mai rund 152 000 (im Vormonat 116 872) Feierschichten eingelegt werden, so daß also je Arbeiter 3,48 (2,65) Schichten ausgefallen sind.

Niederschlesien: Im niederschlesischen Steinkohlenrevier betrug die Kohlenförderung im Mai 1931 insgesamt 340 280 t, arbeitstäglich 14 178 t, im April 1931 371 156 t, arbeitstäglich 15 465 t, im Mai 1930: 471 819 t, arbeitstäglich 18 147 t, die Kokserzeugung im Mai 1931 insgesamt 63 078 t, kalendertäglich 2035 t, im April 1931 64 046 t, kalendertäglich 2135 t, im Mai 1930 87 724 t, kalendertäglich 2830 t, die Brikettherstellung im Mai 1931 insgesamt 4518 t, arbeitäglich 188 t. im April 1931 5225 t arbeitstäglich 218 t, im Mai 1930 11 181 t, arbeitstäglich 430 t, die Zahl der beschäftigten Arbeiter im Mai 1931 20 857 Mann, im April 1931 20 914 Mann, im Mai 1930 26 695 Mann.

Die Haldenbestände gingen in Kohle von 183 330 t auf 175 693 t und in Koks von 247 918 t auf 236 536 t zurück. Nach dem Auslande, hauptsächlich nach der Tschechoslowakei, wurden im Berichtsmonat abgesetzt 24 664 t Kohlen und Briketts und 11 932 t Koks gegenüber 26 660 t Kohlen und Briketts und 11 287 t Koks im Vormonat.

Sachsen: Im sächsischen Steinkohlenbergbau betrug die Förderung im Mai 1931 236 168 t, arbeitstäglich 9840 t, im Vormonat 257 877 t, arbeitstäglich 10 745 t, im Mai 1930 274 336 t, arbeitstäglich 10 551 t, die Koksgewinnung im Mai 1931 18 864 t, kalendertäglich 609 t, im Vormonat 18 740 t kalendertäglich 625 t. im Mai 1930 17 473 t, kalendertäglich 564 t, die Brikettherstellung im Mai 1931 8897 t, arbeitstäglich 371 t, im Vormonat 8683 t, arbeitstäglich 362 t, im Mai 1930 6957 t, arbeitstäglich 267 t, die Belegschaft im Mai 1931 17 473 Mann, im Vormonat 17 898 Mann, im Mai 1930 20 543 Mann.

II. Braunkohlenbergbau

Mitteldeutschland: Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau betrug die Rohkohlenförderung im Mai 1931 insgesamt 6 560 830 t, arbeitstäglich 273 368 t, im April 1931 6 225 595 t, arbeitstäglich 259 400 t, im Mai 1930 7 949 048 t, arbeitstäglich 305 733 t die Brikettherstellung im Mai 1931 insgesamt 1 805 445 t, arbeitstäglich 75 227 t, im April 1931: 1 511 375 t, arbeitstäglich 62 974 t, im Mai 1930 2 002 066 t arbeitstäglich 77 003 t, die Kokserzeugung im Mai 1931 insgesamt 48 919 t, kalendertäglich 1578 t, im April 1931 48 379 t, kalendertäglich 1613 t, im Mai 1930 53 226 t, kalendertäglich 1717 t.

Rheinland: Im rheinischen Braunkohlenrevier betrug die Kohlenförderung im Mai 1931 insgesamt 3 490 162 t, arbeitstäglich 145 423 t, im April 1931 3 267 319 t, arbeitstäglich 130 693 t. im Mai 1930 4 154 244 t, arbeitstäglich 159 779 t die Brikettherstellung im Mai 1931 insgesamt 858 364 t, arbeitstäglich 35 765 t, im April 1931 763 837 t, arbeitstäglich 30 553 t, im Mai 1930 980 667 t, arbeitstäglich 37 718 t.

Bayern: Die Förderung im bayerischen Kohlenbergbau betrug an Pechkohle im Mai 1931 92 590 t, im Vormonat 99 428 t, an Braunkohle im Mai 1931 29 571 t, im Vormonat 20 587 t.

Berliner Börse

Stürmische Hausse auf Hoovers Erklärung

Berlin, 22. Juni. Die gesamte Geld- und Devisenlage hat hier ein völlig anderes Bild bekommen, die Reichsmark hat sich wieder erholen können, die Nachfrage nach Devisen wird, wie man hofft, natürlich geringer werden, ebenfalls glaubt man nicht mehr, mit Kreditrestriktionen rechnen zu müssen, zumal die Reichsbank ihren Beschluß vom Sonnabend, Wechsel nur noch an ihren Schaltern entgegenzunehmen, und keinen Privatdiskontsatz festzusetzen, heute schon wieder rückgängig gemacht hat. Anregend wirkte ferner die kräftige Erholung der deutschen Werte in New York, die anderen Momente traten ganz in den Hintergrund. Neben überstürzten Deckungen der Spekulation waren aus dem Reich große Kauforders eingetroffen, auch das Ausland soll wieder Kaufinteresse bekundet haben. Fast sämtliche Werte erschienen mit Plus-Plus-Zeichen und die Kursfestsetzung verzögerte sich erheblich, da Materialmangel herrschte. Im Durchschnitt gingen die Kurse 10 bis 15 Prozent in die Höhe, doch waren darüber hinaus Besserungen bis zu 20 Prozent keine Seltenheit, Svenska gewannen sogar 28 Mark. Auch im Verlaufe setzten sich die Kurssteigerungen fort, doch war das Geschäft ruhiger, da man bis 1 Uhr noch mit der Feststellung der ersten Kurse beschäftigt war. Dt. Anleihen lagen ebenfalls sehr fest, Reichsschuldbuchforderungen zogen etwa 6 Prozent an, auch Ausländische Renten schlossen sich der Aufwärtsbewegung an. Die Geldsätze blieben unverändert. Am Pfandbriefmarkt ist die Lage noch nicht geklärt. Der Kassamarkt lag im Einklang mit der Allgemeintendenz bis zu 7 Prozent fester, Brauereien bis zu 15 Prozent. Eine Ausnahme machen Kölner Rückversicherung mit minus 25 Mark. Am Privatdiskont war das Angebot an der Börse ziemlich gering, bei der Reichsbank direkt lag aus dem Reiche noch etwas stärkeres Material vor. An den Termin- und variablen Märkten blieb die Tendenz weiter sehr fest. Die Entspannung am Devisenmarkt wirkte sich aus, und außerdem liefen noch weiterhin Kauforders ein. Es ergaben sich neue Besserungen, die bei den Hauptpapieren bis zu 8 Prozent gingen. Eine Ausnahme machten lediglich Nordwolle, die wieder bis auf 15 Prozent nachgaben.

Die Tendenz an der Nachbörse ist behauptet.

Breslauer Börse

Sehr fest

Breslau, 22. Juni. An der heutigen Börse hatte sich die Tendenz grundlegend geändert. Die Kurse waren, soweit Umsätze überhaupt zustande kamen, sehr fest. An den meisten Märkten fehlte es völlig an Material. Deutscher Eisenhandel notierten 31, Gebr. Junghans 30, Fehr & Wolff 23, Schottwitzer Zucker 94, Schles. Textil 3,75 (am Sonnabend 3,10). In diesen Werten lagen offenbar alte Limite vor, die noch nicht zurückgezogen waren. Am Anleihemarkt stellte sich der Altbesitz auf 50. Liquidationslandschaftliche Pfandbriefe etwas schwächer 83,30, die Anteilscheine 10,50. Liquidations-Bodenpfandbriefe 87,75, die Anteilscheine 14,40. 8prozentige landschaftliche Goldpfandbriefe zogen auf 95,25 an, 7prozentige unverändert, 6prozentige 82,75. Sehr fest notierten Breslauer Stadtanleihen, und zwar stellten sich die 8prozentigen ersten auf 80,75, zweite auf 82,75.

Frankfurter Börse

Leicht nachgebend

Frankfurt a. M., 22. Juni. Nach den Steigerungen der Mittagsbörse eröffnete die Abendbörse eher etwas nachgenbend, infolge der noch bestehenden Unsicherheit über die Haltung Frankreichs zu dem amerikanischen Vorschlag. Die Kurse gaben etwa 2 bis 3 Prozent nach. Die Kulisse nahm teilweise Glattstellungen vor. Das Geschäft war recht lebhaft. Im Verlauf hielt die unsichere Stimmung an, und es bestand weiterhin Neigung zu Abgaben. Am Schluß ergaben sich gegenüber den höchsten Tageskursen durchweg Rückgänge von 3 bis 5 Prozent. Die Kurse unterlagen teilweise größeren Schwankungen, Farben notierten zwischen 137 und 134¾, Bemberg fielen von 88 auf 83, Reichsbankanteile von 139 auf 136¾, Deutsche Linoleum konnten sich von 66 auf 68½ befestigen, Barmer Bankverein 99, Berliner Handelsbank 104, Commerzbank 103½, Danatbank 113, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 102, Dresdner 102¼, Hapag 47½, Nordd. Lloyd 50, Aku 71½, AEG. 96, Buderus 43½, Deutsche Erdöl 68, Elektr. Licht und Kraft 108, Elektr. Lieferungen 108, Gelsenkirchener 72, Gesfürel 102, Goldschmidt 39½, Harpener 62½, Holzmann 81, Aschersleben 102½, Salzdetfurth 191, Klöckner 58, Mannesmann 66, Metallgesellschaft 60, Phönix 46½, Rheinstahl 74, Schuckert 102, Siemens 151¾ bis 152, Waldhof 74½, Stahlverein 46½, Reichsbahn-Vorzugsaktien 84½, Ablösungsanleihe mit Schein 52⅛, ohne Schein 5,65.

Berliner Produktenmarkt

Bei knappem Inlandsangebot fest

Berlin, 22. Juni. Am Produktenmarkt setzten sich die Preissteigerungen zu Beginn der neuen Woche auf allen Marktgebieten fort. Das Inlandsangebot von Weizen ist knapp, und auch das Offertenmaterial in Danziger Weizen hat sich verringert. Auf der anderen Seite besteht im Zusammenhang mit einer leichten Belebung des Mehlgeschäftes etwas bessere Nachfrage. Zudem tritt, da an eine verbilligte Einfuhr von Futterweizen vorläufig nicht gedacht werden kann, auch für diese Qualitäten stärkere Kauflust in Erscheinung, und die Gebote lagen etwa 3 Mark über Wochenschluß. Für Neuweizen waren die Forderungen im gleichen Ausmaße erhöht, aber nur schwer durchzuholen. Der Lieferungsmarkt setzte 2 bis 2½ Mark höher ein. Roggen lag 1 bis 1½ Mark fester. Die Nachfrage der Mühlen besteht am Promptmarkt fort, zumal die Verhandlungen über weitere Abgaben von Roggen aus Regierungsbeständen noch nicht zu Ende geführt worden sind. Neuroggen hat ruhiges Geschäft bei leicht erhöhten Geboten. Am Mehlmarkt besteht festere Kauflust, vor allem für Roggenmehl, die Preise sind erhöht. Hafer im Einklang mit der Allgemeintendenz fester, der Lieferungsmarkt setzte etwa 2 Mark höher ein, für prompte Ware waren die erheblich gesteigerten Forderungen der ersten Hand nicht durchzuholen. Gerste ruhig, aber ziemlich stetig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 22. Juni 1931

Weizen	
Märkischer	271—273
" Juli	281½
" Sept.	239¾—240
" Oktob.	240½
Tendenz. fest	
Roggen	
Märkischer	210—212
" Juli	202—202½
" Sept.	188¼—188½
" Oktob.	189—189¾
Tendenz: fester	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	190—204
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	171—175
" Juli	180½—182½
" Sept.	158½—160
" Oktob.	159—160½
Tendenz. fest	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	32—37¼
Tendenz: stetig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	28¼—30¾
Tendenz: fest	

Weizenkleie	13,9—14,2
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz ruhig	
Roggenkleie	12¾—13
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	26,00—31,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	26,00—30,00
Ackerbohnen	19,00—21,00
Wicken	24,00—26,00
Blaue Lupinen	16,00—17,50
Gelbe Lupinen	22,00—27,00
Serradelle, alte	—
" neue	—
Rapskuchen	9,30—9,60
Leinkuchen	13,00—13,20
Trockenschnitzel prompt	7,70—7,80
Sojaschrot	11,90—13,00
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Fest

Breslau, 22. Juni. Die Tendenz für alten Roggen ist weiter sehr fest. Auch Weizen konnte seinen Preisstand um 2 bis 3 Mark erhöhen. Hafer und Gersten liegen unverändert. Am Futtermittelmarkt waren die Forderungen 10 bis 15 Pfg. erhöht und die Nachfrage lebhafter. Im übrigen lautet der Markt unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: Brotgetreide sehr fest, sonst ruhig

		22. 6.	19. 6.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v.	74 kg	27,90	27,80
" "	76 "	28,20	28,10
" "	72 "	27,40	27,30
Sommerweizen		—,—	—,—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v.	70,5 kg	21,50	21,50
" "	72,5 "	—,—	—,—
" "	68,5 "	21,00	21,00
Hafer, mittlerer Art und Güte		20,00	20,00
Braugerste, feinste		—,—	—,—
" gute		—,—	—,—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte		22,50	22,50
Wintergerste		—,—	—,—

Oelsaaten Tendenz: geschäftslos

	22. 6.	18. 6.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	23,00	24,00
Senfsamen	35,00	35,00
Hanfsamen	26,00	26,00
Blaumohn	63,00	63,00

Kartoffeln Tendenz: bei geringem Geschäft fest

	22. 6.	18. 6.
Speisekartoffeln, gelb	3,75	3,50
Speisekartoffeln, rot	3,00	2,75
Speisekartoffeln, weiß	2,70	2,45
Fabrikkartoffeln	—	—
Inländ. Frühkartoffeln	—	—

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Mehl Tendenz: Roggenmehl sehr gefragt, sonst ruhig

	22. 6	19. 6
Weizenmehl (Type 70%)	39,75	39,75
Roggenmehl*) (Type 70%)	30,75	30,75
Auzugmehl	45,75	45,75

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Reichsbank und Hoover-Botschaft

Berlin, 22. Juni. Nachdem sich am Dienstag der letzten Woche wieder Ruhe am deutschen Devisenmarkt eingestellt hatte, rechnete man im allgemeinen mit einem Anhalten des Rückganges in den Devisenanforderungen. Unerwartet trat jedoch am Freitag der letzten Woche eine Wendung ein; die Devisenanforderungen stiegen stark, und wiesen auch am Sonnabend keine Verminderung auf. Angesichts dieser Lage sah sich die Reichsbank gezwungen, die Kreditrestriktion in Anwendung zu bringen. Die Folge war die Streichung der Privatdiskontnotiz am Sonnabend. Die Durchführung anderer Maßnahmen, etwa noch eine Diskonterhöhung oder die Herabsetzung der Deckungsgrenze, oder die Inanspruchnahme des Bereitschaftskredits der Golddiskontbank in New York kamen wegen des schlechten Eindrucks, den sie im Inland, wie im Ausland gemacht hätten, nicht in Frage. Die Botschaft des amerikanischen Präsidenten Hoover hat nun für die Reichsbank eine ganz neue Lage geschaffen. Das Reichsbankdirektorium erwartet von ihr vor allem starke psychologische Auswirkungen, die zu einer allgemeinen Entspannung und zu einer Aenderung in der Mentalität in der ganzen Welt führen können. Man rechnet damit, daß das Ausland nicht in bisherigem Maße seine Kredite zurückzieht, und daß auch im Inlande eine ruhigere Auffassung Platz greift. **Daher wird die Reichsbank die Kreditrektriktion nur in der allermildesten Form durchführen,** d. h. es werden in jedem Falle Härten und Schärfen bei der Durchführung der Restriktion vermieden werden. Die Reichsbank hofft auch, über den Halbjahresultimo ohne weitere Maßnahmen hinwegzukommen. Bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist die Tatsache, daß **sich der Notenumlauf in der letzten Woche weiter um 100 Millionen RM. verringert hat.**

Privatdiskont für beide Sichten 7 Prozent.

Posener Produktenbörse

Posen, 22. Juni. Roggen 25,25—26, Weizen 28—28,50, Roggenmehl 39—40, Weizenmehl 45,50—48,50, Roggenkleie 16,50—17,50, Weizenkleie 15—16, grobe Weizenkleie 16,50—17,50. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung schwach.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 22. Juni. Roggen 28,50—29, Weizen 31,50—32,50, Hafer einheitlich 31—32, Hafer gesammelter 29—30, Roggenmehl 45—47, Weizenmehl 0000 55—60, Weizenmehl luxus 60—70, Roggenkleie 16—17, Weizenkleie mittel 15—16, Weizenkleie grob 17,50—18,50, Leinkuchen 27—28, blaue Lupinen 22,50—23,50, Umsätze klein, Stimmung ruhig.

Metalle

Berlin, 22. Juni. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 77½.

Berlin, 22. Juni. Kupfer 70 B., 69 G., Blei 24 B., 22 G., Zink 24¾ B., 23 G.

London, 22. Juni. Kupfer (£ per Tonne), Tendenz stramm, Standard per Kasse 36⅛—36¼, per drei Monate 36¾—36⅞. Settl. Preis 36¼, Elektrolyt 38—39, best selected 37½—38¾, strong sheets 67, Elektrowirebars 39, Zinn (£ per Tonne) Tendenz stramm, Standard per Kasse 108¼—108⅜, per drei Monate 110⅛—110¼. Settl. Preis 108¼, Banka 101¼, Straits 110, Blei (£ per Tonne) Tendenz stramm, ausländ. prompt 12, entf. Sichten $12\frac{7}{16}$, Settl. Preis 12, Zink (£ per Tonne) Tendenz stramm, gewöhnl. prompt 12⅜, entf. Sichten $12\frac{11}{16}$, Settl. Preis 12⅜. Aluminium (£ per Tonne), Inland 85, Ausland 85, Antimon Regulus (£ per Tonne), Erzeug.-Preis 42—42½, chines. per 19, Quecksilber (£ per Flasche) 19½, Platin (£ per 20 Ounces) 8, Wolframerz cif (sh per Einheit) 11¾, Nickel, Inland (£ per Tonne) 175, Ausland (£ per Tonne) 175, Weißblech I. C. Cokes 20×14 fob Swansea (sh per box of 108 lbs) 13¾, Kupfersulphat fob (£ per Tonne) 20½. Cleveland Gußeisen Nr. 3 fob Middlesborough (sh per Tonne 58½. Silber (Pence per Ounce) $13\frac{13}{16}$, Lieferung (Pence per Ounce) 13¾.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Termin-Schlußnotierungen. Tendenz stetig. Juli 10 B., 9,95 G., Okt. 10,34 B., 10,29 G., Dez. 10,54 B., 10,49 G., Januar 1932: 10,65 B., 10,63 G., März 10,86 B., 10,84 G., Mai 11,05 B., 10,98 G.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 22. Juni. Tendenz fest. Juni 6,90 B., 6,80 G., Juli 7,00 B., 6,90 G., August 7,15 B., 7,05 G., Sept. 7,20 B., 7,15 G., Oktober 7,35 B., 7,35 G., Nov. 7,45 B., 7,40 G., Dezember 7,65 B., 7,55 G., März 1932: 7,95 B., 7,90 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.